Nr. 240 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 13. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand". „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung". „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 60 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2466.

Vor Zusammentritt des Reichstages

Heute Entgegennahme der Regierungserklärung - Beratungen der Fraktionen

Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Montag nachmittag unter starker Beteiligung aller Parteien, auch der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, eine Sitzung ab, in der der Plan für die nächsten Reichstagssitzungen festgesetzt wurde. Von der Reichsregierung war Staatssekretär Dr. Pünder anwesend. Es wurde beschlossen, am Dienstag, nach der Rede des Reichskanzlers, den Reichstag zu vertagen. Die Aussprache soll am Mittwoch, 12 Uhr mittags, beginnen. Bezüglich der Redezeit wurde vereinbart, daß von jeder Fraktion drei Redner je eine Stunde sprechen dürfen. Sämtliche auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge werden mit der Aussprache verbunden. Ob die Aussprache am Freitag schon beendet werden kann, ist noch nicht zu übersehen. Ein Antrag der Reichsrundfunkgesellschaft, die Rede des Reichskanzlers durch Rundfunk zu übertragen, wurde abgelehnt, nachdem sich die Vertreter der Deutschnationalen und der Kommunisten dagegen erklärt hatten.

Die Fraktionen zum neuen Kabinett

Eine Rede des Parteiführers Dingeldey in Breslau.

Der Führer der DVP., Reichstagsabgeordneter Dingeldey, führte Sonntag nachmittag in Breslau vor den Vertrauensleuten des ober- und niederschlesischen Wahlkreises der Deutschen Volkspartei in einer Rede u. a. aus: Alle Anerkennung der Persönlichkeit des Kanzlers hindere die DVP. nicht, die fernere Unterstützung seiner Politik zu verneinen. Es sei nicht zu verteidigen, daß Recht und Vertrag gegenüber den Beamten, Pensionären und Angestellten angetastet würden, wo den Tarifverträgen der Gewerkschaften aber Halt gemacht werde. Wir brauchen deshalb eine Regierung, die mit großer Kraft den Freiheitswillen der Nation voranstelle. Gegen die Gefahren des Kommunismus müsse ein Damm aufgerichtet werden. Nur organische Entwickelung könne Hilfe bringen. Der Redner bekannte sich zu einem Bündnis mit der „nationalen Opposition", das jedoch auf gegenseitiger Achtung der Ueberzeugung aufgebaut sein müsse.

Die Ausführungen Dingeldeys wurden von der Versammlung in einer Entschließung, in der auch dem Parteiführer das Vertrauen ausgesprochen wird, gebilligt.

*

Bayrische Volkspartei gegen Mißtrauensvotum.

Die Reichskorrespondenz der Bayrischen Volkspartei weist in einem Kommentar zu den Anträgen der Bayrischen Volkspartei darauf hin, daß die Bayrische Volkspartei entschlossen sei, ihre Stellung zur Notverordnung davon abhängig zu machen, daß ihre Abänderungsanträge vorher die Zustimmung des Reichstages und der Reichsregierung finden. Die Fraktion werde gegen einen Mißtrauensantrag stimmen, weil sie einen Sturz des Reichskabinetts nicht wünsche.

*

Brüning in der Fraktionssitzung des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Reichskanzler Dr. Brüning erstattete einen ausführlichen Bericht über die gesamte politische Lage. Er wies dabei auf den großen Ernst der Stunde hin und schloß seine Ausführungen mit der Forderung, daß die Entscheidung des Parlaments in dieser politisch schweren und bedeutsamen Stunde unbedingt herbeigeführt werden müsse, falle sie aus wie sie wolle. Nach einigen zustimmenden Erklärungen aus der Mitte der Fraktion sprach dann die Fraktion durch den Mund ihres Vorsitzenden Dr. Perlitius dem Reichskanzler Dr. Brüning ihr vollstes Vertrauen aus und sagte ihre Unterstützung bis zum letzten Mann zu.

*

Noch keine Entscheidung der Wirtschaftspartei.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei kam in ihrer gestrigen, mit dem Parteivorstand gemeinsam abgehaltenen Sitzung noch nicht zu einer Entscheidung über ihre endgültige Stellung zum neuen Kabinett Brüning. Die Aussprache, die sich an den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Mollath über die politische Lage knüpfte, soll am Dienstag nach der Plenarsitzung fortgesetzt werden.

Die Reichstagsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigung veröffentlicht die Erklärung, daß sie ihre Haltung gegenüber der Regierung Brüning abhängig mache von den Garantien, die sie für die Durchführung einer den Zeit entsprechenden Siedlung gibt.

*

Volksdienst erlangt Fraktionsstärke.

Die Reichstagsfraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Volkskonservativen Vereinigung, zu der als Gäste auch die drei deutschhannoverschen Abgeordneten gehören, trat am Montag im Reichstag zu einer politischen Aussprache zusammen. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Abg. Simpfendörfer (Chr.-Sox.), einen längeren Bericht über die politische Lage. Wie ferner mitgeteilt wurde, ist der Abg. Lambach innerhalb dieser Fraktionsgemeinschaft in ein engeres Verhältnis zum Christlich-Sozialen Volksdienst getreten und Mitglied der bisher 14 Abgeordnete zählenden parlamentarischen Gruppe des Christlich-Sozialen Volksdienstes geworden, die damit auch eigene Fraktionsstärke erreicht hat. In seiner Zugehörigkeit zur Volkskonservativen Vereinigung ändere sich dadurch nichts."

*

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag nachmittag den Bericht des Abgeordneten Dr. Breitscheid über die politische Lage entgegen. In der ausgedehnten Aussprache wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft der sog. nationalen Opposition in Harzburg der gesamten arbeitenden Bevölkerung die ungeheuren Gefahren aufgezeigt hat, die ihr von der Rechten drohen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Beschlüsse erst in einer neuen Sitzung fassen, die nach der Rede des Reichskanzlers am Dienstag abgehalten wird. In einer Reihe von Anträgen fordert die Fraktion eine wirksame Kürzung der großen Pensionen und hohen Gehälter, eine Neuaufrollung der Fürstenabfindungen, die scharfe Kontrolle des Banken- und Kartellwesens, die Belebung des Baumarktes sowie andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot der breiten Massen, insbesondere durch eine ausreichende Winterhilfe für Erwerbslose, Sozialrentner und alle anderen Hilfsbedürftigen.

*

Die Kommunisten wollen Hitler, Hugenberg, Schacht, Seldte und Düsterberg verhaften lassen.

Auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands hat die kommunistische Reichstagsfraktion nachfolgenden Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen, Adolf Hitler, Hugenberg, Schacht, Seldte und Düsterberg, die auf der Harzburger Tagung der sogenannten „nationalen Opposition" durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Hoch- und Landesverrates an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sind sofort zu verhaften.

Dieser Antrag der Reichstagsfraktion wurde, wie dazu mitgeteilt wird, durch die Rede veranlaßt, die Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition gehalten hat.

Sitzung des Reichskabinetts

Das Reichskabinett trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen. Gegenstand der Beratungen waren die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Reichstagssitzung. In diesem Zusammenhang dürfte auch die Erklärung, die der Reichskanzler heute vor dem Reichstag abgeben wird, erörtert worden sein.

Rücktritt Höpker Aschoffs

Ueberraschende Demission des preußischen Finanzministers Unstimmigkeiten in der Regierungskoalition

Der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff hat am Montag abend folgendes Schreiben an den preußischen Ministerpräsidenten Braun gerichtet:

Berlin, 12. Oktober 1931.

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Der Verlauf der heutigen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der preußischen Koalitionsparteien hat mich davon überzeugt, daß ich auf die für meine Amtsführung erforderliche Unterstützung der Koalitionsparteien nicht mehr in ausreichendem Maße rechnen kann. Der Verlauf der heutigen Staatsministerialsitzung hat mir sodann gezeigt, daß auch zwischen den übrigen Herren Staatsministern und mir die erforderliche Einmütigkeit nicht mehr besteht. Außerdem ist es mir nicht gelungen, diejenige Uebereinstimmung zwischen Maßnahmen der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung herbeizuführen, die in der heutigen Zeit notwendig wäre. Da es mir unter solchen Umständen nicht möglich ist, mein Amt erfolgreich weiter zu verwalten, trete ich gemäß Artikel 59 Preußischer Verfassung von meinem Amte zurück.



Ich danke Ihnen, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, für das Wohlwollen, das Sie mir mehr als 6 Jahre lang bewiesen haben. Sie dürfen versichert sein, daß mir der Entschluß zum Rücktritt, der allein auf sachlichen Meinungsverschiedenheiten beruht, sehr schwer wird, weil er mir die Möglichkeit nimmt, dem Preußischen Staate wie bisher mit allen meinen Kräften zu dienen.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung verbleibe ich, Herr Ministerpräsident,

Ihr Ihnen aufrichtig ergebener

Dr. Höpker Aschoff.

Aufklärung von Bia Torbagy

Teilgeständnis des Kaufmanns Matuschka - Der „große Unbekannte" Der Fall Jüterbog noch nicht zugegeben

Der in Wien verhaftete Kaufmann Silvester Matuschka hat gestern abend nach stundenlangem Verhör ein in die phantastischsten Erzählungen gehülltes Geständnis abgelegt, bei den Eisenbahnanschlägen von Jüterbog und Bia Torbagy Beihilfe geleistet zu haben, doch wird die Hauptrolle hierbei von Matuschka einer dritten Person zugeschrieben.

Ueber die Einzelheiten des Geständnisses meldet die Wiener Polizeikorrespondenz, daß Matuschka Sonntag abend und Montag früh im Verlaufe der Verhöre gebeten habe, man möge ihn vorläufig in Ruhe lassen, er werde am Abend Mitteilungen machen. Auf diese Bitte wurde Rücksicht genommen und gestern abend wurde er einem eingehenden Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er mehrfache, zum Teil phantastische Angaben machte. Demzufolge stellte er seine unmittelbare Täterschaft an dem Eisenbahnattentat bei Bia Torbagy in Abrede. Doch gab er an, daß er einem ihm nicht mehr bekannten Mann auf dessen Aufforderung das Extrafit gekauft und auch dem Unbekannten übergeben habe. Er habe ihm auch einige Sprengkapseln verschafft, alles in dem Versprechen, daß das Extrafit und die Sprengkapseln für ein Attentat verwendet werden sollten. Es sollte, sagte der Unbekannte, nach den Angaben Matuschkas, einem Lastzug gelten. Matuschka gab auch zu, zurzeit der Attentate bei Jüterbog und bei Bia Torbagy mit dem Manne, von dem er nichts mehr wissen will, in Berlin und in Budapest gewesen zu sein. Er bestreitet aber, an dem Attentat bei Jüterbog beteiligt gewesen zu sein. Auch bei dem Attentat bei Bia Torbagy will er unmittelbar nicht mitgewirkt haben.

Matuschka behauptet ferner, daß er in dem Zuge, der bei Bia Torbagy verunglückte, gefahren sei. Er widerruft aber seine früheren Angaben, daß er in einem der abgestürzten Waggons gesessen hätte, erklärt hingegen, daß er in dem Waggon gewesen sei, der mit zwei anderen nach der Katastrophe vor dem Viadukt stehen geblieben ist. Damit erklärt Matuschka, daß er nur leichte Verletzungen erlitten hat, die lediglich von Glassplittern herrührten.

Nähere Mitteilungen können, wie die Polizei erklärt, im Interesse der Untersuchung und mit Rücksicht darauf, daß eine Ueberprüfung der Angaben noch erfolgen muß, im Augenblick nicht gemacht werden.

Dietrich gegen die Rede Schachts

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich beschäftigte sich gestern mittag vor Vertretern der Presse mit den Ausführungen, die der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf der Harzburger Tagung der Rechtsopposition über die Wirtschaftslage Deutschlands gemacht hat. **Der Minister wandte sich in scharfen Worten gegen die Aeußerungen Schachts, die geeignet seien, das deutsche Ansehen in der Welt auf das schwerste zu gefährden. Es bleibe jedem überlassen, an den Maßnahmen einer Regierung Kritik zu üben und einer Regierung Schaden zuzufügen. Man dürfe aber niemals so weit gehen, die Interessen des ganzen deutschen Volkes zu schädigen.**

Finanzminister Dr. Dietrich bezeichnete die Behauptung, die Reichsbank sei den öffentlichen Finanzinstituten zu Hilfe gekommen, als absolut unrichtig. Die Reichsbank habe niemals durch Hergabe von Barmitteln oder durch Diskontierung von Schatzwechseln die öffentliche Hand unterstützt. Es sei völlig unwahr, wenn behauptet werde, die Reichsbank habe die Illiquidität der öffentlichen Hand verschleiert. Was die Akzeptbank betrifft, so sei es kein Geheimnis, daß sie die Aufgabe hatte, die Illiquidität der Banken und Sparkassen zu beseitigen und gewisse Summen, die insbesondere bei der Darmstädter und Nationalbank und bei der Dresdener Bank festgefroren waren, wieder flüssig zu machen. Ebenso unzutreffend seien die Behauptungen, die Reichsregierung sei nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese Behauptungen würden am besten durch die Tatsache widerlegt, **daß die Reichsregierung von den 420 Millionen schwebender Schulden des laufenden Jahres während der letzten 6 Monate bis zum 1. 10. 287 Millionen zurückgezahlt hat.** Wenn auch gewisse finanzielle Schwierigkeiten durch die Notlage der Gemeinden entstanden seien, so dürfe man aber auch dabei nicht vergessen, daß von den insgesamt 55 000 Gemeinden nur etwa 2000—3000 in Schwierigkeiten seien. Man spreche immer von diesen notleidenden Gemeinden und bedenke aber nicht, daß 52 000 bis 53 000 geordnete Finanzen hätten.

Zum Schluß wandte sich der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich gegen die Art und Weise, wie die politischen Probleme in Deutschland behandelt würden. Er bezeichnete es als das Unglück des deutschen Volkes, daß es auch in Notzeiten nicht in der Lage sei, über die engen Parteigrenzen hinauszugehen. Die ganze Gefahr für das deutsche Volk liege lediglich in seiner Nervosität. Sowohl die Ernte wie auch der Viehbestand und der Bestand an Kohlen und Zucker reichten völlig aus, um die gesamte Bevölkerung durch den Winter zu bringen und sich bis zur nächsten Ernte vor Hunger zu schützen.

B. J. Z. verlängert Rediskontkredit der Reichsbank

Der Verwaltungsrat der B. J. Z., der gestern morgen in Basel zu einer ordentlichen Sitzung unter Vorsitz seines Präsidenten Mac Garrah zusammengetreten ist, hat beschlossen, den von der B. J. Z. an die Reichsbank gewährten und am 4. November fälligen Kredit in Höhe von 25 Millionen Dollar auf 3 Monate, d. h. bis 4. Februar 1932, zu verlängern. Die Leitung der B. J. Z. wird nunmehr mit den am Reichsbankkredit beteiligten Zentralbanken, der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federalreservebank von New York in Verbindung treten, damit diese Banken eine Verlängerung ihrer in gleicher Höhe übernommenen Anteile für den gleichen Zeitraum vornehmen.

Die Flucht aus dem Golde

Die Goldwährung in Finnland und Rhodesia aufgehoben.

Die finnische Goldwährung wurde gestern bis auf weiteres aufgehoben und der Diskontsatz auf 9 Prozent erhöht.

In Nord- und Südrhodesia ist gestern ebenfalls beschlossen worden, die Goldwährung aufzuheben.

Die deutschen Vertreter für die Völkerbundstagung.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird Deutschland auf der heute beginnenden Völkerbundstagung, die sich mit dem mandschurischen Problem beschäftigen soll, durch den Gesandten von Mutius und Freiherrn von Schön vertreten sein.

Grandi reist am 25. Oktober nach Berlin.

Der italienische Außenminister Grandi begibt sich am 25. d. Mts. nach Berlin, um den im vergangenen Sommer von den deutschen Ministern in Rom abgestatteten Besuch zu erwidern. Das Datum des Besuches war bereits festgelegt worden

Die Lage in der Mandschurei

China droht mit Krieg, falls der Völkerbund versagt.

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Tschiangkaischek, hat auf einer Versammlung in Nanking erklärt, daß China zum Kriege schreiten werde, wenn es dem Völkerbund und den Unterzeichnern des Kellogg-Paktes nicht gelingen werde, ihre Vermittleraufgabe im chinesisch-japanischen Konflikt zu erfüllen.

*

Japans Antwort

Auf die bereits veröffentlichten chinesischen Forderungen nach Rückzug der japanischen Truppen liegt jetzt dem Völkerbundssekretariat eine Stellungnahme der japanischen Regierung vor, in der darauf hingewiesen wird, daß der Völkerbundsrat überhaupt nicht den Rückzug der japanischen Truppen vor der nächsten Völkerbundratstagung und in der bestimmten Form, wie es China behauptet, angeordnet habe. Im übrigen hält Japan an seiner bisherigen Auffassung fest, daß direkte Verhandlungen zur Wiederherstellung normaler Beziehungen unternommen werden müßten. Japan sei bereit, wenn eine Beruhigung der Gemüter eingetreten sei, seine Truppen in die Eisenbahnzone zurückzuziehen und die Aufrechterhaltung der Ordnung wieder den früheren Behörden zu überlassen. Es würde auch jederzeit mit bevollmächtigten Vertretern der chinesischen Regierung über die zu ergreifenden Maßnahmen direkte Verhandlungen aufnehmen.

*

Entsendung amerikanischer Beobachter nach der Mandschurei.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Genf, Prentiß Gilbert, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß der Sekretär der amerikanischen Botschaft in Tokio, Salisbury, und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Charbin, Hanson, sich im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements nach der südlichen Mandschurei begeben haben, um über die Lage zu berichten. Die chinesische und die japanische Regierung hätten ihr Einverständnis zu der Entsendung der genannten Persönlichkeiten gegeben. In der Mitteilung der amerikanischen Regierung wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Genannten keinen anderen Auftrag hätten, als Beobachtungen anzustellen und einen Bericht zu machen.

Das Lübecker Kindersterben vor Gericht

In der zum Gerichtssaal umgestalteten Turnhalle nahm gestern vormittag vor der Lübecker Strafkammer unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wibel der Prozeß um das Lübecker Kindersterben seinen Anfang. Angeklagt wegen fahrlässiger Tötung bzw. fahrlässiger Körperverletzung sind der durch sein Tuberkulosepräparat bekannte Professor Dr. Deycke, der Leiter des Lübecker Kinderspitals, Professor Dr. Klotz, der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstädt, und die Laboratoriumsschwester Anna Schütze. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Lienau und Staatsanwalt Freiherr von Beust vertreten. Als Verteidiger bzw. als Rechtsvertreter der als Nebenkläger zugelassenen Eltern der verstorbenen Kinder sind nicht weniger als 14 Rechtsanwälte, darunter Professor Alsberg und Dr. Frey-Berlin aufgeboten. Über 40 Zeugen werden vernommen und 16 Sachverständige, hervorragende Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft, gutachtlich gehört werden. Das Reichsgesundheitsamt und andere Behörden, sowie die Ärzteschaft, die Universitäten und die Krankenkassen haben Vertreter entsandt.

Vorstoß der Verteidigung.

Rechtsanwalt Dr. Wittern-Lübeck, der als Rechtsbeistand der Eltern fungiert, unternahm sodann einen **überraschenden Vorstoß gegen die Zuständigkeit des Gerichts.** In einer langen Rechtsbegründung führte er aus, daß die Anklage nach dem Gerichtsverfassungsgesetz vor das Schöffengericht gehöre. Durch die Notverordnung sei die jetzige Zusammensetzung des Gerichtes erforderlich geworden. Es sei so nur eine Tatsacheninstanz geschaffen, durch die eine Berufung unmöglich gemacht worden sei. Während sonst in der Berufungsverhandlung Verteidiger und Nebenkläger von sich aus Zeugen und Sachverständige laden können, sei nach der Notverordnung dem Gericht das freie Ermessen bei der Beweisaufnahme zugesichert. Der Anwalt kam zu dem Schluß, daß die Rechtsgrundlage für die jetzige Zusammensetzung des Gerichtes fehle. Er gab dem Gericht anheim, zu beschließen, ob es zuständig oder nicht zuständig sei.

Rechtsanwalt Dr. Frey unterstützte den Antrag des Rechtsanwalts Dr. Wittern: Das Gericht möge prüfen, ob es zuständig sei. Auch die andern Rechtsvertreter der Nebenkläger schlossen sich dem Antrag Dr. Wittern an.

Oberstaatsanwalt Dr. Lienau widersprach, und Rechtsanwalt Dr. Alsberg gab im Namen aller Verteidiger der Angeklagten die Erklärung ab, daß man Einwendungen nur erheben könne, wenn verfassungsmäßige Rechte der Angeklagten verletzt seien. Nach Ansicht der Verteidigung sei das nicht der Fall. Dr. Frey wandte sich scharf gegen Dr. Alsberg.

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung über den Antrag Dr. Witterns zurück. Nach zweistündiger Beratung des Gerichts verkündete und begründete der Vorsitzende den Beschluß: **Der Antrag, das Gericht für unzuständig zu erklären und die Hauptverhandlung zu vertagen, wird abgelehnt.**

Darauf wurde in die weitere Verhandlung eingetreten. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung bei Anwendung und Durchführung der Calmettefütterung. Die Verlesung der Liste der gestorbenen Kinder wurde im Saal mit tiefem Schweigen entgegengenommen.

Als erster Angeklagter wurde Obermedizinalrat Dr. Altstädt vernommen.

Die Vernehmung Dr. Altstädts

zog sich bis zum Schluß der gestrigen Sitzung hin, ohne daß man bisher auf die Lübecker Ereignisse selbst zu sprechen kam. Dr. Altstädt erwähnte, daß das Reichsgesundheitsamt vor vier Jahren noch von der Calmettefütterung abgeraten habe. Die Hygienesektion des Völkerbundes, die im Oktober 1928 in Genf tagte, sei zu der Überzeugung gelangt, daß keine Gefahr bestehe, der Bazillus könne virulente Tuberkulose erzeugen. Der deutsche Vertreter, Professor Schlottmann, habe nach der Tagung einen Bericht veröffentlicht, in dem auch er zu dem Ergebnis gekommen sei, daß man den Calmette-Bazillus als unschädlich bezeichnen könne.

Die Verhandlung wurde dann auf heute vormittag vertagt.

Forderungen der Rechtsopposition

Die Kundgebung in Bad Harzburg – Zur Uebernahme der Regierung bereit

Programmatische Erklärungen Hitlers und Hugenbergs – Aufsehenerregende Rede Dr. Schachts

Die am Sonntag in Bad Harzburg veranstaltete Tagung der Rechtsopposition wies einen starken Besuch von Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Angehörigen des Stahlhelms und des Reichslandbundes auf. Außerdem war auch eine Reihe bekannter Wirtschaftler anwesend. In den gemeinsamen Besprechungen wurden

vier Anträge

festgelegt, die von den Parteien unabhängig voneinander im Reichstag eingebracht werden sollen. Sie bestehen aus einem **Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung, einem Antrage, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen für den 8. November anzuberaumen, ferner die Forderung, die Notverordnungen aufzuheben und die Polizeikostenzuschüsse an Preußen einzustellen.**

In allen Erklärungen wurde betont, daß die einzelnen Gruppen der Rechtsparteien bereit seien, loyal zusammenzuarbeiten, daß sie sich aber zugleich die Selbständigkeit ihrer Zielsetzung vorbehielten.

Diese Grundhaltung kam in allen Fraktionssitzungen gleicher Weise zum Ausdruck. In der nationalsozialistischen Partei ergriffen übrigens auch Dr. Frick und Hitler das Wort. Die von dieser Gruppe erlassene Kundgebung, die scharf gegen die Reichsregierung Stellung nimmt, kündet „Bolschewismus und Marxismus" Kampf mit allen Mitteln an. In der gemeinsamen Sitzung aller Fraktionen sprach Dr. Frick dann nochmals und betonte den Willen, die Macht auf legalem Wege zu erringen.

Dr. Frick erklärte, es erhebe sich Widerspruch innerhalb der Partei gegen einen „Mischmasch", aber auch Mussolini habe mit einer Koalitionsregierung begonnen. „Die Macht übernehmen wir auf jeden Fall." Allerdings sei die nationale Opposition nicht so erpicht darauf, von einem Tage zum andern zur Macht zu gelangen, und es stehe ihr kein angenehmes Erbe bevor. Sie sei aber jederzeit bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Sie kehre in den Reichstag zurück, um diesem Kabinett Brüning ein möglichst rasches und ruhmloses Ende zu bereiten.

Im Laufe des Vormittags fand ein Feldgottesdienst auf einer Wiese in der Umgegend von Harzburg und im Anschluß daran ein Vorbeimarsch statt. Vor der großen Nachmittagskundgebung waren die Teilnehmer der Tagung bei einem gemeinsamen Mittagessen versammelt.

Im großen Saal des Kurhauses, der neben den schwarz-weiß-roten Flaggen auch das Hakenkreuzbanner, die grüne Fahne des Landbundes und die Stahlhelmzeichen aufwies, fand am Nachmittag

die gemeinsame große Kundgebung

statt. Sie wurde präsidiert durch Hugenberg, Adolf Hitler und Düsterberg. Ferner nahm als Vertreter der völkischen Freiheitsbewegung der frühere Abg. von Graefe teil. Mit großem Interesse bemerkte man die markante Erscheinung des Generaloberſten v. Seeckt.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff der deutschnationale Parteiführer Hugenberg das Wort und erklärte, man sei nach Harzburg gegangen, um nicht der preußischen Polizei Gelegenheit zu einem Verbot zu geben. In Harzburg sei mit dieser Kundgebung die große Mehrheit des deutschen Volkes gegen die Herrschaft der Wächter der Pfründen und Ämter, gegen die Machtgenossen und Bonzen versammelt. Die gemeinschaftliche Bewegung würde auch diese Parole für die Reichspräsidentenwahl ausgeben. Dr. Hugenberg kritisierte ähnlich wie in Stettin die Politik der Brüning- und der Preußenregierung und nannte es bezeichnend, wie viele und welche Persönlichkeiten den Eintritt in das neue Brüningkabinett abgelehnt hätten.

Stürmische Zustimmung fand eine von Hugenberg vorgelegte Entschließung, die die Bereitschaft der „Nationalen Opposition" bekundet, im Reich und in Preußen die Verantwortung zu übernehmen, die Unterstützung aller „national getarnten" Regierungen ablehnt, den Rücktritt der Regierungen Brüning und Braun, die Aufhebung der diktatorischen Vollmachten **für diese Regierungen und sofortige Neuwahlen** fordert. Sie vertritt ferner den Standpunkt, daß die „Nationale Opposition" bei kommenden Unruhen es ablehnen müsse, die heutige Regierung und das heutige herrschende System zu schützen. Geächtet sei jeder, der die Front der „Nationalen Opposition" zersetzen würde. „Wir beschwören", so sagt die Entschließung, „den durch uns gewählten Reichspräsidenten von Hindenburg, daß er in letzter Stunde durch die Berufung einer wirklich nationalen Regierung den rettenden Kurswechsel herbeiführt."

Hierauf sprach der nationalsozialistische Parteiführer Adolf Hitler, der seine Ausführungen mit der Frage einleitete: „Könntet Ihr eine andere Haltung in Genf einnehmen?" Demgegenüber müsse er antworten: „Bei dem Volke nicht, aber es ist Eure Schuld, daß Ihr nicht das Volk reformiert!" Niemand könne den Frieden mehr wünschen als die „Nationale Opposition", und auch für die Verständigung trete sie ein. Anstelle der Erpressung müsse aber wieder ein wirklicher Friede zwischen gleichberechtigten Nationen herrschen. In Deutschland müsse eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob Kommunismus oder Nationalsozialismus herrsche.

Hitler verlas eine Kundgebung, die sich gegen die Politik der „Selbstentwürdigung und Unterwerfung" wandte und jeden Versuch, in dem Volke die Hoffnung auf Hilfe von außen zu erwecken, als bewußten Betrug an der Nation erklärte. Macht und Verantwortung werde für die nationale Opposition verlangt.

Nach kurzen Ausführungen der beiden Stahlhelmführer, in denen der Wille des Stahlhelms zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau Deutschlands und die unbedingte Forderung einer Rüstungsgleichheit zum Ausdruck kam, betonte für den Landbund Graf Kalckreuth, daß der parteipolitisch ungebundene Landbund ausdrücklich die Rettung von der nationalen Bewegung her erblicke. Auch eine wirtschaftliche Kapazität wie Professor Warmbold bedeute noch keine Hoffnung auf Besserung.

Eine aufsehenerregende Rede hielt Dr. Schacht, in der er von einer Verschuldung an das Ausland sprach, die eine Rückzahlung bei Fälligkeit ausschließe. Unsere Finanzlage ist nach Dr. Schacht viel ernster, als sie dem Publikum „suggeriert" werde. Er wandte sich gegen die herrschende Rechtsunsicherheit und begrüßte es, daß er als Wirtschaftler ohne parteimäßige Bindung in Harzburg sprechen dürfe, was beweise, daß diese Tagung über den Rahmen einer Parteiveranstaltung hinausgreife. Dr. Schacht wandte sich ferner in außerordentlich scharfer Weise gegen die Führung der Finanzwirtschaft und forderte als Wirtschaftsprogramm der Rechtsopposition das Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Krieg: „Sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausholen, was nur irgend herauszuholen ist, im übrigen sparen und arbeiten".

Zum Schluß verlas Dr. Hugenberg, nachdem noch für die Alldeutschen Justizrat Claß und für die Vaterländischen Verbände Graf v. d. Goltz gesprochen hatten, Telegramme der Volksparteiler Staatssekretär Schmidt und des Abg. Hintzmann, während er persönlich begrüßen konnte den Landesverbandsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei aus Westfalen-Süd, Fabrikbesitzer Hembeck.

In seinem Schlußwort betonte Dr. Hugenberg, man werde das Zentrum solange in der Zange halten, bis sein Bündnis mit der Sozialdemokratie gelöst sei. Hindenburg werde sich nicht hergeben zu einem Gewaltstreich gegen die nationale deutsche Bewegung.

Mit dem Deutschlandlied fand die öffentliche Kundgebung ihren Abschluß.

Beim Stahlhelm-Vorbeimarsch



Von links nach rechts: **General Graf von der Goltz, Bundesführer Seldte, Oberstlt. Düsterberg, Geheimrat Hugenberg** und **Prinz Eitel Friedrich.**

Antwort auf die Schacht-Rede

Unrichtige Behauptungen über die Lage der Reichsbank und der Währung – Eine amtliche Gegenerklärung

Wolffs Telegraphisches Büro verbreitet folgende amtliche Erklärung:

In einer politischen Rede in Bad Harzburg (gemeint sind die Ausführungen des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Die Red.) ist die Lage der Reichsbank und der Währung als bedenklich bezeichnet worden. Insbesondere seien der Oeffentlichkeit wesentliche Tatsachen hierüber verschwiegen worden.

Hierzu wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die in der Rede erwähnten Stellen, soweit sie tatsächlich richtig sind, der Oeffentlichkeit niemals verheimlicht worden sind. Sachlich sei zu bemerken, daß die Inanspruchnahme eines Rediskontkredites zur Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes der internationalen Uebung gegenseitiger Unterstützung der Notenbanken entspricht. Was die Auslandsverschuldung betrifft, so hat die Ueberarbeitung der noch nicht völlig abgeschlossenen Statistik tatsächlich etwas höhere Zahlen ergeben, ohne daß sich die daraus zu ziehenden Folgerungen verändert hätten. Ebenfalls ist der Oeffentlichkeit nie verhehlt worden, daß ein Teil der Wechsel des Reichsbank-Portefeuilles Finanzwechsel, nicht Warenwechsel sind. Bekanntlich mußten diese bei der Wiederingangsetzung des Zahlungsverkehrs, insbesondere zur Aufnahme der Auszahlung bei den Sparkassen, hereingenommen werden. Dieser Teil des Wechselportefeuilles wird sich automatisch verringern, sobald sich die zur Zeit anormal geringe Zirkulationsgeschwindigkeit des Geldes nach Ueberwindung des derzeitigen Depressionszustandes wieder erhöht hat. Daß dieser Rückfluß funktioniert, ergibt sich schon heute aus der Tatsache, daß die Erhöhung des Notenumlaufs nicht entfernt die Höhe der Sparkassenauszahlungen erreicht. Die Verwendung von 150 Millionen Reichsmark aus dem Münzgewinn des Reiches zum Rückkauf eines Teiles der der Dresdner Bank übergebenen Schatzanweisungen ist ebenfalls ein Schritt in der erwünschten Richtung.

Das Netz der Sklareks

Wie es zu dem größten Skandal der Nachkriegszeit kam

Am 13. Oktober beginnt der mit größter Spannung **erwartete Sklarek-Prozeß** vor der Großen Strafkammer eines **Berliner** Landgericht. Daß es sich hier um einen der **größten** Prozesse der Nachkriegszeit handelt, **geht schon** aus den Zahlen hervor: **13 Angeklagte, fünf Bände Anklageschrift** mit 2263 Seiten, 600 Zeugen, 40 Sachverständige, 6 Staatsanwälte, 10 Richter bzw. Schöffen, 9 Rechtsanwälte, **etwa** 30 **Verhandlungstage,** die auf **drei Monate verteilt werden sollen.** Ein Stück **Nachkriegsgeschichte der Reichshauptstadt** wird in dem Gerichtssaal wiedererstehen. Der **Aufstieg und der Niedergang** der drei Brüder Sklarek **könnte reichlich Stoff für einen abenteuerlichen** Roman bieten. Die Einzelheiten dieses Sklarek-Skandals stehen noch in unserer Erinnerung. Die zwei Jahre, die seit der Aufdeckung der Sklarekbetrügereien vergangen sind, haben auch das Ansehen der Berliner Stadtverwaltung noch nicht vollständig wiederherstellen können.



Willi Sklarek Max Sklarek Leo Sklarek

Die Geschichte vom Aufstieg der drei Brüder Sklarek klingt wie ein Märchen. Ihr Vater, der den ehrenwerten Beruf eines Schneiders ausübte, wanderte im Jahre 1877 aus Rußland nach Deutschland ein. Wie der Vater, so betätigten sich zunächst auch die drei Söhne Sklareks in der Kleiderbranche. Als Reisende von Berliner Textilfirmen fristeten sie jahrelang ein etwas ärmliches Leben. Sie besaßen zweifellos kaufmännisches Geschick. Als daher die Kriegszeit den Altkleidergeschäften eine Riesenkundschaft zuführte, erkannten die Sklareks die aufsteigende Konjunktur. Durch allerlei Geschäfte kamen die Sklareks gegen Kriegsende zu etwas Geld, so daß sie sich im Berliner Konfektionsviertel, am Hausvogtei-Platz, ein Geschäft gründen konnten. Sie handelten nicht nur mit Kleidern, sondern auch mit Wäsche und später sogar mit Pelzwaren. Als dann Deutschland immer mehr in den Abgrund der Inflation hineintaumelte, fanden die Sklareks ihre „Berufung". Der Weg, der sie zu Einfluß und Reichtum kommen ließ, führte über die Kriegsgesellschaften.

Die Stadt Berlin hatte in den Revolutionstagen eine Kleiderbeschaffungsstelle ins Leben gerufen, die den heimkehrenden Soldaten Zivilbekleidung beschaffen sollte. Die Beamten, die dieser Bekleidungsstelle vorstanden, mußten natürlich den Rat von allerlei dunklen Kleiderhändlern in Anspruch nehmen. Später wurde dieses Amt in eine Kleider-Vertriebsgesellschaft umgewandelt. Die Aermsten der Armen erhielten von dieser Gesellschaft der Stadt Berlin Kleider und Schuhe. Außerdem lieferte sie den uniformierten städtischen Beamten die Bekleidung. Weshalb die Kleider-Vertriebsgesellschaft stets mit einer gefährlichen Unterbilanz arbeitete, ist nicht ganz ersichtlich. Sicher ist nur, daß Max Sklarek in Neukölln, wohin den abergläubischen Mann eine Wahrsagerin gewiesen **hatte, den** Stadtdirektor Kieburg kennenlernte. Dieser führte **die Sklareks** gewissermaßen in den städtischen **Dienststellen ein. Die Sklareks sahen bald,** daß in der Kleider-Vertriebsgesellschaft **etwas** für sie zu machen wäre. **So kam** 1925 ein **Vertrag zwischen den** Sklareks **und der Stadt** Berlin zustande. **Die** Sklareks **übernahmen das Warenlager der Kleider-Vertriebsgesellschaft und** einige Schulden, **erhielten** dafür aber **das Monopol** für **die Belieferung** der **städtischen** Beamten **mit Dienstkleidern.** 1926 **wurde dieser** Dienstvertrag **deutlicher** formuliert und auf zwei Jahre begrenzt. Im Frühjahr 1929 willigten die städtischen Dienststellen in eine Verlängerung des Kleiderlieferungsmonopols unwiderruflich bis 1935 ein. Dieser Vertrag trug die Unterschriften eines kommunistischen, eines deutschnationalen und eines sozialdemokratischen Stadtrats. Die Korruption in der Berliner Stadtverwaltung fiel also keineswegs zu Lasten einer Partei. Die Kleider-Ver[illegible]iebsgesellschaft gab den Brüdern Sklarek die erwünschte Plattform. Sie knüpften Beziehungen zu den schlechtbezahlten Beamten der Stadt an und machten sich überall gute Freunde. Sie scheuten nicht vor Bestechungen zurück. Hochgestellte Beamte der Stadt tafelten mit ihnen. Der Sekt floß in Strömen. In den Berliner Schlemmlokalen schätzte man die Brüder Sklarek und ihr Gefolge als beste Konsumenten. Auch im Aeußeren ähnelten die Brüder Sklarek bald Genießern. Mit ihrem kurzen Fetthals saßen sie pausbäckig an der Tafel und kredenzten ihren armen Freunden die erlesensten Weine.

Wozu die Sklareks eigentlich mit den städtischen Beamten schwelgten und weshalb sie anderen Geldgeschenke zusteckten und kostbare Mäntel zu billigen Preisen „verkauften" — das stellte sich erst später heraus. Durch einen reinen Zufall, durch die Nachfrage eines Kassierers der Stadtbank bei einem Bezirksamt, kam der ganze Schwindel heraus. Es konnte sich nun nicht mehr verbergen lassen, daß die Sklareks gefälschte Rechnungen präsentierten und auf eingesandte Rechnungen Waren überhaupt nicht abgaben. Das kunstvoll aufgebaute System der Sklareks war überhaupt nur möglich, weil sich zahllose Beamte der Stadt durch kleine Geldgeschenke oder auch durch kulinarische Genüsse bestechen ließen. Jetzt, als der Kassierer nachfragte, war der Stein ins Rollen gekommen. Der ganze Apparat der Sklareks hatte in der entscheidenden Stunde doch versagt. Wenige Tage später wußte alle Welt, daß man einen der größten Skandale der Nachkriegsgeschichte aufgedeckt hatte. Das Verhängnis nahm seinen Lauf. Allmählich entwirrten sich die Fäden des Korruptionsskandals. Die Brüder Sklarek, die eben noch glaubten, jedermann für ihr Geld kaufen zu können, wanderten ins Gefängnis. Der Prozeß, der jetzt seinen Anfang nimmt, wird sicher noch wichtige Einzelheiten des Sklarek-Skandals klären können.

Studentenausschreitungen in Kanton

12 Tote, 20 Verletzte.

Ein großer Trupp Studenten drang in Kanton in ein Warenhaus ein und holte alle Waren japanischen Fabrikates auf die Straße, wo ein Scheiterhaufen errichtet und angezündet wurde. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete den Rädelsführer. Die Volksmenge versuchte den Verhafteten zu befreien und bombardierte die Polizeiwache mit Steinen. **Die Polizei feuerte darauf eine Salve ab. Zwölf Angreifer wurden getötet, zwanzig verletzt.**

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung
Panflavin-Pastillen (Acridinium-Derivat)
BAYER

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

6

Sie schaut nicht zu ihm her. Sie ist in Gedanken versunken. Ihr Gesichtchen ist jetzt sehr blaß, ein kummervoller Zug liegt um den weichen, schön geschwungenen Mund, der noch der herbe, ungeküßte Mund eines Mädchens ist.

Und jäh begreift Hans-Jürgen, daß die Unbekümmertheit, die heitere Sicherheit, mit der Senta und er bisher ihr Dasein verbrachten, dieses Leben mit seinen schönen Zielen, dem Studium, Ernst und Fleiß und den vielen, vielen Freuden, mit seiner Heiterkeit und Sicherheit, mit dem gestrigen Tag zu Ende gegangen ist. Und daß für sie beide eine neue, schwere Zeit der Sorgen und Mühen begonnen hat.

Rennen in Iffezheim.

Goldene Septembersonne über dem schönen badischen Land. Auf dem grünen Rasen von Iffezheim wird der „Große Preis von Baden" ausgetragen.

Ueberfüllte Tribünen. Internationales Publikum. Auffallend viele schöne Frauen, die die ersten Herbstmoden zeigen. Fabelhafte Pelze, obgleich es noch ganz sommerlich warm ist.

Distinktion der Gesellschaft und Prominenz des Sports geben sich an der flinken Dos ein Rendezvous.

In das Schwirren der vielen Stimmen, das bewegte Auf und Ab auf dem Rasen und vor dem Totalisator tritt eine plötzliche Stille. Die Startglocke ertönt, das Feld geht ab.

Die ersten Rennen erregen nicht allzu großes Interesse. Die Wetten sind mäßig. Auch Lia Sturm verfolgt sie ohne Erregung. Sie hat sich nur gering beteiligt, ihr Mann hat überhaupt nur für den „Großen Preis" gesetzt.

Anders ist es mit Harald Torben. Er fiebert jetzt schon. Hat sich bei jedem Rennen stark engagiert. Das erste macht der Favorit. Das Publikum ist zufrieden. Haralds Gesicht entspannt sich ein wenig.

Aber das nächste Rennen bringt eine Enttäuschung. Für ihn und die meisten. Ein krasser Außenseiter geht durchs Ziel. Ein paar strahlende Mienen in der Pause, der Toto bezahlt 90:10.

Nun wird das Hauptrennen des Tages vorbereitet. In der Pause sind die Kassen von Menschenmengen umlagert. Harald Torben drängt sich rücksichtslos durch. Im letzten Augenblick sind ihm Bedenken gekommen, ob er richtig liegt? Er will neben dem Favoriten „Herkules" noch auf „Tristan" setzen, der bisher als Außenseiter galt, doch von dem man heute raunt, daß er große Chancen hat. Der Derbysieger „Herkules" scheint nicht in bester Form.

Als er in die Loge zurückkehrt, sieht Lia ihm erwartungsvoll entgegen. Sie trägt ein grünes, pelzbesetztes, etwas gewagtes Kostüm, das ihre blonde Schönheit wirkungsvoll zur Geltung bringt. Sie wird selbst hier, wo so viele reizvolle und elegante Frauen sind, beachtet.

„Sie haben noch mehr gesetzt, Torben?" Er verneint, aber sie sieht ihm die Lüge an. Fühlt seine starke Nervosität, die sich ihr mitteilt.

Der große Augenblick des Starts. Gespannte Stille. „Herkules" führt. Sein Name gellt von den Tribünen. „Gott sei Dank!" atmet Lia auf, die nie zuvor Gefahr und Zauber des Spiels gekannt, bis Harald Torben in ihr Leben trat, die es aber auch mit ihm nie so stark empfunden hat wie an diesem Tage.

Doch jetzt wird sie unruhig. Neben „Herkules" hört sie einen anderen Namen um sich herum. Sie reißt das Glas an die Augen, aber sie kann die einzelnen Pferde nicht unterscheiden. Der zweite Favorit gewinnt an Boden. „Femina!" schallt es begeistert von allen Seiten. „Femina!"

Einen Augenblick scheint es, als ob der Außenseiter „Tristan" das Rennen machen wird. Gebrüll in der Luft.

Doch nun, als die Pferde in die Gerade einbiegen, liegen „Herkules" und „Femina" Seite an Seite. „Tristan" bleibt zurück, macht noch eine verzweifelte Anstrengung, aber es ist zu spät. „Femina" schießt drei Sekunden vor „Herkules" durchs Ziel.

„Verloren!" Harald Torben zerreißt seine Tickets. „Ja, ja, sehen Sie mich nicht so ungläubig an. Wir haben beide verloren, schöne Frau! Unglück im Spiel . . ." Er vollendet nicht.

Lia ist enttäuscht. Sie hat viel mehr gewagt, als Michael ihr bewilligte. Wovon nun die Rechnung für das Rennkostüm, das sie in Baden-Baden gekauft hat, bezahlen? Sie wollte die Summe verdoppeln, vervierfachen, hat blind an Haralds Stern geglaubt. Getan, was er tat, obgleich er sie ernstlich warnte.

„Ich habe seit Monaten schon kein Glück mehr im Spiel. Alles geht schief. Beim Bac sowohl wie auf dem Rasen. Setzen Sie unabhängig von mir, Frau Lia!"

Aber sie hat sich doch nach ihm gerichtet und ist nun verstimmt wie er.

„Auch der Gaul mit dem verheißungsvollen Namen ‚Tristan' hat mir kein Glück gebracht", sagt Torben finster.

Er scheint große Summen verloren zu haben, weit mehr, als er eingesteht. Lia hat ihn nie zuvor so gereizt und nachdenklich gesehen. Hat er Sorgen?

Das letzte Rennen verfolgen sie teilnahmslos.

Auch auf der Fahrt nach Baden-Baden bleibt Torben fast stumm. Er ist nun schon so vertraut mit dem Ehepaar, daß er sich ganz ohne Zwang gibt. Lia beobachtet sein verfinstertes, dunkles, rassiges Gesicht, das eine geheimnisvolle, beinahe magische Anziehung auf sie ausübt, das sie im Wachen und Träumen vor sich sieht.

Sie kommen nur langsam voran, so groß ist die Kette der Wagen auf der Chaussee. Lia hat sich den Verlauf dieses Tages anders vorgestellt. Auch die Freude an dem neuen Kostüm und den Abendkleidern, die sie auf dem Wohltätigkeitsfest heute im Kurhaus und auf dem Ball übermorgen im „Stefanie" tragen will, ist nicht mehr so groß. Sie schämt sich, Michael einzugestehen, daß sie das Geld für die Rechnungen verwettet hat.

Nein, das kann sie nicht. Er hat in letzter Zeit wieder mehrfach über ihre Verschwendungssucht geklagt. Dann lieber abreisen und in Berlin sehen, wie sich die Dinge ordnen lassen.

Das Ehepaar ist vor zehn Tagen aus Karlsbad in Baden-Baden angekommen. Mit dem schönen neuen „Mercedes", auf den Lia stolz ist.

Michaels Frische und Lebhaftigkeit in den ersten Monaten, nachdem Harald Torben sein Teilhaber geworden, ist sehr bald geschwunden. Die alten Beschwerden haben sich in verstärktem Maße wieder eingestellt. Der Hausarzt hielt eine Karlsbader Kur für geboten.

Beinahe vier Wochen hat Lia es in dem glühendheißen Bad mit ihrem Mann ausgehalten. Die Kur scheint ihm gut getan zu haben, aber gleichzeitig hat sie ihn angestrengt und ermüdet. Nun soll Baden-Baden sie beide verjüngen und beleben.

Zur Rennwoche ist Harald Torben eingetroffen. Er wohnt im „Stefanie" wie die Sturms.

„Etwas anderes kommt für uns nicht in Frage", hat Lia bestimmt erklärt, als Michael schüchterne Einwendungen zu machen wagte. „Sollen die Leute über uns sprechen, vielleicht sagen, es ginge uns nicht mehr gut?"

Das stillere „Bellevue" wäre Michaels Nervenzustand angenehmer gewesen, aber Lias Wille in so kategorischer Form ausgesprochen, ist ihm immer noch Gesetz.

Fünf Wochen hat Lia Harald Torben nicht gesehen. Fünf Wochen sich nach ihm gesehnt. Ohne ihn ist das Leben monoton, sinnlos beinahe. Sie weiß nicht, wie sie es einmal ohne ihn ausgehalten hat. Was war denn in ihren Tagen, ehe er prickelnde Ungeduld, erregendes Warten, Hoffen und Sichsehnen, dieses Auf und Ab, ewigen Wechsel in ihr Dasein brachte? Mann und Kind. Kleider und Feste. Alles ohne besonderen Reiz. Und dazwischen Michaels geschäftliche Sorgen in den letzten zwei Jahren.

Der gute Michael! Er ist der zärtlichste, aufmerksamste Gatte. Sie will ihn nicht betrüben, ihm nichts Böses tun. Nichts Verbotenes ist zwischen Harald Torben und ihr, noch nicht. Flirt ist heute erlaubt. Michael duldet ihn nachsichtig. Freut sich, wenn sie froh ist und ihm gute Laune zeigt.

Die Stadt ist erreicht. Feststimmung in den Straßen. Badegäste und Einheimische bilden Spalier, um die heimkommenden Wagen zu betrachten.

Die Berge leuchten im Abendsonnenschein. Ueber dem bezaubernden Ort liegt ein Strahlen. In der Lichtenthaler Allee großer Betrieb. Auf dem Dachgarten des Kurhauses und im Garten des „Atlantik" Fünf-Uhr-Tanz. Bei Rumpelmeyer kein freier Tisch.

Nur die Gärten vom „Stefanie" und von „Brenners Kurhaus" liegen still wie immer. Man sieht von den vielen reichen und exklusiven Gästen, die die beiden Hotels jetzt während der Rennwoche füllen, in der Oeffentlichkeit nur wenige.

In seinem Zimmer findet Michael Post aus Berlin, in die er sich vertieft. Lia kleidet sich für das Diner und den nachfolgenden Ball um. Sie sieht sehr schön aus in der aparten Robe. Michael bemerkt es nicht einmal, als sie vor ihm steht.

„Am besten wäre es, wenn ich morgen reisen würde!"

Ihr Herz beginnt rasend zu klopfen. „Du — allein?"

„Nein, mit Torben. Mir scheint, es geht nicht, daß beide Chefs auf Reisen sind. Wir haben keine genügende Vertretung mehr, seit Geest entlassen wurde, und keine wirklich geeignete, zuverlässige Kraft an seine Stelle kann. Ich hätte mich nicht von Torben beschwatzen lassen sollen, Geest vor der gesetzlichen Kündigungsfrist gehen zu lassen. Wenn er noch bei uns wäre, wenigstens bis zum 1. Oktober, wie es geplant war, könnten wir ruhiger sein."

„Ich verstehe dich gar nicht, Michael. Was befürchtest du denn?"

Er schweigt. Sie spielt nervös mit dem großen Fächer aus erlesenen Federn.

„Warum hast du Geest denn gehen lassen, wenn du es nun bereust?"

„Ja, warum? Warum habe ich überhaupt so vieles getan, was Torben wollte und was mir jetzt leid tut? Was ich nicht mehr verstehe. Er hat eben, wenn er auf mich einredet, merkwürdige Gewalt über mich. Und dann war das Verhältnis zwischen ihm und Geest auch wirklich unerträglich geworden."

„Nun laß das Grübeln über diese lange vergangenen Dinge, Michael! Es wird allerhöchste Zeit, daß du dich anziehst."

Er bleibt müde sitzen. Sieht plötzlich alt und verfallen aus.

(Fortsetzung folgt.)

„Ein Detmolder Stadtvater wehrt sich"

Eine Entgegnung

Von Civis.

In der Sonntag-Nummer der „Lippischen Landes-Zeitung" unternimmt es der Detmolder Stadtverordnete Kisse, gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Peters an derselben Stelle vom Tage zuvor über die Frage der „Tragbarkeit der Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer" zu polemisieren.

Da beide Herren sich in ihren Ausführungen mehr oder weniger auf ihre Verantwortlichkeit der Bürgerschaft gegenüber berufen, soll auf die kurzen Darlegungen des Stadtv. K. deshalb eingegangen werden, weil sie zur Kritik herausfordern und nicht unwidersprochen bleiben dürfen.

Bekanntlich hat Oberbürgermeister Dr. Peters auf Grund einer den Bürgermeistern und Landräten vom Landespräsidium gegebenen Ermächtigung für die Stadt Detmold einen 150%igen Zuschlag zur Bürgersteuer und eine Verdoppelung des bisherigen Zuschlags zur Biersteuer angeordnet, nachdem die städtischen Körperschaften es abgelehnt hatten, diese Zuschläge zur Herabminderung des Fehlbetrages im städtischen Haushaltsplan, wie die Regierung es verlangte, zu bewilligen. Dr. Peters begründete seine Maßnahme mit seiner Verantwortung für eine geordnete Finanzwirtschaft der Stadt, von der er eine „Finanzkatastrophe", soweit es in seinen Kräften liege, fernzuhalten habe.

Die Frage nach der Tragbarkeit der von ihm geforderten Zuschläge zur Bürger- und Biersteuer bejahte Dr. Peters auf Grund eingehender Untersuchungen und anhand einzelner Beispiele über die Einkommens- und Steuerverhältnisse von Personen aus den verschiedensten Berufskreisen. Diese Beispiele hat Dr. Peters in seinem Sonnabend-Artikel zur öffentlichen Diskussion gestellt. Sie sollen hier nicht wiederholt werden, es soll nur noch betont werden, daß sie keineswegs willkürlich gegriffen sind, sondern daß sie, wie das bei der Beweisführung Dr. Peters' selbstverständlich ist, auf tatsächlichen Unterlagen und Errechnungen beruhen.

Wer diese Zahlenberechnungen nüchtern und ohne jede Voreingenommenheit betrachtet und auf sich wirken läßt, der muß dem Oberbürgermeister beipflichten, daß sie in jeder Beziehung beweiskräftig sind und die Überzeugung verbreiten helfen, daß beide Steuerarten, so unbeliebt sie auch sonst sein mögen, und so ungern man sie zahlt — wem wäre Steuerzahlen eine reine Freudenquelle —, in besonderen Zeiten, in Notzeiten, wie wir sie gegenwärtig durchleben und für die nächsten Monate in steigendem Maße haben werden, tragbar sind und verantwortet werden können und müssen.

Was stellt demgegenüber nun Herr K. fest?

Er behauptet, es nicht verantworten zu können, daß den Mitbürgern noch neue Steuern auferlegt würden.

Gut. Eine solche Behauptung läßt sich hören. Sie wirkt zwar etwas reichlich schlagwortartig, hat aber gegenüber der Behauptung des Oberbürgermeisters den Vorzug der Popularität; aber wo sind die Gegenbeweise? Herr K. erwidert doch auf die Argumente des Oberbürgermeisters! Er will doch dartun, daß beide Steuerarten untragbar sind! Keine Beweise! Auch nicht die Spur einer brauchbaren und exakten Widerlegung!

Zu den vom Oberbürgermeister in seinen Beispielen angeführten und — wie schon oben hervorgehoben — tatsächlichen Arbeitseinkommen behauptet Herr K., „. . . daß sie wohl in den wenigsten Fällen erreicht würden. . . ." Dabei hat Dr. Peters sie festgestellt anhand von augenblicklich geltenden Lohn- und Steuerlisten. Auch hier wieder eine nichtssagende, allgemeine Behauptung, für die nicht eine einzige Unterlage beigebracht wird.

Wir fragen: welchen Sinn hat es, wenn jemand, der für sich in Anspruch nimmt, im öffentlichen Leben zu stehen und gehört zu werden, mit Behauptungen operiert, für die er die Beweise stets schuldig bleibt! Wir möchten auf diesen Übelstand besonders den Finger legen, weil wir in der heutigen Zeit so häufig die Wahrnehmung machen können, in welch geradezu leichtfertiger Weise wirklich erarbeitete Argumente sich verantwortlich fühlender Staats- und Gemeindelenker abgetan werden!

Apropos! Hat sich nicht Herr K. im Frühjahr dieses Jahres gelegentlich der Beratungen des städtischen Haushaltsplanes in der Stadtverordneten-Versammlung für die Einführung der Bürger- und Biersteuer aufs wärmste eingesetzt! Was aber tat Herr K., als gleich danach über beide Steuern namentlich abgestimmt wurde? Er enthielt sich der Stimme! Ein Vorgang, der sowohl in der Stadtverordnetenversammlung, wie auch außerhalb damals viel belacht wurde. Und hat nicht derselbe Herr K. in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen, in der die Notmaßnahmen für den kommenden Winter beraten wurden, ohne jeden Grund die Behauptung von sich gegeben, die Detmolder Schützengesellschaft werde einen Betrag von 500 RM. zur Verfügung stellen, ohne daß darüber ein Beschluß derselben überhaupt vorlag!

Was Herr K. dann noch zu sagen weiß über Gehälter, Pensionen, darüber, daß wir den Krieg verloren haben, daß das Land Lippe die Stadt Detmold vorweg mit einer Sonderfürsorgelast beglückt habe, daß 80 Prozent der städtischen Ausgaben zwangsläufig seien usw., sind Wiederholungen längst bekannter Dinge, die gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters nichts beweisen.

Oder will Herr K. mit seinen Andeutungen über Fehlkäufe von Gebäuden, Kaiserhof, Oberlyzeum, Bohrung usw. behaupten, daß die städtischen Kollegien vor ihm weniger verantwortlich und verantwortungsbewußt die Interessen der Stadt wahrgenommen haben?! Was soll die Bemerkung, daß über die vor Jahren erfolgte Beseitigung der Stelle des zweiten Bürgermeisters die Auffassungen auch auseinandergingen. Ist das der Weisheit letzter Schluß?

Was eine Widerlegung der Darlegungen des Detmolder Stadtoberhauptes sein sollte, ist bei Lichte besehen keine Widerlegung. Behauptungen auf der einen Seite lassen sich nur durch begründete Beweisführungen auf der andern Seite widerlegen. Nicht durch bloße Redensarten! Nicht auch durch Allgemeinheiten, die zwar billig sind, aber doch außerordentlich niedrig im Kurse stehen.

Die Molkerei Detmold antwortet:

Zur Frage des Milchlieferungsverbandes

Die der Oeffentlichkeit übergebene Eingabe des Herrn Merkel an die Lippische Regierung zwingt uns, soweit wir, resp. unser auf den Markt gebrachtes Erzeugnis, darin angegriffen ist, Folgendes zu erwidern:

Die Frage des zwangsweisen Zusammenschlusses auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes interessiert uns wenig, denn wir können mit aller Ruhe dem Reichsmilchgesetz entgegensehen. Allerdings dürfte, wenn man schon von einem Scheitern des freiwilligen Zusammenschlusses reden will, die Schuld an der Abneigung und den weit übertriebenen Forderungen der Gegenseite zu suchen sein.

Wie Herr Merkel eine Molkereigenossenschaft mit dem Lipp. Pferdezuchtverband und der Lisagrün in Vergleich bringen kann, ist uns unverständlich. Es dürfte doch jedem Landwirt klar sein, daß eine Molkereigenossenschaft ganz andere Aufgaben zu erfüllen hat wie eine derartige Genossenschaft. Das Urteil darüber, ob wir in den 31 Jahren unseres Bestehens zum Verderbenbringer für die Landwirtschaft geworden sind, überlassen wir den uns angeschlossenen Landwirten.

Ob das Verhältnis der Milchbelieferung von ⅓ zu ⅔ tatsächlich stimmt, wagen wir stark zu bezweifeln. Es müßte dann ein recht erfreulicher Milchkonsum in Detmold zu verzeichnen sein.

Zur Frage der Milch aus Genossenschaftsmolkereien! — Es ist uns bekannt, daß von seiten der Herrn Merkel nahestehenden Landwirte gegen die Molkereimilch mit allen Mitteln gekämpft wird. Wie ist es aber in Wirklichkeit? — Die zur Molkerei gelieferte Milch wird genau so sauber gewonnen, in sehr vielen Fällen, besonders in kleinen Betrieben, bedeutend sauberer, wie auf den großen Gütern. Trotzdem wird die Milch in der Molkerei einem vorschriftsmäßigen Reinigungsverfahren unterzogen. Wir sind, dank unserer großen Anlieferung (bis zu 11 000 Liter täglich), in der Lage, nur wirklich gesunde und einwandsfreie Milch zur Bearbeitung auf Frischmilch zu bringen. Alle nicht normale Milch (Verdacht von seuchenhaftem Verkalben, gelber Gallt usw.) wird von vornherein von der Verarbeitung ausgeschlossen. Sollten aber doch noch irgend welche Keime darin enthalten sein, so werden diese durch die nachfolgende Erhitzung und Tiefkühlung abgetötet und unschädlich gemacht. Sämtliches Molkereipersonal ist kreisärztlich untersucht. Die Milch wird den Landwirten nach Qualität bezahlt, so daß jeder ein finanzielles Interesse an der Lieferung einer sauberen und fettreichen Milch hat. Außerdem wird unsere Milch laufend vom Milchw. Institut der Landwirtschaftskammer in Münster untersucht. Die Ergebnisse haben fast immer höchste Punktzahl aufzuweisen und stehen auf Wunsch zur Einsicht zur Verfügung.

Wie aber sieht es auf der Gegenseite aus?? — Es gibt kaum einen Landwirt in der Umgebung von Detmold, welcher nur Milch aus seinem eigenen Betriebe verkauft. Sogar Herr Merkel scheut sich gar nicht, die von ihm so sehr verurteilte Molkereigenossenschaftsmilch in recht erheblichen Mengen von der Molkerei zu beziehen und seinen Kunden zu liefern. Aber nicht nur diese, sondern auch Milch aus anderen landwirtschaftlichen Betrieben, deren Kühe kaum dem Tuberkulosetilgungsverfahren unterstehen dürften, wird von ihm unbearbeitet vertrieben. Auch ist erwiesen, daß von Landwirten Milch mit erheblichen Mengen von Steptokokken (gelber Gallt) durchsetzt, roh in den Verkehr gebracht ist. Ebenfalls steht fest, daß die meisten an Tuberkulose erkrankten Kühe nicht in den Ställen der Molkereigenossen zu suchen sind.

Der Zweck des Reichsmilchgesetzes soll doch der sein, dem Verbraucher für sein Geld eine wirklich gesunde und einwandfreie Milch nach Möglichkeit zu garantieren. Daß der Gesetzgeber bedacht sein muß, die entstehenden Lasten nach Möglichkeit allen beteiligten Kreisen aufzuerlegen, und nicht einen kleinen Teil davon verschont, ist doch wohl nur recht und billig.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich die Lippische Regierung den preußischen Bestimmungen anschließen wird, zum Segen der lippischen Bevölkerung und der Gesamtmilchwirtschaft.

Molkereigenossenschaft Detmold

Warm und praktisch. Das ist die Devise für die neue Wintermode. Schöne Modelle von neuen Kostümen und Mänteln für Damen und Kinder finden Sie im neuen Heft der „Gartenlaube" — neben vielen unterhaltenden und lehrreichen Beiträgen: Wie kommen Löcher in die Wäsche? Hinter der Mente (mit farbig wiedergegebenen Aquarellen). Herr Lehrer, wollen Sie 'n Appel? Männer mit dem Schleier. Wallons Garten usw. usw. Der Roman „Schloß und Schlüssel" hat kürzlich begonnen. Wer jetzt mit dem Lesen der „Gartenlaube" beginnt, erhält den Roman-Anfang kostenlos vom Verlag nachgeliefert.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel

MUND REIS
AAR BOE
MINISTERIUM
T ELI SOS S
STOSS
MET ITZ
EI ENG EY
AMME I EBER
TUERKENBUND

*

Silbenrätsel

1 Illusion, 2 Mozart, 3 Museum, 4 Indiana, 5 Sundermann, 6 Scherif, 7 Ginster, 8 Else, 9 Spandau, 10 Champignon, 11 Hasard, 12 Industrie, 13 Celsius, 14 Komponist, 15 Elmsfeuer, 16 Remonte, 17 Kakadu, 18 Etikette, 19 Nördlingen.

Der Spruch lautet: Im Mißgeschick erkennt man Freundestreuen.

Auflösung der Schachaufgabe

1. Le4 : d5.

Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Shell (Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G.) ein sehr interessantes Inserat.

Abweichend von den traditionellen Gepflogenheiten stellt die Shell die Propaganda für Kraftfahrzeuge und Kraftverkehr in den Vordergrund. Endlich wird durch diese Ausführungen die breiteste Oeffentlichkeit einmal eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß Auto, Motorrad und Traktor heute längst nicht mehr als Luxus und Sportgeräte, sondern in erster Linie als wirtschaftliche Erwerbs-Instrumente zu betrachten seien. Die einschlägigen Statistiken über die Entwicklung des Kraftverkehrs in Deutschland zeigen in der Tat eine stark rückläufige Konjunktur und es ist verständlich, daß diese Entwicklung gerade der Shell einem der bedeutendsten Mineralöl-Importeure Deutschlands, Veranlassung gibt, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sie sich auch weiterhin ihren Anteil an der Versorgung der Kraftfahrzeuge mit Benzin, Autoöl usw. sichern kann. Die Fassung des Inserates der Shell läßt erkennen, daß man bei dieser Firma Erhebungen darüber angestellt hat, ob nicht neben der allgemeinen Wirtschafts-Depression auch noch andere Gründe für die rückläufige Konjunktur in Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel maßgeblich sind. Dabei hat man offensichtlich festgestellt, daß ein gut Teil des kraftfahrenden Publikums seine Fahrzeuge deshalb stillegen muß, weil entweder Fahrzeugtypen gewählt wurden, welche den tatsächlichen beruflichen Anforderungen nicht entsprechen oder weil das kraftfahrende Publikum es noch nicht versteht, den Fahrbetrieb wirtschaftlich zu gestalten. Die Shell unternimmt nun den Versuch, Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel in Deutschland in ihrem Existenzkampf zu unterstützen, indem sie darlegt, daß heute Fahrzeugtypen für alle Bedürfnisse am deutschen Markte erhältlich sind, und klärt das Publikum weiterhin darüber auf, daß in unendlich vielen Fällen durch Auswahl des richtigen Fahrzeuges und wirtschaftlichen Fahrbetrieb der Beschaffungszweck erreicht werden kann. Wir möchten annehmen, daß alle interessierten Kreise diese dankenswerte Initiative der Shell begrüßen werden und hoffen, daß durch diese Aufklärungsarbeit zum mindesten auf einem Wirtschaftsgebiet diejenigen Schäden vermieden werden, die abseits des allgemeinen Tiefstandes unserer Wirtschaft vermieden werden können.

Rundfunk-Nachrichten

Wenn die Drachen steigen . . . hat die Saison im Rundfunk begonnen, sagt Fritz Laukisch im letzten Heft der „Europa-Stunde" (Verlag Berlin SW. 68, Kochstr. 44), und verweist auf die Hochflut am Kunstmarkt aller Gattungen und Schattierungen im Winter-Programm hin. Neben dem bekannten Radio-Fachmann Otto Kappelmeyer, der in einem interessanten Aufsatz die Verbesserung der Lautsprecher behandelt, kommen eine Reihe weiterer Autoren zu Wort, und jeder Radio-Freund findet belehrendes und Wissenswertes auf den verschiedensten Gebieten des Rundfunkwesens — Einzelnummer der „Europa-Stunde" 25 Pfg. (einschl. Versicherung). Monatsabonnement 85 Pfennig.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e.V. Mittwochabend 8.30 Uhr Versammlung im Vereinshaus. Erscheinen aller Ehemaliger erwünscht.

— **Lippske plattdüitske Vereun Deppel.** Middewieken, obends üme 8 Juer: Versammlunge in'n „Odeon". Gäste willkumen.

— **Weweler-Chor.** Heute, Dienstag, 13. Okt., wie üblich, 8¼ Uhr, Chorabend im Kaiserhof. Da anschließend eine wichtige Besprechung stattfindet, Erscheinen aller Pflicht.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Das Nähen beginnt Donnerstag, 15. Okt., nachm. 3.30 Uhr im Gesellschaftshaus. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden, Wanderabteilung. Bruderabend am Dienstag, abends 8.30 Uhr, bei Winkhaus, Gr. Dienstanzug.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Bruderabend am 14. 10. 31, abends 8.30 Uhr. Kapitel-Bericht.

*

Eigenheim-Bund Niedersachsen e. V.

Barntrup. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal „Zur Post".

Heiligenkirchen. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal Lipp. Schweiz (König).

Klüt. Dienstagabend 8 Uhr im Lokal Breinker.

Noch einmal:

„Was man in Schwalenberg dazu sagt!"

Der Artikel „Und eine Stimme aus Rischenau" aus der Dienstag-Nummer der „Landes-Zeitung" gibt Veranlassung, auf den Inhalt noch einmal zurückzukommen, um die darin vertretene Ansicht nicht unwidersprochen zu lassen. Die Stimmung sieht in Wirklichkeit ganz anders aus. Man wünscht nicht die Einrichtung von Sprechtagen, denn die Sprechtage sind unzureichend; sie können unmöglich den Belangen der Bevölkerung Rechnung tragen. In der Verwaltung ist es wesentlich anders als in der Rechtsprechung. Für den Verkehr mit dem Amtsgericht mögen Sprechtage genügen, nicht aber für den Verkehr mit der Verwaltung, da man erfahrungsgemäß mehr mit der Verwaltung als mit den Gerichten zu tun hat. Auch in der Ansicht, eine Vermittlungsstelle mit Angestellten auf Privatdienstvertrag zu besetzen, ist man geteilter Meinung, abgesehen davon, daß sich das gar nicht durchführen ließe. Was die angebliche Forderung in Preußen, zur Entlastung der öffentlichen Ausgaben mehr auf ehrenamtliche Tätigkeit hinzuwirken, anbelangt, so ist man gerade in Preußen weit davon entfernt, das, was sich als unzweckmäßig erwiesen hat, wieder einzuführen. Man würde es auch nicht verstehen, wenn in Lippe dieses nicht in Betracht gezogen würde. Selbstverständlich sollen die öffentlichen Lasten herabgemindert werden. Das geschieht zweifellos durch die geplante Verlegung des Landratsamtes, denn sonst würde der Reichssparkomissar das in seinem Gutachten nicht zum Ausdruck gebracht haben. Daß die Bevölkerung aber auch Anspruch erhebt, den Verkehr mit der Behörde billiger zu gestalten, dürfte der Artikelschreiber bei dem Spargedanken übersehen haben. Das, was der Artikelschreiber gerade nicht will, tritt von selbst ein. Die Allgemeinheit wünscht nicht, daß die Kosten beim Staat abgebaut und bei dem einzelnen Bürger aufgebaut werden. Das erträgt die um ihre Existenz schwer ringende einheimische Wirtschaft nicht. Daher ist es Auffassung eines jeden einsichtigen, objektiv denkenden Einwohners des lippischen Südostens, daß ihm eine Erleichterung im Verkehr mit der Behörde zuteil werden muß. Diese Erleichterung kann aber nur darin liegen, daß der Weg zur Behörde statt verlängert verkürzt wird.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat September 1931

Ahmsen. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4 (3 männlich, 1 weiblich); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Henriette Niebuhr, 67 Jahre alt; 1 Totgeburt.

Almena. Geburten: 3 Knaben, Eheschließungen: —. Sterbefälle: Witwe Karoline Siek geb. Meier, Almena Nr. 76, 66½ Jahre alt.

Augustdorf. Geburten: 1 Knabe, Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Bexten. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Ziegler Friedrich Wilhelm Gustav Meinberg, 45 Jahre alt, Bexterhagen.

Brake. Geburten: keine. Eheschließungen: 5. Sterbefälle: Auguste Leonhardt, Detmold, 45 Jahre alt; Sägemüller Friedrich Freitag, 69 Jahre alt; Witwe Luise Kortemeier, Hohfeld, 51 Jahre alt; Edith Minna Emmi Hausmann, 3 Monate alt.

Brakelsiek. Geburten: 4 Knaben und 2 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

Bösingfeld. Geburten: 4 (2 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Trawe, Schönhagen, 85 Jahre alt; Witwe Charlotte Fricke, geb. Potthoff, 76 Jahre alt; Ziegler Heinrich Schwabedissen, Rebent, 34 Jahre alt.

Donop. Geburten: 1 Knabe, 1 Mädchen. Eheschließungen und Sterbefälle: keine.

Haustenbeck. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Leibzüchterin Julie Wilhelmine Johanne Niehrmann geb. Schildmann 66 Jahre.

Heiden. Geburten: 5 (2 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: 2 Totgeburten.

Heiligenkirchen. Geburten: 2 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Sägemühlenbesitzer Ferdinand Steinmeier, Heiligenkirchen, 74 Jahre alt.

Helpup. Geburt.: 1 Knabe, 2 Mädchen. Eheschließungen 2; Sterbefälle: Landwirt Wilhelm Johannesmann in Greste, 86 Jahre alt.

Humfeld. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Rentenempfänger Friedrich Offel, 70 Jahre alt; Stellmacher Friedrich Haverich, 70 Jahre alt.

Hörste. (3. Vierteljahr). Geburten: 7 Knaben, 8 Mädchen, Eheschließungen: 8. Sterbefälle: 7.

Hörstmar. Geburten: —; Eheschließungen 1; Sterbefälle: —.

Laßbruch. (Vierteljahrsbericht.) Geburten: 4 Mädch.; Eheschließungen und Sterbefälle: —.

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 12. Okt. Die Aeußerungen Dr. Schachts wurden am hiesigen Produktenmarkt lebhaft erörtert und haben die an sich im Zusammenhang mit der Entwicklung in der Innenpolitik bestehende Unsicherheit noch verstärkt. Bereits im Vormittagsverkehr zeigte sich eine erhebliche Zurückhaltung der Abgeber, so daß im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeitweise nur Geldpreise zu hören waren. Bei Börsenbeginn trat weiterhin lebhafte Deckungsnachfrage, insbesondere für die Dezembersichten, in Erscheinung, so daß der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machte, die Notizen für Brotgetreide und Hafer fürs erste auszusetzen, so daß heute nur einmal Notierungen für die Dezembersicht erfolgen. Oktoberweizen lag 2,50 Mk. fester, einer stärkeren Aufwärtsbewegung bei Roggen wurde wieder durch Abgaben von besonderer Seite entgegengewirkt. Im Effektivgeschäft war die Umsatztätigkeit infolge des minimalen Offertenmaterials gering; für Weizen wurden etwa 3 Mark, für Roggen 2 Mark höhere Preise als am Wochenschluß bewilligt, allerdings war noch nicht ersichtlich, inwieweit das Roggenpreisniveau durch Verkäufe von besonderer Seite beeinflußt werden wird. Weizenmehl lag ruhig bei höheren Forderungen. Roggenmehl ist knapp angeboten und fester. Hafer bleibt bei mäßigem Angebot und guten Qualitäten gefragt und konnte seinen Preis verbessern. In Gerste hat sich dagegen das Offertenmaterial kaum verringert und die Preise konnten von der Allgemeintendenz nicht profitieren. Weizen- und Roggenexportscheine lagen etwas fester.

*

Produktennotierungen

Berlin, 12. Okt. Weizen 214—217, Okt. 229.50 bis 230.50, Dez. 235 G., Roggen 184—186, Oktober 196, Braugerste 159—173, Futter- und Industriegerste 151—158, Hafer 141—149, Okt. 153—154.50, Dez. 157 G., Weizenmehl 27.25—32, Roggenmehl 26.25 bis 29, Weizenkleie 10.20—10.40, Roggenkleie 9.15 bis 9.40, Viktoriaerbsen 20—27, Leinkuchen 13.20 bis 13.40, Trockenschnitzel 6—6.10, Soyabohnen 11 bis 11.60.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 12. Okt. Weizen Manitoba I, unverzollt 5.95, Gerste, Donau, unverzollt 3.80, do. Russen, unverzollt 3.95, Weißhafer, 54 Kilogr. 5.70, Mais, La Plata 10.25.

*

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 12. Okt. Auftrieb: Großvieh 894, Bullen 22, Kühe 509, Färsen 90, Fresser 22, Kälber 242, Schafe 98, Schweine 3378. Preise: Ochsen: a) 38—41, b) 34—37, c) 30—33. Bullen: a) 28—30, b) 24—27, c) 20—32. Kühe: a) 33—36, b) 28—32, c) 24—27, d) 18—32. Färsen: a) 37—46, b) 33 bis 36, c) 28—32. Kälber: a) 54—56, b) 50—53, c) 40—49. Schweine: a) 47—50, b) 47—49, c) 43—46, d) 40—42, Sauen 38—45. — Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt; Kälber langsam geräumt; Schweine schlecht, kleiner Ueberstand.

*

Wiedereröffnung der Kopenhagener Wertpapierbörse

Die Kopenhagener Wertpapierbörse, die seit dem 21. September geschlossen ist, wird am Donnerstag, dem 15. Oktober, wieder geöffnet werden.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Zwist in der Landeskirche

Vega, 7. Oktober.

Die lutherischen Vertreter der Landeskirche haben ihre Ämter niedergelegt, nachdem ihr Antrag auf Entlassung aus der Landeskirche von den reformierten Mitgliedern der Synode abgelehnt ist. Es ist bedauerlich, daß dieser Vorgang nicht vermieden ist. Wäre es nicht so, daß Christus der „Eckstein" ist, auf dem die Kirche gebaut ist, und daß Menschen letzten Endes durch alle ihre Tätigkeit doch nur Gottes Werkzeuge sind, sein Reich auf Erden zu bauen, es könnte einem bange werden um die so bitter notwendige Einigkeit christlichen Bekenntnisses. Nicht die angebliche Not der einzelnen Kirchengemeinden darf bestimmend sein, eine Trennung zu verantworten. Notzeiten können und sollen Segenszeiten sein — auch für die Kirche. Selbstverständlich muß ein gerechter Lastenausgleich erfolgen. Die neue „Kirchenverfassung", die ja vielleicht von mehreren Kirchengliedern als ein in dieser Zeit etwas zu moderner Bau beurteilt wird, ist in gemeinschaftlicher Arbeit mit den lutherischen Synodalen angenommen worden. Gewiß ist Not da, sie ist aber nicht so groß, daß sie bei ernstlichem Wollen nicht überwunden werden könnte. Wenn auch in dieser Zeit noch manches für nichtige Dinge vertan wird, sollte da nicht ein jeder, der sich noch innerlich mit seiner Kirche verbunden fühlt, das Seine tun, um diese zu erhalten und zu fördern? Es kann ja auch für eine gewisse Zeit von der Ortskirche ein Hundertsatz als Zuschlag zur Grundwertsteuer gehoben werden; damit tragen auch die Kirchenglieder zur Erhaltung der Kirche bei, die einkommensteuerfrei sind. Vielleicht wird hier und da gemurrt werden, wie es immer ist, aber in der Erkenntnis der Not der Kirche ist auch dieser Betrag zu erschwingen. Vielleicht wären die Vorgänge auch zu vermeiden gewesen, wenn an der Spitze ein seinem Gewissen und Gott sich verantwortlich fühlender Landessuperintendent stand.

Die Aufgabe der Selbständigkeit unserer Landeskirche ist wirklich nicht notwendig, ebensowenig eine Trennung. Wir haben doch gemeinschaftlich unsern großen Reformator Luther, dessen Wirken durch die Jahrhunderte hindurch unserer Kirche zum Segen wurde. Gemeinschaftlich wollen wir dessen Werk fortsetzen und damit ein Hemmnis gegen das Antichristentum sein, das grinsend sein Haupt erhebt, wenn es sieht, daß Brüder nicht mehr einträchtig beieinander wohnen.

R.

Die Kulteinrichtungen der Externsteine

Von Dr. Hans Schmidt, Detmold.

(Schluß.)

Es ist eine notwendige Annahme, daß bei allen ältesten Kirchen und Kapellen unseres Landes eine heidnische Gedächtnisstätte verdeckt worden ist. Das war allgemeine Praxis auf päpstlichen Befehl, innegehalten von Bonifatius wie von dem Frankenkönig Karl und auch von dem bekehrten Widukind, der überall an heidnischen Plätzen Kirchen anlegte. Man erinnere sich nur an die Namen Geismar und Eresburg. Daß zwischen Heidentum und Entführung fast 300 Jahre vergingen, will nichts besagen, wenn man bedenkt, daß aus dem 10. Jahrhundert noch heidnische Gebräuche von der Bielefelder Senne überliefert worden sind (Leben der Marsvidis), daß noch im 11. Jahrhundert die Bremer Marschbewohner die alten Haine in abergläubischer Verehrung besuchten (nach Adam v. Bremen). Volle 300 Jahre muß also an den Externsteinen ein gräßliches Erinnerungszeichen sichtbar gewesen sein, volle 300 Jahre muß irgend etwas die Augen der nur mit Mühe Christen gewordenen Umwohner immer wieder auf sich gelenkt haben: eine heidnische Trümmerstätte.

Zunächst sei auf die tatsächlichen Andenken heidnischen Dienstes hingewiesen, die trotz ihrer geheimnisvollen Verdeckung heute noch als solche zu erkennen sind. Da ist erstens die umgeknickte Säule, der Thronsessel des Kreuzigungsbildes. Hier ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine Symbolisierung des Umsturzes der Irminsul erhalten, die sich, wie übrigens manches andere Heidnische, tatsächlich vereinzelt in christliche Kirchen hinübergerettet hat. Da ist sodann das Runengebilde in der Grotte. Eine Haus- oder Steinmetzmarke kommt hier auf keinen Fall in Frage. Da ist ferner die am meisten verwitterte, also wohl zu allerfrühest eingemeißelte Petrusfigur, die nach sicheren Angaben, die wir aus den nördlichen Teilen des alten Germaniens besitzen, zur Entführung der Donar-(Thor-)Heiligtümer gesetzt wurde. Die Grotte, das beachte man, besteht aus zwei Abteilungen, wie sie typisch für die altgermanischen Opferhallen sind. Da ist endlich aber auch im Sazellum selbst ein merkwürdiges Erinnerungszeichen an heidnische Zeit, die Fratze an der Säule, bisher kaum beachtet! Die christliche Kirche hat erwiesenermaßen zwei Arten gehabt, den Teufel darzustellen. Nach der einen sitzt er auf einem Sessel, nach der anderen ist sein Gesicht oder sein Körper an die Säule geschmiedet. Vergleicht man nun das Sazellumgesicht mit der sitzenden Teufelfigur in St. Gereon in Köln, so muß man von der Aehnlichkeit verblüfft sein.

Dieser Teufel in der Nähe von 3 Stufen, die absichtlich nicht bis zur Höhe des ehemaligen Holzdaches des Sazellums geführt waren, sondern nur den Ausblick nach oben gestattet haben, unterstützt die Annahme, daß hier zu oberst ein weggeräumtes heidnisches Heiligtum zu suchen ist. Daß ein Felssturz hier stattgefunden hat, wird von allen Seiten anerkannt. Wenn der Sturz jedoch nach Teudt ausdrücklich zur Vernichtung des Gestirnheiligtums gedient haben soll, so ist es verwunderlich, daß gerade dessen Hauptbestandteil, die Vorderwand mit dem kreisrunden Loch, erhalten geblieben ist. Sollte nur dieser Dinge wegen auch nur eine so ungeheure Felsmasse in Bewegung gebracht worden sein? Vor allem aber: Der Frankenkönig Karl hat nachweislich im engeren Gebiet Lippes mit Feuer und Schwert gewütet, wo er nur konnte, viele Jahre lang, immer besonders in dem Dreieck Schieder-Rehme-Lippequelle. Nicht ein einziges offenes heidnisches Symbolzeichen ist uns erhalten geblieben, und da soll er ausgerechnet und allein jene wichtige Gestirnwand, die jeder gute Steinmetz in wenigen Tagen umhauen würde, unversehrt stehen gelassen haben: — das ist völlig unglaublich.

Gegen eine zweite Anschauung, die gewaltige Felsenkuppe sei nicht künstlich herabgestürzt worden, sondern sei auf natürliche Weise durch den darunter eingehauenen hohlen Raum zum Fallen gebracht, spricht die Ueberlegung, daß dann ein Grund der Anlage des christlichen Sazellums gerade in dieser luftigen Höhe nicht ersichtlich wird. Wie ist es möglich, daß die christlichen Bauleute auf den sonderbaren Gedanken kamen, an ausgerechnet dem zweiten, völlig intakten Felsen in ausgerechnet dieser Höhe eine vom ersten Meißelhieb an mühselige Arbeit zu leisten, auch wenn irgendeine Zugangsmöglichkeit durch den dritten Felsen schon geschaffen war? Es ist bei jener frühen Zeit des Wunderglaubens sehr zweifelhaft, daß sich die Mönche trotz einer solchen Katastrophe dann weiter dort oben einrichteten und wohlfühlten. Auch würde wohl ein Einsturz von diesem Ausmaße irgendwann mal in den kirchlichen Schriften erwähnt worden sein. In jedem Fall ist es eigentümlich, daß bei einem noch so senkrechten Fall des Felsblocks die kleine Vorderwand so völlig unversehrt bleiben konnte, wie sie heute dasteht. Der lawinenartige Steinrutsch riß ja, wie deutlich sichtbar ist, die ganze unter dem Sazellum befindliche östliche Vorderkante mit herab; diese Erkenntnis verdanken wir Herrn Oberstudienrat Dr. Altfeld-Detmold.

Somit bleibt m. E. nur eine dritte Auffassung übrig, daß nämlich das Sazellum nachträglich in ein riesiges Loch gehauen wurde, das der gewaltsam abgesprengte Block zurückgelassen hatte. Diese Lücke mußte irgendwie vertuscht werden. Auf Grund eigener Forschungen, deren Ergebnis teilweise schon veröffentlicht ist, darf erneut die Ansicht vertreten werden, daß hier die Irminsul abgestürzt worden ist. Zu dem schon früher Gesagten sei noch nachgetragen, daß auch dem bekannten Altertumsforscher Müllenhoff, der bei der Irminsul in den alten Glossen erwähnte Säulenplural (pyramides) aufgefallen ist, von ihm aber als „nur rhetorisch", als „Verleitung durch einen unglücklichen Gedanken" weggeleugnet worden ist. Nur für die gewaltige, in den Stein verankerte, himmelstrebende Weltsäule, das Nationalheiligtum der alten Sachsen, lohnte ein Zerstörungswerk, wie das heute noch an den unten liegenden Trümmern erkennbare. Zweifellos ist ja der mittlere Felsen wohl stets der höchste gewesen. Ob die alte Straße am ersten Felsen einen Einfluß auf die Anlage der vorhandenen Kulteinrichtungen, die sämtlich auf den Platz nach vorn reichen, gehabt hat, erscheint sehr fraglich. Das Verschwinden von Trümmern des ersten Felsens durch Verarbeitung bei gräflichen Bauten usw. ist m. E. ausgeschlossen. Endlich darf kaum angenommen werden, daß der erste Felsen allein, auch abgesehen von der großen Opfergrotte, die bekannte Doppelheit oder Dreifaltigkeit der heidnischen Gottesverehrung in sich vereinte.

Es ist sehr wahrscheinlich so gewesen, daß an Stelle ganz weniger heidnischer Einrichtungen eine große Fülle christlicher gesetzt wurde. So sagt das Kapitular von Paderborn im Jahre 785: Die Kirche Christi in Sachsen soll eine größere und höhere Auszeichnung haben, als die Heiligtümer der Götzen gehabt haben.

Damit erhebt sich die wichtige Frage nach dem Unterschied zwischen christlichen und heidnischen Kultsymbolen. Die christliche Heilslehre war gegenständlich, und die Kirche suchte die Gewalt des Himmels materiell, bildhaft, zur Beeindrückung der Seelen darzustellen. Die germanische Religion dagegen trug neben der Verehrung der für die Erdennatur sichtbaren Segenspender ihre Kraft in sich selber und bedurfte nicht ausführlicher Bildmittel. Darüber hat Kummer in seinem Werk „Midgards Untergang" das bisher Beste geschrieben. Was er dort aus den altisländischen Sagas deutet, gilt auch für die alten Sachsen. Auf diese Gemeinsamkeit in der germanischen Religion weisen unsere hervorragendsten Fachvertreter mehrfach hin.

Der sächsische wie der isländische Bauer verehrte also Sonne und Mond, wie es noch heute jeder naturverbundene Mensch tut. Der Trundholmer Sonnenwagen ist eine einfache Votivgabel (vgl. Helm, Altgermanische Religionsgeschichte), also Ausdruck einer kindlichen Verehrung. Wohl davon zu unterscheiden ist ein ausgebildeter Gestirndienst, der für jene frühen Zeiten niemals ohne astrologischen Hintergrund gedacht werden kann. Wann Vollmond war, wann Sonnenwende, das brauchte sich der Germane nicht erst durch Instrumente zu errechnen; er brauchte die Sonne nicht in einem Hohlraum zu bannen, wie Herr Teudt nach babylonischem Vorbild annimmt.

In der „Translatio Alexandri" steht vielmehr, ähnlich wie schon bei Tacitus: „Ihre Götter weder in Tempel einzuschließen, noch sie durch irgendein Abbild menschlicher Gestalt darzustellen, hielten sie (die heidnischen Sachsen) der Größe und Würde der Himmlischen für angemessen. Haine und Wälder weihten sie und bezeichneten sie mit Götternamen, und so beschauten sie jenes Geheimnis der göttlichen Macht allein durch ihre Andacht; Vögelzeichen und Lose beachteten sie sehr." Gegen beides wendet sich noch das Paderborner Kapitular. Dazu lese man bei v. Löher: „Ueber angebliche Menschenopfer bei Germanen", Münchener Sitzungsberichte 1882: „Es war den Germanen weder Bedürfnis noch Gewohnheit, in bestimmten gottesdienstlichen Gebäuden und zu bestimmten Zeiten äußere religiöse Handlungen zu verrichten."

Das ist eben das Eigentümliche am germanischen Glauben, von dem man ausgehen muß, ehe man seine Heiligtümer deutet: Der Germane glaubt an sich, nicht an das fremde Schicksal (Kummer, Seite 164). Wohl kannte er die Sterne, aber er erkannte ihnen keine Macht zu, er, dessen Geschlecht die Skalden mit ihren tiefsinnigen Sprüchen entsprossen. So gilt nach wie vor der immer wieder bestätigte Satz aus Hoops' Reallexikon (I, S. 134): „Weder die germanischen Kulte noch die Mythen lassen eine astronomische Betätigung von einiger Bedeutung erkennen."

Sieht man auch davon ab, daß der nordische Nachthimmel niemals so mächtig wirkt wie der orientalische, so bleibt doch immer der germanische Schicksalsbegriff als letzter Punkt übrig, von dem aus man über ein Nichtkönnen oder ein Nichtwollen der Astronomie reden darf. „Es ist ebenso gangbar wie kurzsichtig", sagen Boll-Bezold in ihrem neuesten Buch „Sternglaube und Sterndeutung", S. 28, „die geistige Höhe eines Volkes an dem Grade messen zu wollen, in dem sie der alten Sternlehre verfallen waren."

Und das ist also m. E. der grundlegende Irrtum in dem bisherigen Verfahren: man projiziert in die germanische Religion eine Materialisierung des Geistigen, ein orientalisches oder christliches Bild- und Orientierungssystem, das sie weder kannte noch wollte, man schließt zu Unrecht aus landschaftlichen Befunden auf die Seele des Heiden, statt umgekehrt. Gerade die Fülle der angeblich noch sichtbaren „Heiligtümer" müßte schon stutzig machen. Von einem heidnischen Gestirnheiligtum kann jedenfalls bei den Externsteinen keine Rede sein, wie auch schon durch die astronomischen Darlegungen von Herrn Oberstudienrat Dr. Altfeld bewiesen ist. Wohl aber leuchtet ein, daß die Kirche nur darum hier einen gewaltigen Wallfahrtsort schuf, weil der Platz in heidnischer Zeit ein bedeutsamer Sammelpunkt war.

Nachtigallen, die sich drahtlos unterhalten.

Eine der Nachtigallen, deren schmachtende Liebeslieder der englische Rundfunk allabendlich aus dem Wäldchen der englischen Grafschaft Surrey überträgt, hat mit ihren Tönen den Weg zu ihren gefiederten Freunden in der Schweiz gefunden.

Kurz vor Mitternacht hörte der diensthabende Ingenieur der Sendestation in Colovrex bei Genf durch Zufall eine britische Rundfunkstation, gerade als eine Nachtigall ihren Gesang begann. Die ungewöhnliche Reinheit und Klarheit der Uebertragung brachte ihn auf den Gedanken, seinen transportablen, außerordentlich empfindlichen Lautsprecher in das geöffnete Fenster zu stellen. Unmittelbar darauf kam aus dem benachbarten Gehölz die Antwort einer Nachtigall! Das Experiment wurde mit dem gleichen Erfolg später in dem Nachbardorf Bellevue-Genthod wiederholt.

Der englische Einsender regt deshalb den Gedanken an, die Saison des Nachtigallengesanges zu einer Gegenprobe zu benutzen, um festzustellen, ob der Sang der Schweizer Nachtigallen auch die Sänger im Walde von Surrey zu einer Erwiderung anregen wird.

Turner wandern

D.T.-Bezirkstreffen am Sternberg

Begünstigt vom herrlichsten Herbstwetter, wurde die Bezirkswanderung zum Sternberg ein voller Erfolg. Durch die Teilnahme fast aller D.T.-Vereine des Nordbezirks wurde die Wanderung zugleich zu einer Kundgebung für das in der D.T. so eifrig und vom Bezirk so tatkräftig geförderte Jugendwandern. Jedem Teilnehmer wird diese Wanderung durch die herbstlichen Fluren unvergeßlich sein. Besonders der im Herbstschmuck prangende Blätterwald hatte es jedem Wanderer angetan. Die Bewunderung über diese seltene Pracht des Spätherbstes, der in so verschwenderischer Fülle dem Beschauer und Betrachter der Natur seine Reize und Schönheiten darbot, wollte nicht verstummen. Wie schön ist doch der deutsche und lippische Wald.



Eine Gruppe der wandernden Turner vor dem Sternberg

Der Führer des T.V. Lemgo, Aug. Wüstenbecker, führte seine 120 Mann starke Wanderschar von Lemgo aus durch den Lemgoer Wald, die Lemgoer Mark, über Hillentrup zum Sternberg. Immer neue, vielen Teilnehmern unbekannte Wanderwege wurden beschritten. Mitten in die Einsamkeit des Waldes klang fröhlicher Jugendübermut, erschallten frischfrohe Wanderlieder. Bei der Mittagsrast in der Maibolte verzehrte man in stiller Behaglichkeit die von der fürsorgenden Mutter eingepackten Stullen. Um 2 Uhr trafen alle Vereine des Bezirks sich in der Gastwirtschaft Behmeier am Sternberg. Bezirksvertreter und Gaujugendwart Grönе-Hillentrup hielt hier eine kernige Ansprache, in der er das Jugendwandern in der D.T. als einen wertvollen Ausgleich des Geräteturnens hinstellte. Auf den erzieherischen Wert des Geräteturnens und auf die am Morgen in Hillentrup stattgefundene Bezirkslehrstunde ging Bezirksturnwart A. Detering-Lemgo näher ein. Auch betonte er die notwendige Förderung der Breitenarbeit in den Landvereinen. Den Dank aller Teilnehmer für das schöne Herbsttreffen kleidete der 1. Vorsitzende des Lemgoer Vereins, Herr Fr. Wagener, in beredte Worte. In gemütlicher Stimmung blieben alle Vereine noch einige Stunden fröhlich beisammen. Gegen 7 Uhr erfolgte der Abmarsch. Die Lemgoer T.V.ler kehrten auf ihrem Nachhausewege über Dörentrup später noch in der Restauration Horlacher ein. Gegen 10 Uhr langten alle Wanderer wohlbehalten auf dem Marktplatz in Lemgo an.

Lipper in der Fremde

Der Lipper-Verein Bottrop

hielt am Sonnabend, dem 26. September, seine Generalversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreuen konnte. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Reuter, eröffnete die Versammlung um ½9 Uhr und hieß die Mitglieder herzlich willkommen. Darauf wurde die Tagesordnung bekannt gegeben. Das Augustprotokoll wurde verlesen und genehmigt. Die Beiträge wurden vom 1. Kassierer eingezogen. Nach zwei weiteren Punkten war das Geschäftsjahr 1930/31 beendet. Statutengemäß legte der gesamte Vorstand sein Amt nieder. Der 1. Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das allzeit entgegengebrachte Vertrauen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Carl Adolf Reuter, 2. Vorsitzender Otto Grotehans, 1. Schriftführer Fritz Hempelmann, 2. Schriftführer Rudolf Asmus, 1. Kassierer Adolf Hempelmann, 2. Kassierer Friedrich Pieper I, Kassenrevisoren Wilhelm Lippbrandt und Hermann Müßmann. Zu erwähnen sei noch, daß der 1. Vorsitzende zum 20. Male wiedergewählt worden ist. Nach ausgiebiger landsmännischer Aussprache wurde die Versammlung um 11 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Die nächste Monatsversammlung findet am 31. Oktober, abends Uhr, im Vereinslokal Johann Schäfer, Bottrop, am Pferdemarkt, statt.

Wieviel Brennstoff braucht Ihr Ford?

Die Kraftwagenhandlung Weege-Sylbach führte in den letzten Tagen den von den Fordwerken ausgeschriebenen Wettbewerb durch, der unter dem Motto: „Wie weit kommen Sie in Ihrem Ford mit einem Liter Brennstoff?" angekündigt war. Zu der Prüfung waren nur Wagen zugelassen, die von Privatbesitzern im täglichen Gebrauch gefahren werden. — Die Ergebnisse überstiegen bei weitem die Erwartungen und legten dafür Zeugnis ab, wie wenig Brennstoff ein Fordwagen gebraucht, wenn er von kundiger Hand gesteuert wird.

Auf der Landesstraße von Salzuflen nach Lage war eine 6-Kilometer lange Strecke abgemessen, die die Prüflinge hin und zurück zu durchfahren hatten. Brennstoff bekam der Motor nicht vom Tank, sondern aus einem eingebauten Spezialapparat, der genau ein halbes Liter Benzin faßte. Nach einigen Probefahrten wurden bei objektiver Kontrolle folgende Ergebnisse festgestellt: Der 8/28er Wagen kam mit einem Liter Benzin 14020 Meter weit; das entspricht einem Brennstoffverbrauch auf 100 Kilometer von 7,14 Liter. Der 13/40er Wagen brauchte natürlich mehr, erreichte aber auch die 11 Kilometergrenze. Das sind Resultate, die selbst den Laien aufhorchen lassen.



7,14 Liter Benzin brauchte dieser Wagen.
Das schnittige, solide 8/28 Ford-Kabriolett, in dem bequem 4 Personen Platz finden, unmittelbar nach der Prüfung.

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Die Entschuldungssteuerrate für den Monat September ist bis zum 15. d. M. an die Kasse der Stadtkämmerei zu entrichten. Für verspätet eingehende Beträge sind Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen. Die Anforderung der bereits entstandenen Verzugszuschläge erfolgt schriftlich.

Wir ersuchen die Bürgerschaft hiermit dringend um pünktliche Einzahlung der fälligen Beträge und beschleunigte Erledigung etwaiger Reste. Die äußerst schwierige Finanzlage von Staat und Gemeinden bedingt verschärfte Maßnahmen in der Beitreibung der Rückstände. Stundungsanträgen kann nur bei nachgewiesener Notlage entsprochen werden.

Detmold, den 12. Oktober 1931. (10557

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 14. d. M., 10 Uhr vormittags, werde ich in der Auktionshalle Brüning, Hermannstraße, hierselbst (10575
2 Motorräder (NSU)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Detmold, den 12. Oktober 1931.

Nünte, Gerichtsvollzieher kr. A.

Winterkur für Nervenkranke und Nervös-Erschöpfte. Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus bei Frankfurt a. M. Prospekte d. San.-Rat Dr. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Das Beste für den Magen! **Wermuthwein** per Flasche o. Gl. 95 Pf.
Carl Opel
Paulinenstraße 40
10408] Fernruf 2103

Bahnhof Lemgo. Dienstag 8—1 Uhr abholbar prima grobstall., gelbfl., unsort. **Kartoffeln** für nur 2 Mk. 10569) **Wortmann**

Kriegerverein Detmold.
Zur Beerdigung des verstorben. Kameraden Reichsbahn-Ober-Insp. **Max Qualeck** tritt der Verein am **Mittwoch, dem 17. Okt.**, nachm. 2½ Uhr am Vereinslo' Odeon an.
Anzug: Vereinsmütze, Orden u. Ehrenzeichen.
Der Vorstand.

Danksagung

Allen denen, die an dem Schmerz um den Verlust unserer lieben Entschlafenen teilnahmen, für die schönen Kranzspenden und der besonders trostreichen Worte des Herrn Superintendent Lamberg meinen wärmsten Dank.

August Stork

Heiligenkirchen, im Oktober 1931

Wohin am Sonntag, dem 18. Okt.?

Zur Obstschau

in der Turnhalle zu Lage!

Eintrittspreis 20 Pf. Lose zur Obstmesse sind noch zu haben in allen Verkaufsstellen und der Geschäftsst. der Landes-Zeitung. Preis 1 Mk.

Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10560 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Bahnhof Schötmar Mittwoch 2—5 Uhr abholbar 1. unsort. grobst. Weiße 1,80 Mk. 1. unsort. gelbfl. **Kartoffeln** 2 Mk. (10596 **Wortmann.**

Bahnhof Lage Mittwoch 3—5 Uhr abholbar 1. gelbfl. grobst. unsort. **Kartoffeln** für nur 2 Mk. (10568 **Bahnhof Detmold** (wie oben) Donnerstag, 8 bis 12 Uhr. **Wortmann**

Eich. Schlafzimmer preiswert abzugeben **Leopoldstr. 19.**

Schöne Stunden

traulicher und heiterer Unterhaltung bereitet Ihnen der in diesem Jahre zum 256. Male erschienene

Lippische Kalender

Er bildet und unterrichtet nicht nur durch seinen reichen Nachschlageteil und seine wertvollen Beiträge aus der engeren u. weiteren Heimat, er vertreibt auch die Grillen aus dem sorgenvollen Kopfe durch seine zahlreichen hübsch illustrierten Erzählungen und humoristischen Kurzgeschichten

Zu beziehen zum Preise von 0.80 Mk. durch alle Buchhandlungen und Agenturen der Lippischen Landes-Zeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Jedem sein Eigenheim!

Auch Sie können innerhalb eines ⅓ Jahres im Besitz eines Eigenheims sein, Ihre Hypotheken in einer kurzen Zeit zinslos abtragen.

● **Grundreelle Sache** ●

Auskunft erteilt gegen Erstattung der Unkosten und Porto, in Höhe von 2 RM. (Voreinsendung oder Nachnahme). Prospekte sowie Unterlagen werden eingesandt.

Bürag: Vertriebsbüro und Agentur:
P. Kissner & M. Seifert, Bad Oeynhausen

Suchen Sie eine neue Existenz?
Unsere neue Zeitschrift „Die Neue Existenz" bringt in jeder Nummer 4 bis 6 Ausgabeprobte und für jeden geeignete Vorschläge, sich mit geringem Kapital eine neue sichere Existenz zu schaffen. Viele Anerkennungen! Verlangen Sie eine Probenummer (10562
vollständig kostenlos! Verlag Heinrich Gech, Essen, Brandstraße 9.

Verkäuferin

aus der Lebensmittel- oder ähnl. Branche, die durchaus perfekt und selbständig sein muß, von einem großen Unternehmen zu sofort oder später gesucht. Damen mit guter Vorbildung und die lippischen Dialekt sprechen, werden bevorzugt. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 10418 an die Geschst. der Ldsztg.

Kreis- und Stadtvertreter für die Städte Horn, Blomberg, Brake und Barntrup sucht **Bausparkasse** mit konkurrenzlosen Bedingungen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10550 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Für sofort suche ich einen tüchtig., jüngeren
Müller
Heinrich Nagel
Eickenmühle b. Lemgo

Jung., 25jähr. Landwirtssohn m. all. landwirtschaft. Arbeit vertraut, sucht für sof. od. **1. 11. Stellung als**
Gespannführer
Schr. Ang. u. Nr. 10572 a. d. Geschst d. Ldsztg.

Ihre Zukunft erfahren Sie durch den **Meteorolog. K. Reichert Detmold, Bruchstraße 21** — Nur wenige Tage —

Vertreter, welche regelmäßig **Möbelfabriken** (Küchen, Speise-, Herrenzimmer) besuchen u. provisionsweis. Verkauf uns. Erzeug. gesucht. Elberfelder Glas- und Spiegel-Manufaktur **Wenerstall & Denk Wuppertal-Elberfeld**

Schmiedelehrling sucht (10545 **Meier, Farmbeck**

Tüchtiger, junger Tischler mit 200 M. Einlage, **sucht Dauerstella.** Ein Teil d. wöchentl. Lohn. kann ala weit. Einlage einbeh. werden. Schr. Angeb. unt. Nr 10458 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Lehrfräulein aus guter Familie am liebsten vom Lande, f. Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft gel. Schriftl. Offert. unter Nr. 10546 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Möbliertes Zimmer an besser. Herrn z. 15. Nr. oder 1. 11. zu verm. **Paulinenstraße 41/II**

Wohnung 2—3 Zimm., mit Stallung in Pivitsheide zu mieten gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 10553 an d. Geschst. d. Ldsztg.

2-3-Z.-Wohnung mit Küche u. Zubehör, Mitte d. Stadt **gesucht.** Schr. Ang. u. Nr. 10554 an d. Geschst d. Ldsztg.

Pensioniert. Beamter sucht ruhige (10599 **Wohnung** in d. Nähe gröss. Stadt. Gesucht werden 4—5 Räume, Keller, Stall u. etwas Garten. Ang. an **Karl Großmann Herne-Holthausen** Mont-Cenis-Str. 402

1 oder 2 möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10568 an d. Geschst. d. Ldsztg.

500.-RM. gesucht gegen gute Zinsen u. Sicherheit. Kurz- od. langfristig. Schr. Ang. unt Nr 10561 an die Geschst. d. Ldsztg.

2000.- Mk. eutl. mehr. gegen gute Hypothek oder sonstige Sicherheit v. Geschäftsmann gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10577 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Bhf. Horn-Bad Meinb. abholbar prima gelbfl. grobstall. unsort. **Kartoffeln**, nur 2 Mk. (10564 **Wortmann**

Heute
Dienstag, 13. Oktober
Gesellschaftsfahrt zum Köterberg
Abf. 2 Uhr Lipp. Hof.
Carl Brautlacht
Autovermiet., Detmold
Fernruf 2690

Bahnhof Nemmiahausen Mittwoch 9—11 Uhr abholbar prima gelbfl., unsort., grobst. **Kartoffeln**, Ztr. nur 2 Mk. (10567 **Wortmann**

Reichs-Edeka-Woche
Käse, vollf., Holländ. Tilsiter und Edamer Pfund 80 Pf.
Große Mainzer 5 Stück 30 Pf.
f. marin. Heringe 2 Stück 25 Pf.
ff. Mayonnaise ¼ Pfund 40 Pf.
Kochmettwurst Pfund 70 Pf.
Adolf Uhle, Detmold
Krummestr. Ecke Wehmstr.
— 7 Schaufenster —

Bahnhof Helpup Mittwoch 8—12 Uhr ab. holbar prima grobstall. unsort. weiße **Kartoffeln** Ztr. nur 1,80 Mk. 10565) **Wortmann.**

Schlüters Heißmangel billiger, ¼ Stunde nur 50 Pf. Ständig im Betrieb. (10571
Wäscherei Schlüter Nähe Beerthplatz Ecke Friedrichstr. Tel. 2926.

Billig zu verkaufen:
1 gr. Wärmeofen
1 Herd
2 Fenster kompl., 1,20×2,20. Alles wie neu.
Woldemarstr. 22, 1. Et.

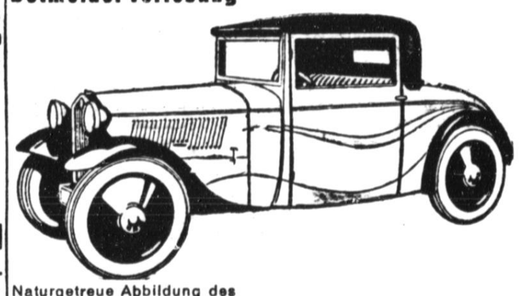
Zum Schulbeginn:
Schulbücher
Hefte u. Mladden
Zeichen- und Schreibmaterial
Die beliebten Schüler-Füllhalter 2.—. 3.—, 3.50 Mk.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange Str. 12

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Lustspiel-Abend
Kean
oder:
Genie u. Leidenschaft

Zurück
Dr. Schmidtpott
Schötmar

Detmolder Lichtspiele
Lange Str. 74 - Beginn 6 u. 8.15 Uhr
Nur 3 Tage:
Dienstag bis Donnerstag
Buster Keaton in:
Buster rutscht ins Filmland
ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film mit **Anita Page und Robert Montgomery**
Das beste Vorbeugungsmittel und die beste Medizin gegen schlechte Laune ist ein Buster Keaton-Film
Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Ein Auto für zwei Mark
können Sie gewinnen in der **am 16. Oktober** stattfindenden Ziehung der **Detmolder Verlosung**



Naturgetreue Abbildung des zur Verlosung angekauften Cabriolets

LOSE das Stück 2 RM. sind zu haben in der **Geschäftsstelle der Landes-Zeitung**



Nachlassen der Manneskraft ist die Folge unzureichender Funktionen der Drüsen mit innerer Sekretion und des Mangels an Hormonen. Der Körper braucht also eine Nachhilfe durch Hormonzufuhr. In dem weltbekannten Sexualhormon-Präparat
OKASA
nach Geheimrat Dr. med. LAHUSEN sind die wichtigsten Stoffe vereinigt gegen **Impotenz, sexuelle Neurasthenie, geistige und körperl. Erschlaffung, vorzeitiges Altern.** Das Verfahren, nach welchem die Sexualhormone in Okasa gewonnen und wirksam erhalten werden, ist als einziges durch DEUTSCHES REICHSPATENT gesetzlich geschützt. Dieses Verfahren erklärt den Weltruf von **Okasa, das auch in hartnäckigen Fällen seine Wirkung erwies, in denen andere Mittel erfolglos waren.** Um weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich über den hohen medizinischen Wert von Okasa zu unterrichten, werden jetzt **wieder 30 000 Probepackungen umsonst** versendet, dazu ärztliche Broschüre und notar. beglaub. Anerkennungen, neutral verpackt, geg. 40 Pf. i. Porto. Bestellen Sie an **Radiener's Kronen-Apotheke, Berlin W 185, Friedrichstr. 166.** 100 Tabl. Okasa-Silber für den Mann 9.50, Okasa Gold für die Frau 10.50.
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich

Guterhaltener Kochherd zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10570 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu verkaufen:
1 weiß. Metallbettstelle, 1 Tisch, 4 Stühle (eichel) Klüter Straße 49/I

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Ihre wertvolle Haut **KERNSEIFE** muß ihre Pflege: **LUHNS** sein, nur dann ist sie „Die reine".

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

L. Vogelsang
Klavierlehrerin
Wüstener Straße 28 (Hunecketift) 1. Etage
Einige Anmeldung. für **Klavierunterricht** können noch angenommen werden (Anmeldungen auch im Luther. Pfarrhaus)

Sonnige, moderne **3-Zimmer-Wohnung** für sofort od. später zu vermieten.
Bad Salzuflen Rud.-Brandes-Allee 9a!

„Kliopen" d. billige „Tintenkuli" Preis 3 Mk.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen Markt 17.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463
Ab Dienstag
Camilla Horn
in
Sonntag des Lebens
Das Schicksal eines Mädchens von heute
Beiprogramm — Neue Deulig-Woche
Anfang abends 8.15 Uhr

Generalversammlung
des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Salzuflen
am Donnerstag, 15. Oktober, nachm 3 Uhr im Sophienhause.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Vorlegung der Rechnung 1930.
3. Auszeichnung von Hausangestellten.
4. Vortrag des Herrn Dr. Ibbert.
5. Verschiedenes

Der Vorstand.



Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen geliebten Gatten, unseren teuren Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Max Qualeck

Reichsbahn-Oberinspektor i. R.

heute morgen 9¾ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er entschlief sanft im 69. Lebensjahre nach langem, geduldig ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Qualeck
geb. Empl.

Detmold, Lemgo, Pivitsheide, den 11. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Elisabethstraße 54.
Das feierliche Seelenamt ist am Mittwochmorgen 7½ Uhr in der katholischen Kirche.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise!

Adler
Ardie
Audi
Avis Celer
Böhme
B. M. W.
Brennabor
Büssing
Deutsche Werke
D. K. W.
E. B. S.
Elfa
Faun
Goliath
Hanomag
Hansa
Hansa-Lloyd
Henschel
Hercules
Horch
Horex
Hille
Hulla
Imperia
Junkers
Komnick
Krupp
Maffei
Magirus
Mammut
Mannesmann
M. A. N.
Maybach
Mercedes-Benz
N. A. G.
N. S. U.
Nestoria
Opel
O. D.
Phänomen
Puch
Röhr
R. M. W.
Rollfix
Schüttoff
Simson Supra
Standard
Stock
Stoewer
Tempo
Tornax
Triumph
U. T.
Victoria
Vomag
Wanderer
Weise & Co.
Wimmer
Württembergia
Zündapp
Alfa-Romeo
A. J. S.
Amilcar
Auburn
Austro-Daimler
Blackburne
B. S. A.
Bugatti
Chandler
Chrysler
Citroën
Essex
Excelsior
Fiat
F. N.
Ford
Graham-Paige
Gillet
Harley-Davidson
Henderson
Hupmobile
Isotta-Fraschini
Indian
J. H. C.
Lancia
Mathis
Minerva
Motosacoche
Nash
Oldsmobile
Overland
Packard
Peugeot
Praga
Renault
Rolls-Royce
Royal-Endfield
Rudge-Whitworth
Salmson
Saroléa
Steyr
Studebaker
Stutz
Tatra
Willys Knight

General Motors

Das wirtschaftlich betriebene Kraftfahrzeug ist für seinen Besitzer das beste

Erwerbsinstrument gerade in schwersten Zeiten!

Aber jeder muß das Kraftfahrzeug wählen, dessen Betriebskosten seinem Geldbeutel entsprechen und dessen Leistungen seinen Berufsansprüchen genügen. Damit erfüllt er die wesentlichste Voraussetzung, um sich vor kostspieligen Überraschungen zu bewahren.

Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel liefern in Deutschland Fahrzeugtypen für alle, auch die bescheidensten Bedürfnisse. Deshalb ist heute mehr denn je Gelegenheit gegeben, eine zweckentsprechende Wahl beim Kraftfahrzeugkauf zu treffen.

Nicht Spitzenleistungen, sondern gute Durchschnittsleistungen, nicht Höchstgeschwindigkeiten, sondern gute Reisegeschwindigkeiten machen das Kraftfahrzeug zum wirtschaftlichen, zeit- u. geldsparenden Beförderungsmittel.

Kein Kraftfahrzeugbesitzer sollte durch übereilte Stillegung die Amortisation seines Fahrzeuges verhindern.

Aber: Entscheidend für die Ausbeute eines jeden Fahrzeuges ist

wirtschaftlicher Fahrbetrieb!

SHELL Benzin und das Shell Spezialgemisch Dynamin entsprechen, jedes für sich, in idealer Weise den Anforderungen des modernen Kraftfahrzeuges.

SHELL AUTOOELE, deren sechs Qualitäten auf alle Motortypen und alle Jahreszeiten abgestimmt sind, gewährleisten vollkommene Schmierung.

Unsere Produkte sind entstanden in jahrzehntelanger Arbeit und Erfahrung und in Angleichung an den ständigen Fortschritt in der Kraftfahrzeugindustrie.

In unseren Fabriken, welche die bedeutendsten ihrer Art in Deutschland sind, werden unsere Produkte fortlaufend durch Fachleute überwacht.

Dauerbeanspruchungen durch Fahr- und Verbrauchs-Versuche sowie fortdauernde Zusammenarbeit mit der Kraftfahrzeugindustrie dienen der praktischen Ergänzung unserer Forschungen, deren ständiges Ziel es ist,

höchsten Nutzeffekt bei wirtschaftlichem Fahrbetrieb

zu bieten durch:

SHELL
BETRIEBSSTOFFE
SHELL AUTOOELE

Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G.

Lipper Land

Bemerkungen

Die lippische Notverordnung, deren Veröffentlichung heute erfolgen soll, wird u. a. auch Einsparungen in Lehrerstellen bringen. Eine Anzahl Junglehrer soll abgebaut werden. An sich eine bedauerliche Maßnahme, die nur mit der außerordentlichen Notlage zu begründen ist. Aber das größte deutsche Land, Preußen, geht noch viel rigoroser vor. So hat der preußische Unterrichtsminister verfügt, daß allein im Regierungsbezirk Minden 133 planmäßige Stellen eingespart werden sollen, für die z. Zt. Stellenbeiträge an die Landesschulkasse gezahlt werden. Von den Einsparungen betroffen werden evangelische und Sammelschulen. Die Stellen sind entweder aufzuheben oder zum Ruhen zu bringen. Die Durchführung muß bis zum 31. März 1932 bewirkt sein.

Die Auswahl der einzusparenden Stellen erfolgt durch die Regierung nach Benehmen mit den Schulverbänden. Bei Durchführung der Maßnahmen soll auf die konfessionellen und weltanschaulichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Die Aufhebung oder vorübergehende Schließung konfessioneller Minderheitsschulen soll in der Regel unterbleiben. Eine Veränderung des augenblicklichen Zahlenverhältnisses zwischen den Lehrer- und Lehrinnenstellen ist nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Auf Schwerkriegsbeschädigte ist besonders Rücksicht zu nehmen.

Sind Stellen, die zur Einziehung gelangen sollen, mit festangestellten Lehrern besetzt, muß eine Versetzung dieser Lehrpersonen bewirkt werden.

Zu diesem Zwecke werden im Bezirk in erster Linie die Stellen freigemacht, die auftragsweise von Schulamtsbewerbern verwaltet werden. Für die Schulamtsbewerber wird durch Zuweisung von Hilfslehrerstellen oder die Gewährung von Fortbildungszuschüssen gesorgt werden.

Analog dieser Regelung dürfte wohl auch Lippe vorgehen. Aber es ist anzunehmen, daß besondere Härten vermieden werden.

Bedrohte Kiefernbestände

Massenhaftes Auftreten eines gefährlichen Insekts

In der Senne treten zur Zeit stellenweise einige sehr gefährliche Kiefernfeinde aus der Insektenwelt in solchen Massen auf, daß sie den Bestand und die Weiterentwicklung großer Kiefernpflanzungen bedrohen.

Oberhalb der Dalbker Papierfabrik, nahe an der lippischen Grenze, ist, wie die „Westfälische Zeitung" berichtet, beispielsweise eine viele Morgen große Aufforstung, die in den ersten Jahren prächtig gedieh, vom grauen Kurzhalsrüßler befallen. Millionen Käfer mögen es sein, die hier ihr Unwesen treiben. Daß die 10 bis 12 Millimeter langen und etwa 3 bis 4 Millimeter breiten Käfer trotz massenweisen Auftretens nicht jedem sofort auffallen, liegt an ihrer grauen Farbe. Beim Herannahmen von Menschen verkriechen sich die Tiere außerdem in den Kiefernnadeln oder sie lassen sich zu Boden fallen, wo sie eine ganze Weile wie tot liegen bleiben.

Geht man sacht heran und hält den Hut unter einen Zweig und klopft ein wenig, so liegen bald Dutzende der grauen Käferchen darin, die erst nach einer Weile versuchen, zu entkommen.

— **Landestheater.** Das entzückende und am Sonntag wieder mit begeistertem Beifall belohnte und mit heiterster Lachstimmung gekrönte Lustspiel „Kean oder Genie und Leidenschaft" von Dumas-Barnay wird morgen Mittwoch im Abonnement zum unbedingt letzten Male wiederholt. Wer Ronald Werkentin in der Glanzrolle als „Kean" noch nicht sah, versäume die morgige letzte Vorstellung nicht. Keine spätere Wiederholung mehr.

Fröhliche Jugend!



Die Schulgemeinde Berlebeck weihte gestern nachmittag ihren Schulneubau ein, der notwendig geworden war, weil für 140 Schüler nur zwei Klassenräume zur Verfügung standen. Mit einer kurzen, eindrucksvollen Feier wurde das neue Klassenzimmer seiner Bestimmung übergeben. Der Vorsitzende des Schulvorstandes, Bunte, Schulrat Schwanold und Oberlehrer Blümchen würdigten den Erweiterungsbau als mutige Tat der Schulgemeinde, und die Schüler umrahmten die Feier mit Liedern.

„Bruder, laß den Kopf nicht hängen. Kannst ja noch die Sterne seh'n,
Aufwärts blicken, vorwärts drängen. Wir sind jung, und das ist schön!"

So zukunftsgläubig sang die Berlebecker Schuljugend, die sich von unserem Photographen dann in ebenso guter Stimmung knipsen ließ.

Denkmalsweihe

Gedächtnisfeier auf dem Köterberge

Köterberg, 12. Oktober.

Eine kurze und schlichte Gedächtnisfeier mit der Enthüllung eines Gedenksteins für den am 10. Januar 1931 auf dem Köterberge durch Herzschlag plötzlich verstorbenen Stadtrat Hermann von Frankenberg, dem 1. Vorsitzenden des Harzklubs, fand am vergangenen Sonnabend nachmittag statt. Zahlreiche Vertreter der Nachbarbehörden, der Verkehrsverbände aus Lippe, Pyrmont, Holzminden, Höxter und Hameln hatten sich am Hange des Berges eingefunden, wo inmitten junger Tannenbestände ein Findling mit sinniger Inschrift das Ableben Hermann von Frankenbergs verkündet. Wie die Inschrift besagt, gehörte der Heimat sein Herz. Noch am Abend vor seiner Wanderung zum Köterberge hatte er im Bürgerverein Holzminden mit Begeisterung einen Vortrag über die deutsche Heimat gehalten.

Nachdem der Vorsitzende des Köterberghausvereins, Landrat Freiherr von Droste-Hülshoff-Höxter, die Witwe des Verstorbenen mit ihrer Tochter zum Gedenkstein geführt und ein ernstes Wort des Gedenkens gesprochen hatte, legten auch Vertreter des Harzklubs aus Braunschweig und vom Bürgerverein Holzminden mit einigen Gedenkworten große Kränze am Stein nieder. Nach der schlichten Feier begaben sich die Teilnehmer zu der warmen Hütte des Köterberghauses, die bis zum letzten Platz gefüllt war. Eine gemeinsame Kaffeetafel beschloß die andachtsvolle Gemeinschaftsstunde. Die herbstliche Stimmung mit den im Tale ziehenden Nebelschwaden und der bunten Farbenpracht der Wälder gab eine passende Umrahmung zu der ernsten Feier. [19

Detmold

— **Ihr 20jähriges Arbeitsjubiläum** feierte gestern Fräulein Emmi Plöger aus Schieder, die zwei Jahrzehnte lang ununterbrochen im Dienste des Herrn Paulsen, Meiersfelder Straße, steht. Herzlichen Glückwunsch!

— **Heute wieder Rundflüge.** Gestern abend landete auf dem Königsberg die Klemm D-2101, mit der am Detmolder Flugtag Rundflüge ausgeführt wurden. Diese Passagierflüge sollen heute fortgesetzt werden, und zwar von 10 Uhr vormittags an. Interessenten können sich bei dem Flugzeugführer Jäger auf dem Flugplatz Königsberg melden.

— **Der Evangelische Landesverband der weiblichen Jugend Lippes** gibt zur allgemeinen Uebersicht nochmals seine Kurse bekannt: In Lemgo finden in der Städt. Berufsschule vom 22. Okt. ab jeden Donnerstag und Dienstag, nachmittags um 14.30 Uhr, Nähkurse für Erwerbslose statt. In Lage sind dieselben Unterrichtsstunden im Gemeindehause, nur beginnen sie hier morgens um 9 Uhr. In Oerlinghausen jeden Mittwoch, nachmittags 15 Uhr, und Freitags um 9 Uhr morgens. Am 23. Okt. ist dort die erste Unterrichtsstunde. Während die beiden Kurse in Lemgo und Lage kostenlos sind, wird in Oerlinghausen ein geringes Entgelt von 1.50 RM. für 7 Wochen erhoben werden. In den Kursen können einfache Kleider und Wäschestücke angefertigt werden. Vor allen Dingen wird erklärt werden, wie aus alten Sachen neue zu machen sind und wie zweckmäßig gestopft und geflickt wird. Außerdem ist in Detmold ein 8wöchiger Säuglingspflegekursus, der jeden Dienstagabend von 20—21.30 Uhr im Diakonissenhause stattfindet. Die Teilnehmer werden sich am 13. Oktober zum ersten Male versammeln. In Heidenoldendorf beginnt am Montag, 19. 10., im Kapellenanbau der gleiche Kursus. In der Remmighauser Schule am 23. Okt. ein 8wöchiger Krankenpflegekursus, der auch in Lemgo im Konfirmandensaal St. Pauli abgehalten wird. Die 1. Zusammenkunft ist dort am Montag, 19. Okt. Der Beitrag für diese Kurse beträgt 1 RM. Nichterwerbslose Personen zahlen 3 RM.

— **Der Deutsch-Evangl. Frauenbund** schreibt uns: Am Donnerstag, dem 15. Oktober, beginnt unser Nähkursus von 8.30—11.30 Uhr in der Paulinenanstalt. Monatlicher Beitrag 1.50 Mk. Anmeldungen nimmt noch entgegen Frau Gottwald, Moltkestraße 13. Der Kinderhort wird ebenfalls am 15. d. M. eröffnet von 3—6 Uhr nachmittags im kath. Konfirmandensaal. Monatsbeitrag 1 Mk. Geschwister zahlen weniger. Die Beiträge können wöchentlich entrichtet werden. Anmeldungen zum Kinderhort bei Frau Schlag, Herr-

— **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich gestern nachmittag um 5 Uhr in der Kreuzung der Bruch- und Paulinenstraße. Ein Motorradfahrer stieß dort mit einem Radfahrer zusammen, der eine Verletzung am Fußgelenk erlitt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Fahrraddiebstahl.** Am Freitag abend ist vor der Gastwirtschaft „Dortmunder Hof" ein Damenfahrrad, Marke Neumann & Seidel, mit schwarzem Rahmenbau und ohne Kleiderschutznetz entwendet worden. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule. mannstraße 43.

— **Steuerzahlung.** Der Stadtrat erinnert mit Bekanntmachung in heutiger Nummer unseres Blattes an die Zahlung der Entschuldungssteuer für Monat September 1931. Da bei unpünktlicher Zahlung Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten sind, empfehlen wir unseren Lesern die besondere Beachtung der Bekanntmachung des Stadtrates.

Bad Salzuflen

— **Zum letzten Male Militärkonzert!** Das war eine Parole, die bei dem am Sonntag herrschenden wundervollen Wetter ihre Zugkraft nicht verfehlte und schon nachmittags eine große Menge Menschen in den herbstlich bunten und schönen Kurpark lockte. Aber auch am Abend war die Kurhausterrasse stark besetzt, und Herr Obermusikmeister Mietusch mit seiner Musikerschar sah sich zu diesem „Ehrenkonzert" in einer Weise gefeiert, die ihm bewies, ein wie gern gesehener Gast er im schönen Bade Salzuflen ist und bleiben wird. Mit nicht enden wollendem Beifall wurden die Darbietungen des mit Geschmack zusammengestellten Programms aufgenommen, und immer wieder mußten Zugaben bewilligt werden, um einer so nachdrücklichen Anerkennung zu danken. Die auf solche Weise ständig wachsende Stimmung kann man sich denken, denn es gab ja nichts, was dem Publikum gefällt, das bei dieser Gelegenheit nicht zum Vortrag gebracht worden wäre. Da zogen nicht nur die lippischen Schützen auf, sondern auch der treue Husar kam nach Lippe-Detmold, einer wunderschönen Stadt, und den feierlichen Klängen des Flaggenliedes folgte selbstverständlich das Deutschlandlied. Viel zu früh machten die braven Detmolder diesmal Schluß. Aber was half's, einmal mußte geschieden sein, und so ging es denn für dieses Jahr zum Städtelein hinaus, begleitet von einem herzlichen „Auf Wiedersehen!" im nächsten Jahre . . .

— **Rothilfesammlung.** Die Sammlung für die Winternothilfe wird in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Wie im letzten Winter, haben sich die Mitglieder der hiesigen Wohlfahrtsverbände für die Sammlung ins dankenswerter Weise wieder zur Verfügung gestellt. Ihr Dienst ist gewiß nicht leicht, da seit dem letzten Winter Not und Entbehrung außerordentlich angewachsen ist und manche Familie, die im letzten Winter zur Linderung der Not noch beisteuern konnte, diesmal nicht mehr helfen kann. Und doch darf heute niemand, der es noch ermöglichen kann, irgendwie zu helfen, versagen und jeder muß sich prüfen, wie er als Helfer in Reih und Glied treten kann. Die Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens hat sich zur Verfügung gestellt, um Kleidungsstücke, Naturalien usw. aus den Häusern abzuholen, damit den Spendern die Mühe des Hinbringens und Ablieferns abgenommen wird. Zu den Spenden sei noch bemerkt: Sollen Kleidungsstücke abgegeben werden, so wird um solche gebeten, die sauber sind und etwaiges Umarbeiten wert sind. Uebrigens sind Kleidungsstücke sehr erwünscht, und das Wohlfahrtsamt begrüßt es dankbar, wenn reichlich gegeben wird. Ebenso ist an brauchbarem Schuhwerk großer Bedarf. Aber auch hier sei die Bitte ausgesprochen, nur solche Stücke zu geben, die noch gut zu tragen sind oder doch ohne besondere Schwierigkeit eine Ausbesserung vertragen. Am besten ist es, wenn der Spender selbst Schuhe, die er geben will, vorher ausbessern läßt. Auch in der Weise kann geholfen werden, daß Familien den Sammlerinnen gegenüber erklären, sie wollten kinderreiche Familien oder alte und gebrechliche Personen mit Milch für einen oder mehrere Monate versorgen. Andere werden sich gern bereit finden, ein Kind zum Mittag- und Abendbrot sich einzuladen. Bei der Sparkasse und Stadtkasse sind Konten für die Nothilfe eingerichtet, auf die jeder, der sich nicht etwa in die Sammellisten eintragen will, Geld einzahlen kann. Wo ein guter Wille und das Bewußtsein der Verantwortung für das Ganze ist, wird Nächstenliebe immer einen Weg finden, mitzuhelfen am Rettungswerk unseres Volkes.

— **Der Kavallerie-Verein** hielt am Sonntag im Parkhotel eine außerordentlich gut besuchte Versammlung ab, die viele alte Kameraden aus nah und fern zusammenführte und den Beweis erbrachte, daß der Geist treuer und echter Vaterlandsliebe noch immer in deutschen Männern lebt und allen Nöten und Stürmen der gegenwärtigen Zeit zum Trotz nicht untergehen wird, so lange noch wackere, alte Soldatenherzen schlagen. Wie einst ihnen der Dienst bei der Waffe eine strenge, aber heilsame Schule der Manneszucht und des Gehorsams gewesen ist, so geht auch heute noch ihr ganzes Streben dahin, der Jugend eine gleiche und gediegene Erziehung zu jenen soldatischen Tugenden zu schaffen, die im Kriege unser Volk befähigte, jahrelang einer Welt von Feinden zu widerstehen und Verderben und Verwüstung vom heimischen Herd fern zu halten. In diesem Sinne sprach auch der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Landwirt Busse-Werl, in seiner die Versammlung eröffnenden Begrüßungsrede aus, in begeisterten Worten gedachte er ferner des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg, den er als Vorbild eines echten deutschen Soldaten und Staatsbürgers hinstellte, um schließlich mit einem dreifachen Hoch auf das Deutsche Reich dieses harmonisch verlaufene Zusammentreffen aller Kavalleristen als beendet zu erklären. Es sprach für die wachsende Beliebtheit und Lebenskraft dieses militärischen Vereins, daß auch in dieser Versammlung wieder mehrere neue Mitglieder einstimmig aufgenommen werden konnten.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Aus verschiedenen Gründen mußte die Generalversammlung des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die in der Regel im Frühjahr abgehalten wird, diesmal auf den Herbst verschoben werden. Sie findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am Donnerstag, 15. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Sophienhause statt. Die Mitglieder des Vereins seien auf die Tagung mit der Bitte aufmerksam gemacht, doch recht zahlreich zu erscheinen.

— **In den Kammerlichtspielen** läuft ab heute der große Tonfilm der Paramount: „Sonntag des Lebens!" Der Film, der Camilla Horn in einer stark-dramatischen Rolle zeigt, behandelt ein sehr aktuelles Thema. Es ist der Film eines Mädchens von heute, das in der Emanzipation vom Mann Erfüllung aller Wünsche sieht, und dem jedes Mittel recht ist, um sein Ziel zu erreichen. Camilla Horns Partner sind Willy Kiever, ein junger Schauspieler, der in diesem Film zum erstenmal eine tragende Rolle erhielt, Oskar Marion und Leopold von Ledebour. Die tönende Wochenschau der Ufa bereichert das tägliche Programm ungemein. (Siehe Anzeige!)

Lage

— **Die Stadtväter wollen „ausgleichen".** Am Mittwochabend findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, die sich u. a. mit der Ausgleichung des Haushaltsplanes für 1931 beschäftigen wird. (23

— **Verkehrsunglück an der Lemgoer Straße.** Sonnabend abend gegen 11 Uhr fuhr ein Motorradfahrer aus Lemgo auf einen in gleicher Richtung fahrenden Handwagen. Bei dem Sturz wurde das Motorrad stark demoliert, während der Fahrer mit geringfügigen Verletzungen davonkam. Der Führer des Handwagens blieb unverletzt. Wie man hört, soll der Kraftradfahrer dem Alkohol stark zugesprochen haben. (23

— **Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Friedrich Rechmeier, Lange Straße 62. Dem geschätzten Ehepaare zu diesem Tage herzliche Glückwünsche! (23

— **Die Zentraltheater-Lichtspiele** haben mit dem Film „Das Flötenkonzert von Sanssouci" volle Häuser erzielt. Die Vorstellungen waren stets ausverkauft. Mit Rücksicht darauf, daß am Sonntagabend nicht alle Besucher Platz fanden, ist der Film bis einschließlich Donnerstagabend verlängert worden.

— **Die Sonntagsveranstaltung zu Gunsten der Wohlfahrtspflege** erfreute sich eines nur mäßigen Besuchs. Der Orchesterverein und die Turngemeinde Lage bestritten den unterhaltenden Teil. Die vorzüglichen Darbietungen fanden allseitigen Beifall. Mit einem Ueberschuß aus dieser Wohltätigkeitsveranstaltung dürfte kaum gerechnet werden. (23

— **Wochenmarktübersicht.** Zwetschen Pfd. 15 Pf., Birnen Pfd. 5—10 Pf., Aepfel Pfd. 5—10 Pf., Weintrauben Pfd. 40 Pf., Bananen Pfd. 30—40 Pf., Tomaten Pfd. 25 Pf., Rotkohl, Weißkohl, Blumenkohl Kopf 50 Pf., Kohlrabi Pfd. 10 Pf., Wurzeln Pfd. 10 Pf., Spinat Pfd. 20 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Kopfsalat 5 Pf., Zwiebeln Pfd. 10 Pf., Kartoffeln Pfd. 4 Pf., Zentner 3,50—4,00 Mk., Eier Stck. 13 Pf., Landbutter Pfd. 1.40 Mark. (23

— **Der Kinderspielplatz der Kleinkinderschule** ist gründlich umgestaltet worden. Während bisher die ganze Fläche aus einem schmutzigen Sandspielfeld bestand, ist nunmehr ein ordentlicher Sandkasten hergestellt, die Spielfläche mit einer Lemschlagdecke versehen und die Ränder erhielten eine Grünpflanzung mit Blumen hinter Rasenstreifen. Die Umgestaltung dieser städt. Einrichtung lag dem Bautmt deswegen am Herzen, weil dem heranwachsenden Kleinkinde unter allen Umständen eine saubere und freundliche Umgebung geboten werden muß, sind doch die in der frühesten Jugend gewonnenen Eindrücke manchmal mitbestimmend für das spätere Leben. Einen besonderen Kostenaufwand hat die Arbeit nicht verursacht, weil der ausgebaute Lehmschlag des Tennisplatzes Verwendung fand. Auch an dieser Stelle sei den Spendern der Blütenstauden bestens edankt. (28

— **Im Handelsregister** ist das Erlöschen der Firma Kanne & Rahmlow eingetragen worden.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 13. und 14. Oktober.

Am 13.: Schwache Winde aus südlichen Richtungen. Wolkig bis heiter, stellenweise Frühnebel, Mittagstemperaturen zwischen 10 und 15 Grad.

Am 14.: Wolkig bis bedeckt, zunehmende südliche und südwestliche Winde, Neigung zu leichten Niederschlägen, stellenweise Frühnebel, Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 12. Oktober 1931.

Der Sturmwirbel über dem Nordmeer bleibt ohne Einfluß auf unser Gebiet. Die Witterung über Mitteleuropa wird von einem Hochdruckgebiet beherrscht, dessen Kern über Südpolen liegt. Kleine Tiefdruckstörungen, welche sich an Warmluftresten westlich von Großbritannien entwickelten, können zunächst nicht weiter nach Mitteleuropa vordringen. Erst nach weiterer Vertiefung werden sie in südöstlicher Richtung sich bewegen. Bei zunächst ruhiger Witterung besteht Neigung zu Frühnebelbildung.

*

14. 10. Sonnenaufgang: 6.22 Uhr,
Sonnenuntergang: 17.10 „

Alte Hansestadt Lemgo

— **Eine Zwingli-Gedächtnisfeier** fand am Sonntag abend in der St. Johanniskirche statt. Die Feier wurde von Vorträgen des Posaunen- und Kirchenchors umrahmt. Herr Pastor Hämisch schilderte Zwingli als den großen Reformator und eine das Taichristenium verkörpernde Persönlichkeit. [59

— **Einen Dummenjungenstreich** leisteten sich am Sonntag nachmittag zwei Jünglinge, die den Dixiwagen eines Radiohändlers aus der Garage holten und eine „Spritztour" damit unternahmen. Als der Wagenbesitzer in die Garage kam und sie leer fand, erstattete er sofort Anzeige. Einige Stunden darauf kamen die beiden Burschen mit vergnügten Gesichtern zurück. Die Strafe wird nicht ausbleiben. [59

— **Einweihung des DHV.-Hauses.** Der DHV., Ortsgruppe Lemgo, hat aus zwei hübschen Zimmern in der Zigarrenfabrik Siebert, Mittelstraße 89, sich ein neues Heim geschaffen. Es besteht aus einem Versammlungs- und einem Bibliothekszimmer, die von der Hamburger Verbandszentrale neuzeitlich und geschmackvoll eingerichtet sind. Kurse, Bildungsabende, Vorträge und dergl. sollen in der neuen Wohnung abgehalten werden. Das Heim wird jedem, der darin verkehrt, etwas bieten können und jeden Angestellten an seine Pflichten gegenüber Verband, Staat und Volk erinnern. Unter diesem Leitgedanken stand auch die schlichte Einweihungsfeier am Sonntagmorgen, die der Vorsitzende, Herr Koopmann, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Herr Kreisgeschäftsführer Schleicher hob in der Festansprache die Verbandsideale hervor, betonte das Ziel des DHV., tüchtige, charaktervolle Menschen für Staat und Wirtschaft heranzubilden und sprach den Wunsch aus, daß in diesen Räumen stets königliche Kaufleute mit Berufsstolz und -freude herangebildet würden. Für den Verband der selbständigen Kaufleute sprach Herr Kaufmann E. Möller und überreichte zwei Bücher für die Bibliothek. Als Vertreter der Berufsschule gratulierte Herr Tiemann. Nach Verlesung der eingegangenen Glückwunschtelegramme fand die Morgenfeier ihr Ende. [5

Blomberg

— **Als letzte schießsportliche Veranstaltung des Jahres zog das Altschützenbataillon sein Preisschießen auf.** Ansehnliche Preise waren zu gewinnen. Die besten Schützen waren Fr. Mengedoth, Tippenhauer, K. Meier, Sielemann jun. u. Fr. Müller. Bemerkenswert ist, daß ein 12jähriger Schüler von über 200 Schützen den 4. Preis errang. [8

— **Ein neuer Verein** wurde in den letzten Tagen aus der Taufe gehoben. Er beschäftigt sich mit Brieftaubensport und hat bereits eine ansehnliche Mitgliederzahl in sich vereinigt. Erster Vorsitzender wurde H. Krüger, Schriftführer P. Frenger und Kassierer R. Hotopp. Es ist beabsichtigt, der Lippischen Brieftaubenvereinigung beizutreten. Als Vereinslokal ist das Gasthaus Frenger gewählt worden. [8

— **Der M. G. V. Teutonia** hielt am Sonnabend im Kaiserhof seine Generalversammlung ab, in der der gesamte Vorstand wiedergewählt wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. In diesem Jahre will der Verein noch einen Ausflug unternehmen. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Sangesbrüder noch einige Stunden beisammen. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 12. Okt. Jahreshauptkonzert des Gesangvereins „Thusnelda". Ich war zum letztenmal vor drei Jahren Gast des Gesangvereins „Thusnelda" anläßlich seines Hauptkonzertes. Damals trat der Verein mit einer recht stattlichen Sängerschar vor die Oeffentlichkeit. Der Höhepunkt des Vereins scheint überschritten zu sein, sind doch wohl bald 50 Proz. seines früheren Bestandes untreu geworden. Das ist im Interesse des deutschen Liedes und des Deutschen Sängerbundes sehr zu bedauern. So blieben dementsprechend auch die Leistun-

---

18. und 19. Oktober:

Obstmesse in Lage

Wissenswertes für Aussteller und Besucher

Wie wir bereits berichteten, findet am 18. und 19. Oktober in Lage eine Obstmesse statt. Zur allgemeinen Kenntnisnahme veröffentlichen wir die Bedingungen, die jedem Teilnehmer gestellt sind. Zunächst muß er schon im voraus angeben, wieviel Obst er zu verkaufen gedenkt. Bedenken muß er dabei, daß nur 1. und 2. Sorte in Frage kommen. Die 1. Sorte setzt sich aus nur allerfeinster Auslese zusammen und wird in den vorgeschriebenen Einheitskörben gehandelt. Dem Erzeuger bleibt überlassen, ob er seine Ware einwickelt oder nicht. Die 2. Sorte soll in Körben zu je 80 oder 50 Pfund zum Verkauf gebracht werden. Größter Wert wird darauf gelegt, daß die Früchte unbeschädigt sind und daß die Güte der Packungen zu unterst genau so ist, wie die oben liegende, da der Verkäufer dem Käufer in jeder Weise haftet. Das Nettogewicht und der Name des Obstes ist an jedem Korbe anzubringen, und zwar bei Kisten durch Aufschrift auf den Deckel und bei Körben durch Anhänger. An keiner Packung darf sich eine Nummer befinden, da sie alle von der Messeleitung numeriert werden. Verpackungsmaterial ist bei der Landwirtschaftlichen Schule in Lage zu haben. Das zur Messe gebrachte Obst ist am 17. d. M. bis 10 Uhr morgens in der Messehalle abzuliefern.

Der Verkauf wird durch eine besondere Verkaufskommission übernommen. Durch sie findet auch schon während der Obstschau ein Verkauf statt, nur kann die gekaufte Ware erst am 19. Okt. abgeholt werden. Jede Packung wird mit einem Preis versehen, doch sind zu dem die Selbstkosten für Verpackung zugeschlagen worden. Das Kaufgeld muß vor Abnahme der Waren an die Messeleitung gezahlt werden. Der Verkäufer hat einen Unkostenbeitrag von 5 Prozent des Nettoerlöses abzuführen. — Der Eintrittspreis zur Obstschau soll nur 20 Pfg. betragen. Damit ist jedem die Möglichkeit gegeben, die Erzeugnisse der Natur zu bewundern. Kein Obstinteressent sollte die Ausstellung versäumen, da es dort viel für ihn zu lernen gibt.

Zum Schluß der Veranstaltung kommt noch eine Verlosung zur Durchführung, deren Hauptgewinn 100 RM. in bar sind; die andern Gewinne bestehen aus auf der Ausstellung gezeigten Erzeugnissen. Die Gewinnmöglichkeit ist daher leicht gegeben, weil auf alle 10 Lose ein Gewinn kommt. Außerdem gibt es auf 10 Lose ein Freilos.

Landespräsidium und Schötmar

Unser Mitarbeiter aus Schötmar schreibt uns noch hierzu:

Die am Sonnabend im Hotel „Korf" stattgefundene öffentliche Volksversammlung ist noch in aller Munde. Den ganzen Sonntag und Montag über haben überall erregte Gruppen die Gewaltpolitik des Landespräsidiums lebhaft diskutiert. Man muß den Eindruck gewinnen, daß es den Bürgern Schötmars schwer wird, auf das Selbstverwaltungsrecht ihrer Stadt zu verzichten. Und ebenso gewinnt man den Eindruck, daß der Spruch, wonach der Name Schall und Rauch ist, doch nicht immer wahr ist. Die gesamte Einwohnerschaft hängt an ihrem traditionellen Namen und will ihn gutwillig nicht hergeben. Mit dem Gedanken, auf prozessualem Wege eine Entscheidung herbeizuführen, wird ernsthaft gearbeitet. Ebenso ernsthaft wird eine Haussammlung erwogen, um die durch einen solchen Prozeß entstehenden Unkosten zu decken. Die gesamte Bürgerschaft ist mit einem Eifer bei dieser Sache, die Bewunderung erregt.

*

Nach der in der Volksversammlung erfolgten Berichterstattung durch diejenigen Herren, die an den letzten Konferenzen im Landespräsidium teilgenommen hatten, mußte man die bedauerliche Feststellung machen, daß das Landespräsidium unsere Abordnung nicht eben höflich behandelt hat. Die Herren haben übereinstimmend erklären müssen, daß die erfahrene Behandlung durchaus nicht freundlich zu nennen war, und die sonst übliche Höflichkeit vermissen ließ. Sie mußten den Eindruck gewinnen, als ob die an sie ergangenen Einladungen lediglich einen gewissen Eindruck nach außen hin erwecken sollten, während tatsächlich der gesamte mit der Eingemeindung zusammenhängende Fragenkomplex schon bei den Mitgliedern des Landespräsidiums festgelegt war. Diese Ansicht wird ferner bestärkt durch die Tatsache, daß die Verhandlungen im Landespräsidium nur ganze 10 Minuten gedauert haben. Eine Frage von solch außergewöhnlicher Tragweite kann man nicht in knapp 10 Minuten erledigen.

*

Es war ein erhebendes Bild, als mit sichtlich bewegter Stimme Herr Kaufmann Küster die Volksversammlung am Sonnabend eröffnete. Mit großer innerer Bewegung brachte er die Gründe vor, die uns bestimmen, für die Erhaltung unserer Selbständigkeit und für die Erhaltung unseres Stadtnamens bis zum äußersten zu kämpfen. In der gleichen Richtung bewegten sich die Ausführungen der übrigen Redner. Der Kern aller Aeußerungen war die Einmütigkeit in der Auffassung: Willig beugen wir uns nicht! Ein großer, zugleich erschütternder Augenblick war es, als der greise 84jährige Rittmeister Baron von Stietencron aufstand und erklärte: Ich bin im Jahre 1847 im Schloß zu Schötmar geboren, und ich habe nur den einen Wunsch, dermaleinst auch im Schloß zu Schötmar zu sterben! — Die Versammlung klang aus in einem dreifachen Hoch auf den weiteren Bestand unserer Stadt, in das alle Versammlungsteilnehmer begeistert einstimmten.

Daß die Notverordnung noch nicht heraus ist, gibt uns zu der Hoffnung Anlaß, daß das Landespräsidium sich noch eines Besseren besinnt und eine den Interessen unserer Stadt gerecht werdende Regelung trifft. [27

Professor Viktor Keldorfer-Wien als Gastdirigent

Wiener Abend des Schubertbundes am 14. und 15. November im Landestheater.

Der Detmolder Schubertbund wird sein diesjähriges Stiftungsfest — es ist das vierzigste — zu einem besonders würdigen und ermunternden Auftakt der allgemeinen Winterveranstaltungen benutzen. In einem weitgespannten Rahmen wird die hohe Frau Musika sich zu leicht beschwingter Höhe erheben und die flüssigen Weisen der großen Wiener Meister Franz Schubert und Johann Strauß zu einem herzerfrischenden, erquickenden musikalischen Erlebnis führen. Das Programm des Konzerts wird völlig von den Kompositionen dieser Meister der Töne beherrscht sein, wozu der hochgeschätzte Gastdirigent Professor V. Keldorfer mit eigenen Kompositionen wertvolle Bereicherung fügt.

Alle erforderlichen Voraussetzungen zu einem befriedigenden Gelingen sind gegeben — bis auf die schwere wirtschaftliche Notzeit, die leider in erster Linie dem kulturellen Streben ihren grausamen, vernichtenden Stempel aufdrückt. Der Detmolder Schubertbund hat aber trotz allem unter gewissenhafter Prüfung der Gesamtverhältnisse an seinem schon zu Jahresbeginn ins Auge gefaßten Vorhaben festzuhalten sich entschlossen. Er hofft dabei, die Unterstützung nicht nur aus den Reihen seiner eigenen großen Gemeinde zu finden, er erwartet von allen Freunden des deutschen Liedes freudigste Förderung seiner Konzertveranstaltung. Sie wird zweifellos im ganzen Lande das erforderliche Interesse finden. Einmal durch ihr Grundgepräge, das die wahrhaft vollendete Schönheit und den wundervollen Melodienreichtum der musikalischen Schöpfungen Franz Schuberts und Joh. Strauß' durch den größten lippischen Chor zu Gehör bringt und dann durch die Tatsache, daß der als Komponist hochgeschätzte Bundeschormeister des Deutschen Sängerbundes, Professor Viktor Keldorfer aus Wien, als Gastdirigent gewonnen werden konnte. Es wird die seltene Gelegenheit geboten, den hervorragenden Dirigenten in der Stabführung von eigenen Kompositionen zu sehen. Der Schubertbund stellt in seinen beiden Chören (Männerchor mit rund 200 Sängern und Frauenchor mit rund 100 Sängerinnen) ein sicheres Fundament für eine betont würdige und einwandfreie Wiedergabe des umfangreichen Programms dar. Die orchestrale Unterstützung der großen Chöre erfolgt durch das Orchester der vereinigten Zivilmusiker. Die Leitung liegt in der Hand des Musikdirektors Studienrat W. Schramm.

Auf Einzelheiten des Programms kommen wir noch zurück. Fz.

---

gen des Vereins hinter den Erwartungen zurück. Der Schwerpunkt des Chores liegt heute im 2. Baß, während die anderen Stimmen stark an Klangkraft verloren haben. Das wirkte sich insbesondere in den Liedern leichteren Charakters aus. Die Vertonung „Rosestück, Holderblüt“ hätte man besser dem Gemischten Chor überlassen. Im Gegensatz dazu hätte ich gern „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ in der Vertonung von Zander vom Männerchor gehört. Die Stahlsche Vertonung konnte absolut nicht gefallen. Moldenhauers „Schwabenliesel“ mit mehr Schwung vorgetragen, hätte eine ganz andere Wirkung erzielt. Eine fast ausgeglichene Leistung waren die Walzer mit Orchester. Der starke Beifall des Publikums, das sich sehr diszipliniert verhielt, bewies, wie sehr gerade diese Chöre im Dreiviertel-Takt ansprechen. Auch die deutschen Tänze von Schubert, die der Gemischte Chor zum Vortrag brachte, fanden verdienten Beifall. Den instrumentalen Teil bestritten drei Künstler von Format. Ihnen gebührt der Hauptteil an dem glänzenden Verlauf des Konzertes. Eine Glanzleistung boten sie in der Wiedergabe der Chopinschen Polonaise in A-Dur. Diese Komposition, die stark slavischen Charakters ist, wurde in Rhythmus und Zusammenspiel überzeugend dargeboten. Der Verein kann trotz allem freudig auf sein letztes Konzert zurückblicken. Es wäre zu wünschen, daß dies Konzert vielen Veranlassung sein möchte, wieder aktiv mitzuarbeiten am deutschen Liede. J.

Heiligenkirchen, 11. Okt. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 16. Oktober, nachm. 3 Uhr in der Schule statt.

Bahlhausen, 11. Okt. Kirchliches. Wegen der anderweitigen Inanspruchnahme des Pfarrers kann die auf Mittwoch angesetzte Bibelstunde erst am Donnerstagabend um 8 Uhr gehalten werden.

Loholz, 13. Okt. Eine Bibelstunde findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, bei Landwirt Cruel statt. Herr Pastor Meyer-Bahlhausen wird sprechen.

Mosebeck, 12. Okt. Auf dem Baumarkt herrschte im letzten Sommer reges Leben. Die Herren Brinkmann u. Korf bauten je eine Scheune, während Landwirt Brinks einen Viehstall errichtete. Wohnhäuser bauten Herr Sattlermeister Müsse und Mühlenbesitzer Mesch. [2

Remmighausen, 12. Okt. Schweinepest ist unter dem Schweinebestande des Landwirts Fr. Meier ausgebrochen. Ueber das Gehöft ist die Sperre verhängt worden. [2

Bad Meinberg, 12. Okt. Ihren 81. Geburtstag feierte vor wenigen Tagen die Witwe Klöpping. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch!

Haustenbeck, 12. Okt. Seine Gesellenprüfung bestand der Maurerlehrling Heinr. Kötter mit „gut“. Er war bei Maurermeister Schmaske in der Lehre.

Hörstmar, 13. Okt. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Kohlenhändler Ostmann. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Brake

Brake, 12. Okt. Der Deutsche Tabakarbeiterverband, Zahlstelle Brake, veranstaltete am Sonntag im Eikernkruge einen gut besuchten Theaterabend. Das Theaterstück „Umsonst gelebt“, aus dem Leben eines Abgebauten, fand reichlichen Beifall. [59

Brake, 12. Okt. Die Sängergruppe Lemgo hielt am Sonntag im Lokal Moch eine Ausschußsitzung ab, die von allen Vereinen besucht war. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden F. Prüßner, der auch über die Ausschußsitzung des Lipp. Sängerbundes berichtete, kam der Bericht über das glanzvoll verlaufene 36. Sängerbundesfest in Lemgo zur Verlesung. Das Fest erbrachte einen Überschuß von 1863,84 RM., von dem der Lipp. Sängerbund die Hälfte erhält. Die andere Hälfte wird unter die Vereine der Sängergruppe aufgeteilt. Bei dem am 25. Oktober in Voßheide stattfindenden Sängertag wird die Sängergruppe folgende Anträge stellen: Der Sängertag möge beschließen, daß in Zukunft eine Sängerehrung nicht bei 50jährigem, sondern schon beim 40jährigen Sängerjubiläum stattfindet. Ferner wurde beantragt, daß der Bund entsprechend der Wirtschaftslage seine Beiträge ermäßigen solle. Da durch eine der letzten Notverordnungen den Kommunen das Recht eingeräumt wird, höhere Vergnügungssteuern zu erheben, wurde vorläufig noch kein Beschluß über die Nichtabhaltung von Stiftungsfesten gefaßt. Es soll zunächst der Gang der eingeleiteten Verhandlungen abgewartet werden. Das Kirchenkonzert wird wahrscheinlich nächste Woche wiederholt. Auch ist wieder ein großes Weihnachtskonzert der Gruppe vorgesehen. [59

Voßheide, 12. Okt. Der kommende Sängertag wirft schon seine Schatten voraus. Die Vorbereitungen sind schon eifrig im Gange. Am Sonntagmorgen kamen die MGV. „Orpheus“ Brake und „Eintracht“ Voßheide im Krullkruge zu ihrer ersten gemeinsamen Chorprobe zusammen, die Herr Lehrer Heimbrecher dirigierte. (59

Hohenhausen, 12. Okt. Eine Schaufensterscheibe angebohrt. In der Nacht zum Montag ist in dem Schuhwarengeschäft Barre ein Einbruchsdiebstahl versucht worden. Die Hausbewohner erwachten in der Nacht durch das Klirren der Schaufensterscheibe. Sie machten sofort Licht und sahen noch einige Burschen flüchten, die die große Scheibe bereits demoliert hatten. Die Gauner hatten die Zerstörung des Fensters sehr geschickt gemacht. Zum Glück haben sie aber keine Waren mitbekommen.

Aus den Nachbargebieten

Brotpreiserhöhung in Bielefeld.

mc. **Bielefeld**, 12. Okt. Da der Roggen in den letzten vier Wochen um 2.50 RM. bis 3 RM. je Doppelzentner im Preise gestiegen ist, ist für Bielefeld eine Brotpreiserhöhung unvermeidlich geworden. Ab heute, Montag, wird in Bielefeld der Brotpreis wie folgt erhöht: 2½pfündiges helles Roggenbrot 48 statt 45 Pfg., 5pfündiges helles Roggenbrot 96 statt 90 Pfg., 5pfündiges dunkles Roggenbrot 90 statt 85 Pfg. Das 2½pfündige dunkle Roggenbrot wird künftig als 3pfündiges Brot hergestellt und kostet 54 statt bisher 43 Pfg.

Mit 1500 RM. entkommen.

mc. **Osnabrück**, 12. Okt. In dem Laden der Firma Alsberg & Co. in der Großen Straße wurde ein unerhört dreister Raubüberfall verübt. Es war kurz vor Geschäftsschluß, und die Kassiererin begann schon in Anwesenheit mehrerer im Laden befindlicher Kunden mit dem Ordnen und Zählen des Geldes. Plötzlich sprang ein bisher nicht aufgefallener Mann auf den Kassentisch zu, riß einen Packen Geldscheine an sich und war mit einigen Sätzen auf der Straße, ehe der Schreck und die Verblüffung der anwesenden Personen es zu einem Eingreifen kommen ließ. Obwohl man dann sofort die Verfolgung des Räubers aufnahm, war dieser mit der stattlichen Summe von 1500 RM. spurlos verschwunden.

Auch ein Jubiläum

25 Jahre Hauptmann von Köpenick

25 Jahre liegen heute hinter ihm. Ueber Nacht **wurde ein Schuster die berühmteste Persönlichkeit in Berlin und in ganz Deutschland.**

Was war nur geschehen?

Ein ehemaliger Zuchthäusler, dem es trotz ehrlichen Wollens nicht glücken wollte, in der Gesellschaft der Ehrlichen wieder geduldet und gestützt zu werden, rächt sich an dieser Gesellschaft durch einen Streich, der im In- und Auslande einen Heiterkeitssturm erregte, wie ihn die Welt selten mag erschüttert haben.

Was also war geschehen?

In Berlin-Plötzensee irgendwo wurde die Wache abgelöst. Ein „zufällig“ des Wegs kommender Hauptmann gabelt sich wie selbstverständlich die ganze Mannschaft auf, um „auf Allerhöchsten Befehl“ eine Verhaftung vorzunehmen. Er marschiert mit der Truppe, der er durch sein forsches Auftreten leicht imponiert, nach Köpenick, läßt dort das Rathaus besetzen, revidiert die Stadtkasse, findet dieselbe „unstimmig“, verhaftet kurzerhand Bürgermeister und Kassenrendant, läßt sie unter scharfer Bewachung nach Berlin transportieren und — verschwindet mit dem Kassenbestand von über 4000 Mark spurlos an der nächsten Straßenecke. Man war starr vor Ueberraschung. Eine derartige Dreistigkeit war bis dahin unerhört. Alle Welt zerbrach sich den Kopf über die Identität dieses genialen Hochstaplers. Daß dieser nur ein Zünftler aus ersten Kreisen sein konnte, war ausgemacht.

Zehn Tage lang ging das Rätselraten in aller Welt weiter — da entpuppte sich der Geniale als — ein ehemaliger Zuchthäusler, seines Zeichens Schuster, der notabene niemals des Königs Rock am Leibe gehabt hat. Allgemeine Ueberraschung — fast Enttäuschung. Dann brach die Lachsalve los. Von Nord bis Süd. Von Paris bis Petersburg. Von London bis Washington. Der berühmteste, populärste Mann des Jahres 1906 war Schuster Wilhelm Voigt, der geniale Hauptmann von Köpenick. Er wurde gefeiert in seiner Art, wo immer man ihm dies schuldig zu sein glaubte. —

... Und heute, wo sich das denkwürdige Ereignis zum 25. Male jährt, glaubt man ihm das erneut schuldig zu sein. An allen Berufsbühnen Deutschlands wird mit außergewöhnlichem Erfolg „Der Hauptmann von Köpenick“ von Karl Zuckmayer aufgeführt; und eine Komödie unter dem gleichen Titel von Paul Braunshoff, im Verlage von A. Vollmer, Münster i. W., erschienen, läßt das „denkwürdige“ Ereignis auch auf unserer Vereinsbühne neu aufleben.

Immerhin: Dieses Interesse allerorten ist zu verstehen. Denn was immer auch in den letzten 25 Jahren die Zunft unserer Hochstapler an genialen Leistungen aufzuweisen hat — unerreicht bleibt der Streich des Hauptmanns von Köpenick am 16. Okt. 1906. Schuster Wilh. Voigt, der „Ungediente“, stellte alle dunklen Existenzen in den dunkelsten Schatten und setzte in ganz Deutschland 10 Tage lang ein Heer von Polizei- und Kriminalbeamten in Bewegung. Schuster Wilhelm Voigt wird zweifelsohne einer der genialsten Spitzbuben aller Zeiten bleiben. Für seine Unsterblichkeit ist gesorgt. Er ist ein Begriff geworden, die „Köpenickiade“ wurde ein literaturfähiger Ausdruck.

Bunte Reihe

Die letzten Wisente in Deutschland.

Die Stiftung der New Yorker Zoologischen Gesellschaft für die Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents (Sitz Frankfurt a. M.) **lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die deutschen Wisentparks, von denen der des Grafen Arnim in Boitzenburg (Mark Brandenburg) bei den Amerikanern besonderes Interesse erregt hat. Zur Zeit leben in Deutschland ca. 20 echte Wisente, davon etwa die Hälfte allein in Boitzenburg in der Uckermark. Ebenso wie im Boitzenburger Tierpark, der auch mancherlei anderes seltene Wild enthält, kann man einige Vertreter der mächtigsten europäischen Säugetierart noch im Saupark bei Springe (Hannover) in einem 6 Hektar großen Gehege sehen. Hier leben Wisentstiere mit nordamerikanischen Bisonkühen zusammen, weil man durch die Kreuzung allmählich wieder zu fast reinblütigen Wisentformen zurückzukommen gedenkt. Von den deutschen Zoologischen Gärten besitzen namentlich der Berliner und der Münchener Garten einige schöne Wisentexemplare.** Vier in ungarischen, österreichischen, polnischen und schwedischen Gehegen lebende Wisente stammen übrigens aus der Boitzenburger Zucht des Grafen Arnim.

Ein Hund durchschwimmt den Niagara.

Bisher haben es ungefähr zwei Dutzend Menschen versucht, in Eisentonnen oder ähnliche Dinge eingeschlossen, den Niagarafall herunterzuschwimmen oder vielmehr sich heruntertreiben zu lassen. Einige von ihnen sind mit dem Leben davongekommen, andere fanden den Tod in den Wellen. Das erste lebende Wesen, dem es gelang, ohne technische Hilfsmittel die gefahrvolle Fahrt glücklich zu vollenden, war ein deutscher Schäferhund. Er geriet vor einigen Tagen, als er nach einem Stück Holz schwamm, welches sein Herr in den Fluß oberhalb der Fälle geworfen hatte, in die Strömung und wurde über die 47 Meter hohen Felsen hinabgetrieben. Man glaubte, daß der Katarakt ihn verschlungen hätte, aber das kräftige Tier erschien nach einiger Zeit oberhalb der Wasserfläche und landete schließlich völlig erschöpft auf einem Felsen, von wo er mittels eines Bootes gerettet werden konnte. Sein Herr, der den Hund schon aufgegeben hatte, umarmte ihn so naß wie er war und nannte ihn „Lucky“ (der Glückliche)

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

1. Gauklasse, Gruppe 2.

Das für den 1. November angesetzte Spiel Sommersell 1 — Hörstmar 1 findet besonderer Umstände wegen nicht in Sommersell, sondern in Hörstmar statt.

*

Gaujugendleiter:

Achtung! Schiedsrichter und Jugendleiter!

In Nr. 30 der A.M. veröffentlicht der Verbandsjugendausschuß auf Seite 1 unter C. folgendes: „Der VJA. beschließt, den Schiedsrichter zu ermächtigen, bei leichteren Vergehen Jugendlicher diese während des Spieles für einige Zeit (z. B. 10 Minuten bis Ende der ersten Halbzeit) herauszustellen. In dieser zeitweiligen Herausstellung während des Spieles sieht der VJA. eine besonders gute erzieherische Maßnahme. Jugendliche, die sich schwerer Verstöße schuldig machen, müssen natürlich wie bisher ganz ausgeschlossen werden. Herausstellung auf Zeit soll etwa an Stelle einer Verwarnung vorgenommen werden.“

Ich bitte die Schiedsrichter, von obiger Verfügung Kenntnis zu nehmen und gegebenenfalls dementsprechend zu handeln. — Jedoch ist jede Herausstellung eines Spielers, ob zeitlich begrenzt oder dauernd, auf dem Spielbericht zu vermerken.

Der bisherige Jugendspieler Kruelford (VfB. Detmold) ist vom VB. ab 3. 10. 31 zum Senior erklärt. — Wehren wolle wir umgehend den Namen seines bisherigen Torwartes der Jugend mitteilen.

Pomara.

Stiftungsfest des RSV. Heiden

Bei herrlichstem Wetter feierte am Sonntag der RSV. Heiden sein Stiftungsfest. Zu Beginn der Veranstaltung standen sich der Spielverein Hörstmar und der Sportverein „Eintracht“ Jerxen-Orbke gegenüber. Orbke gewann verdient mit 4:1 Toren. Hörstmar fand sich einmal wieder während des ganzen Spiels nicht zusammen. Das Schlußdreieck war zudem unsicher und im Sturm vermißte man das nötige Zusammenspiel. Bei Jerxen-Orbke gefielen vor allem die drei Schlußspieler; aber auch die übrigen Mannschaftsteile zeigten ansprechende Leistungen.

Das Hauptspiel bestritten SuS. Lage 1 und LAV. Pivitsheide 1. Die ursprünglich vorgesehene Kombination Pivitsheide-Klüt hatte sich leider in letzter Stunde zerschlagen, weil Klüt ein noch rückständiges Pokalspiel nachholen mußte. Aber die Pivitsheider allein machten es den Spiel und Sportlern nicht leicht. Durch Eifer und Kampfgeist hielten sie das Spiel allzeit offen. Sie erlagen aber schließlich der überlegenen Technik und der größeren Kampferfahrung der Lagenser mit 2:4 Toren. Das ist aber immerhin eine anerkennenswerte Leistung für Pivitsheide.

In zwei in den Pausen gelaufenen Staffeln siegte in der ersten der Turnverein Heiden, in der nächsten der Sportverein. Der im Vereinslokal abgehaltene Festball verlief recht harmonisch.

VB. Leese gewinnt das Pokalspiel

Am gestrigen Sonntagnachmittag standen sich der VB. Leese und Klüt im Verbandspokalspiel gegenüber. Die Platzelf (Leese) gewann nach überlegenem Spiel mit 4:1 (3:1) Toren und steht also in der Entscheidung mit dem Sieger aus dem Spiel Salzuflen — Lemgo. Obwohl die Gäste in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel hatten, konnten sie den Sieg des Gastgebers nicht mehr gefährden. Der Sieg Leeses ist verdient.

Weitere Kämpfe

Westorf — VfB. Matorf 1:2 (0:2)

Auf dem hügeligen Waldsportplatz in Westorf fanden sich die Gäste besser als erwartet zurecht. Sie konnten in der ersten Hälfte ihre Gastgeber ganz in Schach halten und spielten so überlegen, daß die zwei Führungstore in schneidigen Angriffsattacken erfochten wurden. Nach der Pause fand sich Westorf besser zusammen und suchte sein Heil in Weitschüssen, die das Matorfer Tor oft in Gefahr brachten. Aber erst 10 Min. vor Schluß war ihnen der wohlverdiente Siegestreffer beschieden.

Rot-Weiß Schuckenbaum I — RSV. Hörste I 2:18

„Rot-Weiß“ Schuckenbaum hat sich selbständig gemacht und spielt jetzt allein. In dem Kampfe gegen den RSV. Hörste verloren die Rot-Weißen mit 18:2. Das Ergebnis sagt eigentlich alles. Zu bemerken wäre noch, daß die beiden Erfolge bei Hörste Selbsttore waren.

SuS. Sommersell 2 — Blomberg 3 7:0 (3:0)

Die Sommerseller waren ihrem Gegner glatt überlegen und hatten bereits bis zur Pause einen 3:0-Vorsprung herausgeholt. Trotzdem die Blomberger sich nach der Halbzeit alle Mühe gaben, brachten sie es zu keinem Erfolge; dagegen war Sommersell noch viermal erfolgreich.

TuS. Sonneborn — „Viktoria“ Humfeld 2:6.

Zum fälligen Verbandsspiel weilten am Sonntag die Sonneborner in Humfeld und bezwangen den Platzverein mit 2:0. Ihre Hintermannschaft vereitelte alle gefährlichen Durchbrüche des Gegners; dagegen hatte die Stürmerreihe Pech und kam nicht recht zur Entfaltung.

In Zahlen

Ergebnisse aus Nordlippe.

Böfingfeld 1 — Almena 1 4:0
Bentorf 1 — Laßbruch 1 8:2

Weitere Ergebnisse.

Heidenoldendorf Ref. — Lieme Ref. 4:0; Leese Ref. — VfB. Detmold Ref. 3:9; Matorf 2 — Goldbeck 2 4:2 abgebr.; Entrup 2 — Wahmbeck 2 0:6; Lemgo 2 — Lemgo Jungliga 3:6; Wendlinghausen — Höntrup-Wellentrup 7:2; Lieme 2 — Helpup 2 2:2; Sommersell 2 — Blomberg 3 7:0; Sommersell 3 — Humfeld 2 8:2; Bösingfeld 2 — Bentorf 2 3:1; Lage — Schlangen (Alte Herren) 6:1; Wehren 1 — Brüntrup 1 1:1; Cappel 1 — Mosebeck 1 8:0; Brüntrup 2 — Cappel 2 5:0; Detmold Jungliga — Diestelbruch 2 2:0.

Eintracht Jerxen-Orbke II — Hörste II 5:1
SC. Horn I — Höntrup-Wellentrup I 2:1 (1:0)

Jugend.

Horn 1 — VfB. Detmold 1a 2:1 (!); Klüt 1 — VfB. Detmold 1b 2:2; RSV. Hörste 1 — SuS. Lage 1 0:2; VB. Lemgo — Union Entrup 12:0 (!); Matorf 1 — TuS. Voßheide 1 1:4; SuS. Brake — RSV. Hörstman 0:4; Wehren-Fissenknick — Höntrup-Wellentrup 3:2; Leese 1 — Lieme 1 9:1; Almena 1 — Hohenhausen 1 2:2; Bösingfeld 1 — Westorf 1 1:2, Heiden 2 — Heidenoldendorf 2 2:0; Heidenoldendorf 1 — Hiddesen 1 3:0.

Schüler.

Leese 1 — Entrup 1 2:1; Lemgo 2 — Brake 2 3:0.

Handball der Sportler.

SuS. Lage 1 — VfB. Detmold 1 2:12
Cappel 1 — VfB Detmold 2 kampfl. f. Cappel

Damen.

SuS. Lage 1 — VfB. Detmold 1 0:6
VB. Lemgo — VfL. Salzuflen 2:0

Kunstturnkampf in Frankfurt

Vor 4000 Zuschauern kam am Sonntag der internationale Kunstturnkampf zwischen dem Bürger-TV. Basel, dem Amsterdamer Turnerbund, der Frankfurter Turngemeinde Eintracht und der Turngemeinde Bornheim-Fankfurt zum Austrag. Im Gesamtergebnis des aus je einer Uebung am Barren, Querpferd, Längspferd und Reck sowie einer Freiübung bestehenden Wettkampfes siegte die Frankfurter Eintracht mit 1621 Punkten vor dem Bürger-TV. Basel mit 1573 Pkt., Tgde. Bornheim mit 1496 Pkt. und dem Amsterdamer Tbd. mit 1203 Pkt. — Der beste Einzelturner war der Baseler Olympiasieger Mack mit 295 Pkt. vor dem Eintrachtler Winter mit 281 Punkten.

Es bleibt alles beim alten

Der Fußball-Bundestag in Bonn

Vorstand wiedergewählt – Sparmaßnahmen – 4 Wochen Sommerpause

Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Fußball-Bundes nahm in Bonn einen glatten Verlauf. Vertreten waren auf dem Bundestag 102 Stimmen, im einzelnen Süd mit 31, West mit 30, Mittel mit 14, Nord und Brandenburg mit je 9, Südost mit 6 und die Balten mit 3 Stimmen. Bei der Begrüßung der Anwesenden gedachte der Bundesvorsitzende Linnemann der Toten des Jahres, wie Fuhrmann-Leipzig, Gutenz-Essen und Rosenberger-Köln. Die ersten Punkte der Tagesordnung, Erstattung der Jahresberichte usw., wurden glatt genehmigt. Ebenso reibungslos verliefen die Neuwahlen, die durch Zuruf erfolgten und keine Veränderung brachten. Das Bundespräsidium setzt sich wie zuvor zusammen: 1. Vorsitzender Felix Linnemann-Berlin; 2. Vorsitzender Schmidt-Hannover; 3. Vorsitzender Dr. Schricker-Karlsruhe; Beisitzer: Dr. Wagner-Danzig, Hofmann-Leipzig und Professor Dr. Glaser-Freiburg. Die Ergänzungswahlen im Spielausschuß, dessen Obmann Prof. Dr. Glaser ist, wurden erst nach einer Satzungsänderung vorgenommen. Neben Rave-Hamburg und Knehe-Duisburg wurde in Birlem-Berlin ein dritter Beisitzer in den Spielausschuß gewählt, der aber nur an solchen Sitzungen teilnimmt, in denen Schiedsrichterangelegenheiten behandelt werden. Die Besetzung des Bundesgerichtes, des Jugendausschusses und der Kassenprüfer bleibt wie bisher. In den erweiterten Bundesvorstand entsenden die Landesverbände wiederum die gleichen Vertreter.

Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes gab es bei den Erwerbslosen-Kursen die erste größere Debatte, für die schließlich 20 000 Mark eingesetzt wurden. Beschlossen wurde die

Herabsetzung der Spesensätze

für die Verwaltungsbeamten und für die Spieler um 20 Prozent. Hierzu ist jedoch noch eine Aenderung des § 66 erforderlich, da die Bundesspesensätze jetzt niedriger sind als die der Landesverbände. Gewünscht wurde auch eine Verminderung der Repräsentativkosten, während sich gegen den Abbau der mit 67 000 Bezieher gut fundierten Jugendzeitung eine größere Mehrheit fand. Damit war der Haushaltsplan angenommen.

Bei den Anträgen wurde eine Berliner Anfrage wegen der Verluste der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik als nicht zur Tagesordnung gehörig zurückgewiesen. Ein weiterer Antrag des VBB., Radio-Uebertragungen von großen Fußballspielen von der Genehmigung der Landesverbände abhängig zu machen, wurde abgelehnt. Dem Bundesspielausschuß wurde das Recht zugestanden, Spieler, die in internationalen Kämpfen oder in Bundespokalspielen wegen roher Spielweise vom Felde verwiesen werden, automatisch zu sperren. Diese Strafe tritt auch in den Fällen ein, in denen aus irgendeinem Grunde ein Platzverweis nicht erfolgt ist.

Der Verkürzung der Sommersperre wurde — leider — **zugestimmt.**

Mitteldeutschland begründete seinen Antrag mit den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, der schließlich gegen die Stimmen von West angenommen wird. Die Spielpause ist jetzt auf vier Wochen beschränkt, doch bleibt es den einzelnen Landesverbänden überlassen, von sich aus eine längere Sperre festzusetzen. Die Meisterschaftsendspiele des DFB. werden künftighin nur noch auf neutralen Plätzen, aber nicht mehr wie bisher im Gebiet eines nicht beteiligten Landesverbandes ausgetragen. Der VBB. hatte auch mit seinem weiteren Antrag auf Abschaffung der Bundespokalspiele kein Glück, denn er stieß mit dieser Meinung auf eine starke Abneigung. Desgleichen wurde der Antrag Berlins, nur bei Länderspielen ein Spielverbot am Austragungsort zu erlassen, abgelehnt. Der Bundestag 1932 findet in Wiesbaden statt. Dr. Bauwens sprach zum Schluß noch über die Mißerfolge der deutschen Länderelf und forderte zur Stärkung unserer Spitzenklasse weniger Meisterschaftsspiele, aber dafür mehr internationale Kämpfe.

Rund um den Fußball-Sonntag

1. FC. Nürnberg besiegt HSV. 3:1.

Zu dem Freundschaftstreffen der Spitzenvereine von Nord- und Süddeutschland am Sonntag in Hamburg hatten sich etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Nach interessantem und abwechslungsreichem Kampf blieben die Nürnberger mit 3:1 (1:0) recht glückliche Sieger. Ausschlaggebend für den Erfolg der Süddeutschen war die geschlossenere Leistung der Stürmerreihe, die in der Besetzung Reimann, Hornauer, Friedel, Schmitt und Kund spielte. Dieses Plus der Bayern glich der HSV. durch die weit bessere Arbeit seiner Läuferreihe aus. Die Hintermannschaften waren sich gleichwertig. Durch einen Ueberraschungsschuß des Halblinken Schmitt übernahm der „Club“ schon nach zwei Minuten die Führung und bei diesem Vorteil wurden auch die Seiten gewechselt. Zehn Minuten nach der Pause hieß es schon 2:0 für die Nürnberger, da Blunk einen hohen Flankenball des Linksaußen Kund fast ohne Abwehr durchließ. Bei diesem Stande verschärften die Hamburger ihre Anstrengungen, und der junge Noack schoß nach einer Glanzleistung das schon längst verdiente Ehrentor. Die Niederlage des HSV. fiel aber dennoch höher als erwartet aus, denn fast mit dem Schlußpfiff zusammen fiel nach einem Handelfmeter das dritte Tor für die Gäste.

*

Bayern München geschlagen.

Einer der wichtigsten Kämpfe bei den süddeutschen Punktespielen war am Sonntag in München der große Lokalkampf zwischen 1860 und Bayern München, zu dem über 20 000 Zuschauer erschienen waren. Die Münchener Löwen (1860) bereiteten den Bayern mit 2:0 (1:0) eine verdiente Niederlage. Die 60er hatten ihre Mannschaft durch Lachner, Oeldenberger und Ertl im Tor wesentlich verstärkt, während man bei Bayern Heidkamp und Haringer vermißte. Das Spiel begann sehr flott und zur großen Ueberraschung lag 1860 bereits in der dritten Minute durch einen schönen Treffer von Lachner in Front. Nach dem Wechsel drückten die Bayern, doch der Mittelstürmer Matschmann ließ eine große Gelegenheit aus. In der Schlußminute schoß Oeldenberger das zweite Tor für 1860.

*

Schalke 04 — Hertha BSC. 1:1.

Zu dem Freundschaftstreffen zwischen dem deutschen Meister Hertha BSC. und dem bekannten FC. Schalke 04 hatten sich am Sonnabend in Gelsenkirchen 30 000 Zuschauer eingefunden. Es wären noch mehr dabei gewesen, aber die Anlage war bis auf den letzten Platz besetzt. Es gab einen harten, zuweilen sogar sehr rauhbeinigen Kampf ohne besondere Leistungen. Die Berliner übernahmen schon nach 10 Minuten durch Grechus die Führung. Erst in der 25. Minute nach dem Wechsel gelang es den Westdeutschen durch Czepan den Ausgleich und damit das verdiente Unentschieden zu erzielen

*

Belgien schlägt Polen 2:1.

Der im Weyselstadion zu Brüssel ausgetragene Fußballänderkampf zwischen Belgien und Polen endete mit dem knappen Siege der Belgier mit 2:1, die schon zur Pause mit 1:0 in Führung gelegen hatten

*

Westdeutschland.

Westfalenbezirk.

Bielefeld 07 — Westfalia Ahlen	1:2 (1)
VfB. Bielefeld — Paderborn 08	1:2 (1)
Hammer Spielvg. — Teutonia Lippstad	3:1
Union Herford — SuS. Ahlen	4:4
Unna 08 — Arminia Bielefeld	2:0
Borussia Rheine — VfL Osnabrück	3:2
Gronau 09 — Westfalia Scherlebeck	2:1
Sp.-Vg. Herten — SC. 08 Münster	2:2
Union — SuS. Recklinghausen	0:0
Preußen Münster — Hertha BSC. (Ges.-Sp.)	1:2 (0:0)

Radsport

Ein lippischer Radsporttriumph

Kelle-Haustenbeck holt sich die Meisterschaft von Westfalen-Lippe über 10 Kilometer

Die reichhaltige westfälisch-lippische Radsport-Saison fand am Sonntag ihren Abschluß mit einem Großkampftag auf der Lippstädter Radrennbahn. Fast 3000 Zuschauer waren erschienen. Sie erlebten Kämpfe, die bei den Amateuren große Ueberraschungen brachten. Die Amateure trugen nämlich die diesjährige Meisterschaft von Westfalen-Lippe aus. Dabei entspann sich über 1 Kilometer nach verschiedenen Vorläufen ein scharfer Kampf zwischen dem bisherigen Meister Kelle-Haustenbeck und dem temperamentvollen Geseker Dahlbüding. Bis auf 100 Meter vor dem Ziel führte der lippische Meister. Aber im Endspurt stieß der junge Geseker aus dem Mittelfeld überraschend schnell vor und setzte sich neben den führenden Meister Kelle.

Rad an Rad sausten die beiden Fahrer über die letzten 100 Meter.

Schon glaubte man an ein totes Rennen, als sich Dahlbüding-Geseke noch mit einer halben Radlänge Sieg und Meisterschaft in der ausgezeichneten Zeit von 14,3 eroberte.

Für seine Niederlage über 1 Klm. hielt sich der Meister von Westfalen und Lippe über 10 Klm. schadlos. Er zeigte hier nicht nur eine große Schnelligkeit und bessere Ausdauer, sondern vor allem mehr Erfahrung als seine Gegner. Er teilte sich die Strecke geschickt ein und brachte sich dadurch erst auf dem zweiten Teil zur vollen Geltung. Im Endspurt verfügte er noch über größere Kraftreserven, die seinen Sieg sicherstellten.

Den Höhepunkt der Meisterschaften bildete der Titelkampf im 50-Runden-Mannschaftspreis, wo der Sieg den Rivalen aus den Einzel-Meisterschaften, Kelle und Dahlbüding nicht zu nehmen war. Sie forcierten in allen Runden ein sehr schnelles Tempo und überrundeten bereits nach der halben Strecke das gesamte Feld. Auch bei den Punktwertungen schnitten sie am erfolgreichsten ab. Mit 40 Punkten lagen sie eine Runde und sieben Punkte vor den Lippstädtern Sigge-Fischer und dem kombinierten Paar Giko/Soest-Voß/Lippstadt.

Die Ergebnisse.

Meisterschaft von Westfalen-Lippe über 1 Klm.: 1. Dahlbüding-Geseke 14,3; 2. Kelle-Haustenbeck; 3. Fischer-Lippstadt.

Meisterschaft von Westfalen-Lippe über 10 Klm.: 1. Kelle-Haustenbeck 19 Pkt.; 2. Dahlbüding-Geseke 17 Pkt.; 3. Hillebrand-Geseke 9 Pkt.; 4. Giko-Soest 6 Pkt.

Mannschaftsmeisterschaft von Westfalen-Lippe über 50 Runden: 1. Kelle/Haustenbeck-Dahlbüding/Geseke 49 Punkte; 2. Sigge-Fischer-Lippstadt 33 Pkt.; 3. Giko-Soest/Voß-Lippstadt 22 Pkt.

Westfälischer Abschlußpreis, 20-Klm.-Lauf: 1. Metze-Dortmund 22,6; 2. Evers-Dortmund 10 Meter zur.; 3. Nolte-Bocholt 25 Meter zurück.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Das Spiel Lippe-Minden-Ravensberg findet besonderer Umstände halber am 25. 10. nicht in Lemgo, sondern in Gütersloh statt. Die endgültige Mannschaftsaufstellung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Gauspielleitung: Bwich. Spellmeier.

Spielberichte

A-Klasse:

TV. Holzhausen — TG. Lage 3:8 (3:6)

Ein äußerst flottes Spiel wurde in Holzhausen vorgeführt, daß die Lagenser verdient für sich entscheiden konnten. Allerdings spricht sich im Ergebnis nicht die Spielstärke der Mannschaften aus. Namentlich zu Anfang des Spieles waren beide Mannschaften gleichwertig. In der 2. Halbzeit spielte Lage einheitlicher und war dadurch den Einheimischen überlegen.

TV. Bega — TV. Großenmarpe 1:4 (0:1)

Ein Spiel, welches die Anmänger verdient für sich gewinnen konnten. Die Gr. Marper zeigten eine bessere Spieltechnik als ihre Gäste. Fangen und Freistellen der Einheimischen war tonangebend. Bega spielt noch zu ungenau und zu zerfahren. Die 1. Halbzeit verlief gleichmäßig. Erst in der letzten Minute können die Hiesigen das 1. Tor erzielen. Nach Seitenwechsel kann Bega in der 1. Min. ausgleichen. Gegen Schluß des Spieles können die Gr. Marper dreimal erfolgreich sein.

TV. Schieder — TV. Barntrup 5:1

Zum Verbandsspiel trafen sich in Schieder die beiden bisher führenden Mannschaften des Bezirks. Die Einheimischen konnten schon in den ersten Minuten des Spiels infolge der größeren Durchschlagskraft des Sturms 2 Tore erzielen. Die Barntruper spielten derart zerfahren, daß sie noch dreimal bezwungen wurden, während sie selbst nur einmal das Leder über die Torlinie des Gegners brachten. Zu begrüßen würde sein, wenn sich beide Mannschaften in Zukunft einer vornehmeren Spielweise befleißigen würden.

B-Klasse:

TV. Belle — TV. Schieder II 4:3
Retzen-Lockhausen 4:2 (3:0)
Vexterhagen — Schötmar 2:1 (1:0)

Jugend:

Holzhausen — Lieme 7:1 (4:0)

Schüler:

Holzhausen — Retzen 8:2 (3:0)
Schötmar 2 — Wüsten 0:9 (0:5)

TV. Bahnfrei, Spielabteilung

Donnerstagabend 8.30 Uhr wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal. Erscheinen aller Spieler Pflicht.

Lemgo-Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Das Glück entschied ...

TV. Lemgo schlägt 1860 Detmold 5:4

Ein rassiger Kampf vor 700 Zuschauern – Das Siegestor fiel unmittelbar vor Abpfiff

TV. Lemgo — Detmolder TV. von 1860 5:4
TV. Retzen — TG. Lage 5:2 (1)
TG. Schötmar — TV. Bahnfrei 1:3

*

Das Hauptinteresse im sonntäglichen Turnerhandball konzentrierte sich auf die Begegnung der beiden alten Rivalen TV. Lemgo und 1860 Detmold, die der Altmeister mit Glück 5:4 gewann, nachdem die Landeshauptstädter noch 3 Minuten vor Schluß 4:3 in Führung lagen. Dadurch nimmt Lemgo vorerst die Tabellenspitze ein, während 1860 mit seinem Bruderverein Bahnfrei, der in Schötmar 3:1 erfolgreich blieb, die zweite Stellung teilt. Lage trat in Retzen mit mehrfachen Ersatz an und verlor aus diesem Grunde mit nicht weniger als 5:2.

Die Tabelle hat nunmehr folgendes Aussehen:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkte.
Lemgo	3	3	—	—	21:14	6:0
Bahnfrei	3	2	—	1	25:9	4:2
1860	3	2	—	1	12:9	4:2
Retzen	2	1	—	1	5:18	2:2
Schötmar	2	—	—	2	3:8	0:4
Lage	3	—	—	3	8:16	0:6

*

Der Großkampf

TV. Lemgo — 1860 Detmold 5:4 (1:3)

Die Würfel zur ersten Vorentscheidung für die Gaumeisterschaft sind gefallen! In einem ungemein schnellen und fesselnden Kampf, der trotz der Wichtigkeit ritterlich und ohne jeden Zwischenfall durchgeführt wurde, siegte der TV. Lemgo über den Gaumeister satt in der letzten Sekunde mit 5:4 und setzte sich damit vorerst an die Spitze der Tabelle. Es steht allerdings noch nicht fest, ob sich der Altmeister lange des Sieges wird freuen können, da 1860 sofort nach Schluß des Kampfes Protest wegen zu frühen Abpfiffes einlegte. Die Entscheidung hierüber steht noch aus.

*

Das Glück wird den Kampf entscheiden! So schrieben wir am Sonnabend nach Abwägung der beiderseitigen Spielstärke in unserer Vorschau. Und in der Tat waren die Mannschaften in sich völlig gleichwertig. Sie kämpften mit dem Einsatz aller Kräfte erbittert um den Sieg, und wenn nicht unmittelbar vor dem Abpfiff eine Meierkampsche Glanzleistung vom Glück begünstigt gewesen wäre, so hätte es den Ausgang gegeben, der den Leistungen und dem Können am treffendsten gerecht wurde: Unentschieden!

*

Anfangs sah es allerdings nicht danach aus. Die Detmolder, die doch noch wie ebenfalls der Platzverein in stärkster Aufstellung erschienen, begannen den Kampf bedeutend frischer. Sie schienen vor allem im Sturm, der in der ersten Halbzeit einen blitzsauberen und zweckmäßigen Handball spielte, einen außerordentlich guten Tag erwischt zu haben. Die mit großer Wucht und Durchschlagskraft vorgetragenen Angriffe hatten ein entschieden gefährlicheres Ansehen als die der Lemgoer, deren Halbstürmer wieder einmal anfänglich durch übertriebenes Einzelspiel dem Ganzen die Forsche nahmen und dadurch der übrigens ausgezeichnet auf Deckung arbeitenden gegnerischen Hintermannschaft Zeit und Gelegenheit gaben, störend in das Kombinationsgefüge der Lemgoer einzugreifen. So kam es, daß die Gäste vorerst bedeutend mehr vom Spiel hatten und auch zu Erfolgen kamen. Ein wuchtiger Lattenschuß von Freiberger, der dem kleinen Tormann des Platzvereins vom Buckel über die Linie rollte, ergab Nummer eins. Bald folgte der zweite Treffer, und als dann Weichsel

aus etwa 25 Meter Entfernung einen Gewaltschuß von unheimlicher Wucht in die rechte obere Ecke

setzte, da sah es trübe aus für die Lemgoer, die ihre den Angriff abschließenden Torschüsse viel zu hoch aufsetzten und dadurch dem langen Töns im Detmolder Tor, der sich im übrigen fabelhaft verbessert hat, die Arbeit erleichterten. Erst kurz vor Halbzeit fand ein unhaltbarer Flachball Wattenbergs den Weg über die Torlinie.

Mit 3:1 wurden die Seiten gewechselt.

Der schon anfangs schnelle Kampf erfuhr nach dem Wiederanpfiff eine solche Steigerung, daß die Zuschauer von dem fesselnden Geschehen förmlich mitgerissen wurden. Vorerst war das Spiel weiter verteilt. Pfosten- und Lattenschüsse hüben wie drüben. Töns im Detmolder Tor vollbringt eine wahre Meisterleistung, als er einen ungemein hart aufgesetzten Flachball durch Hinwerfen unschädlich macht. Ein zweiter Ball soll aber die Torlinie überschritten haben. Die Befragung des Torrichters ergibt Anerkennung des Treffers. Und dann folgte der vielbejubelte Ausgleich. Meierkamp trifft bei einem Strafstoß zum ersten Male ein Bein, um dann aber bei der Wiederholung den Ball über die Linie zu bugsieren. Aber noch einmal geht Detmold in Führung. Freiberger verwandelt einen Strafwurf in sicherer Weise.

3 Minuten vor Schluß steht die Partie 4:3 für Detmold.

Dann rafft sich Lemgo zu einer Energieleistung auf, wie sie der Platz wohl noch nie sah. Der linke Läufer König, unbedingt der beste Mann der 22, arbeitet wie ein Pferd und schickt seinen Sturm immer wieder nach vorn. Schon ist der Ausgleich erzielt. Für Töns unerreichbar fegt ein scharfer Wurf Bartels unter die Latte. Noch einmal scheint Detmold in Führung gehen zu wollen. Freiberger hat die Verteidigung umspielt, steht frei vorm Kreis und schießt — hart neben den Pfosten. Das war eine Minute vor Schluß. Vom Torabwurf an geht Lemgo wieder durch. Die Läuferreihe schickt die linke Sturmseite vor. Und was jetzt folgt, das war — jeder wird es zugeben — eine Glanzleistung des „alten" Meierkamp, die an Zeiten erinnerte, als er noch der beste Techniker des ganzen Kreises Sa war. Er überspielt „seinen" Läufer, kommt auch an einem Verteidiger vorbei, läuft schräg zum Tor und schießt, von zwei Gegnern arg bedrängt, aus 15 Meter Entfernung

wie abgezirkelt scharf und flach in die untere äußerste Ecke.

Wiederanpfiff — Schluß!

*

Lemgo hat, wie schon erwähnt, das Spiel mit Glück gewonnen. Mit der gleichen Berechtigung hätte das Ergebnis zugunsten der Gäste lauten können, die zum Schluß durch Ausscheiden des verletzten Weichsels im Nachteil waren. Ereulich aber war die Tatsache, daß alles völlig glatt [illegible] zu. Dazu trug vor allem famose Leitung [illegible] solche Lage bei. Solche Spiele wird man immer gern sehen!

*

Bahnfrei siegt weiter

TG. Schötmar — Bahnfrei 1:3 (1:2)

Beide Mannschaften traten in ihrer stärksten Aufstellung an. Die Schötmaraner hatten eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen, die sich sehr gut bewährte. Das nötige Zusammenspiel im Sturm ließ noch sehr zu wünschen übrig, denn sonst hätte das Ergebnis leicht Unentschieden lauten können. Das Spiel fand bei einer verhältnismäßig großen Zuschauermenge statt und hinterließ einen guten Eindruck. Bei Bahnfrei war es besonders der Innensturm, der durch glänzendes Freispiel von Ertel brenzliche Sachen vor dem Schötmaraner Tor schuf. Der Torwart Bahnfreis war wie immer, sehr sicher. Die Herausstellung von Ertel fand bei den Zuschauern, ob Fachleute oder Laie, geteilte Auffassung. Zum Spielverlauf: Bahnfrei geht in der 5. Min. durch Halbrechts in Führung. Die Schötmaraner können bereits 6 Min. später ebenfalls durch den Halbrechten ausgleichen. 2 weitere Tore wurden vom Schiedsrichter den Schötmaranern nicht zuerkannt, wogegen Bahnfrei in der 21. Min. zum 2. Erfolge kam. In der 2. Halbzeit machte sich eine kleine Ueberlegenheit der Schötmaraner bemerkbar, die aber durch den unentschlossenen Sturm nicht in Erfolge umgesetzt werden konnte. Bei einem schnellen Durchbruch erzielte Bahnfrei durch den Mittelstürmer das 3. Tor.

*

Retzen — Lage 5:2 (3:0)

Ein flottes und auch jederzeit offenes Spiel führten diese beiden Mannschaften vor. Retzen konnte es verdient für sich entscheiden. Der körperlichen Ueberlegenheit der Gäste konnten die Einheimischen die Sicherheit des eigenen Platzes, besseres Zuspiel und geschlossenen turnerischen Mannschaftsgeist gegenüberstellen. Man erkannte die „Dörfler" gegen den Vorsonntag nicht wieder. Eine Umstellung im Sturm und eine Neueinstellung machten aus ihr eine Meisterklassenmannschaft, die im Sturm vielleicht noch eine schwache Stelle hat. Bei den Gästen mangelte es am Sichverstehen; die Hintermannschaft der Lagenser versagte vollkommen. Streit und Vorwürfe gegen die Mitspieler verhindern auch die beste Mannschaft an der vollen Entfaltung ihres Könnens. Zum Spielverlauf: Lage hat Platzwahl. Trotz der ungünstigen Seite kann Retzen schon in der 4. Minute durch Halblinks in Führung gehen. In der 11. Min. fällt durch den Mittelstürmer der 2. Treffer. Durch überharles Angreifen der Lagenser Verteidigung wird in der 20. Min. ein 13 Meter zum 3. Treffer verwandelt. Nach Halbzeit läßt der Eifer der Einheimischen nach. Ein Freiwurf für Lage bringt diesen das 1. Tor ein. Hart wird das Tor der Einheimischen bedrängt. Doch der Schlußmann verhindert durch tadellose Arbeit einen zählbaren Erfolg. Gegen Schluß hat Retzen wieder mehr vom Spiel. Lage kann noch ein Tor erzielen, denen Retzen in der 27. und 28. Min. noch 2 Treffer gegenüberstellen kann.

So arbeitete Detmolds Angriffsreihe



Unser Bild veranschaulicht treffend die Angriffsweise der Detmolder: Schnelles Durchspiel bis zu der sichtbaren 16 Meterlinie und dann — Schluß! In unserem Photo setzt Freiberger — 1860 (ganz rechts im schwarzen Turnhemd) gerade zu dem Wurf an, der den ersten Treffer ergab.

... und so die der Lemgoer



Sie versuchte immer wieder, bis an den Wurfkreis zu kommen, stieß dabei aber auf eine ausgezeichnet spielende Verteidigung und verlor — wie auch auf unserem Bilde — dabei sehr oft den Ball.

Erste Bezirksklasse:

Detmold verliert – Oerlinghausen gewinnt

Osnabrück 16 wieder einmal geschlagen

Wittekind Enger — VfB. Detmold 3:2
Osnabrück 06 — SuS. Gütersloh 1:0
VfB. Bünde — Osnabrück 16 3:2 (!)
BV. Oeynhausen — VfB. Oerlinghausen 1:2

*

Die sonntäglichen Spiele der ersten Bezirksklasse endeten in zwei Fällen mit Ueberraschungen, die wieder einmal bewiesen, daß die Tagesform alle noch so vorsichtigen Voraussagen glatt über den Haufen werfen kann. VfB. Oerlinghausen brachte das Kunststück fertig, dem BV. Oeynhausen mit 2:1 knapp, aber vollauf verdient die Punkte abzunehmen, während VfB. Detmold in Enger eine ebenso knappe 3:2-Niederlage einstecken mußte. Die Pechsträhne der Gütersloher will scheinbar kein Ende nehmen; sie verloren nämlich zum dritten Male mit dem knappsten aller Ergebnisse und verhalfen ihrem Gegner, dem FV. Osnabrück 06, somit zur vorläufigen Tabellenführung, da sich Osnabrück 16 in Bünde mit 3:2 kostbare Punkte abjagen ließ.

Die Tabelle, in der berücksichtigt ist, daß Bünde am vergangenen Sonntag in Gütersloh nicht, wie anfänglich gemeldet, 3:1 verlor, sondern sich durch ein 1:1 Unentschieden einen wertvollen Punkt sicherte, steht nun wie folgt:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
Osnabrück 06	6	3	2	1	8:4
BV. Heidenoldendorf	4	3	—	1	6:2
Osnabrück 16	5	3	—	2	6:4
Wittekind Enger	5	3	—	2	6:4
Brackwede	3	2	—	1	4:2
VfB. Oerlinghausen	5	2	—	3	4:6
BV. Oeynhausen	6	2	—	3	4:6
VfB. Bünde	4	1	1	2	3:5
SuS. Gütersloh	5	1	1	3	3:7
VfB. Detmold	2	—	1	1	1:3
Spvg. Minden	2	—	1	1	1:3

VfB. Detmold — Wittekind Enger 2:3 (2:1)

Trotz eines Eckenverhältnisses von 8:4 für Detmold gelang es am vergangenen Sonntag den Bewegungsspielern nicht, die kostbaren Punkte mit nach Detmold zu bringen. Wie bei allen Vereinen, die in Enger spielen müssen, so fielen auch die Residenzler dem tückischen Platz zum Opfer. Nachdem Detmold Wahl hatte und sich für die bessere Hälfte entschied, entspann sich sofort ein sehr scharfer Kampf. Konnte vorerst Enger etwas drängen, so fand sich Detmold aber nach etwa 10 Minuten Spieldauer und setzte sich nunmehr in Engers Spielhälfte fest. Enger verteidigt mit der ganzen Mannschaft und nur dadurch kam es, daß ein zählbarer Erfolg vorläufig ausblieb. Taschenberger arbeitet im Gegensatz zu seinen beiden Nebenleuten Niebur und Stölting unermüdlich. Leider sind seine sehr scharfen Vorlagen nicht für einen derart schmalen und kurzen Platz berechnet, so daß die Außenstürmer Schrahe und Preser vergeblich diesen Bällen nachjagten. Nach viertelstündiger Spieldauer geht Schrahe Rechtsaußen durch, gibt, weil er in unmittelbarer Nähe der Eckfahne vom Verteidiger angegriffen wird, zu dem auf halbrechts stehenden Faust, der den Ball

aus der Luft unhaltbar zum Führungstreffer

für Detmold verwandelt. Nach Wiederanstoß verschuldet Stölting durch Handspiel einen Elfmeter, der zum Ausgleich verwandelt wird. Wieder wird das Enger Tor belagert. Taschenberger macht einen Einwurf auf den Fuß Heidls, den dieser sofort zum zweiten Tor für Detmold an den verdutzten Torwart vorbei einsendet. Bei diesem Stande ist Halbzeit.

Nach Halbzeit vorerst für die erste Viertelstunde wiederum Drängen der Detmolder bergan. Dann aber kommt Enger langsam auf, angefeuert durch ein fanatisches Publikum, das nicht davor zurückschreckt, durch Zurufe ihre heimischen Spieler zu großen Unsportlichkeiten zu veranlassen. Der Kampf wird schärfer und schärfer. Enger drängt und kann plötzlich aus dem Hinterhalt durch unheimlich scharfen Schuß eines Läufers ausgleichen. Jetzt gehts zum Endspurt. Das Geschrei des Publikums nimmt unmögliche Formen an. Detmold verliert einen Spieler. In dieser Verwirrung, als der Mannschaftsführer noch mit dem Schiedsrichter verhandelt und einen Irrtum klarstellen will, fällt der Führungstreffer für Enger. Detmold protestiert, weil der des Feldes verwiesene Spieler das Spielfeld noch nicht verlassen hatte. Der Schiedsrichter gibt Mitte. Enger tritt an, Detmold weigert sich und droht mit Spielabbruch. Ergebnis: Der Schiedsrichter sieht seine Fehlentscheidung an und annuliert das Tor. Tosendes Geschrei und Gepfeife des Publikums. Man konnte das Schlimmste erwarten. Mit 10 Mann spielend, ist Detmold vollständig aus dem Konzept gerissen und kann es so nicht verhindern, daß **2 Minuten vor Schluß** der Führungstreffer für Enger fällt.

Zu den Mannschaften: ist zu sagen, daß Enger einen ganz großen Tag hatte. VfB. dagegen hatte einen ausgesprochen schwarzen Tag. 3 Wochen Spielruhe wirken sich immer ungünstig aus. Anerkennung verdient aber unbedingt das aufopfernde Spiel des Verteidigerpaares Blanke und Wölker. Sie verhinderten eine höhere Niederlage. Der Schiedsrichter ließ sich das Spiel aus der Hand nehmen.

*

Bravo Oerlinghausen!

BV. Oeynhausen — VfB. Oerlinghausen 1:2 (1:0)

Vor etwa 1000 Zuschauern erfochten sich die sympathischen Bergstädter am Sonntag auf dem gefürchteten Oeynhauser Gelände einen knappen, aber dem Spielverlauf nach völlig verdienten 2:1-Sieg, der leider nur dadurch eine gewisse Trübung erfuhr, daß das mit dem Platzverein äußerst unzufriedene Publikum gegen Schluß des Kampfes zu johlen und toben begann und den guten und energisch leitenden Schiedsrichter ausspfiff. Aber für dieses bedauerliche Ende können natürlich die immer wieder gern gesehenen Gäste aus Oerlinghausen nicht. Sie führten, wie allseitig anerkannt wurde, ein flottes und vor allem sehr faires Spiel vor und haben sich jetzt durch Neubesetzung des Sturms so stark verbessert, daß sie besonders auf ihrem eigenen Gelände noch manchem Verein gefährlich werden können.

Das Spiel sah den Platzverein zunächst leicht überlegen. 10 Minuten nach Beginn schießt der Rechtsaußen des Platzvereins den Führungstreffer. Eine große Gelegenheit zum Ausgleich wird vom Halblinken der Gäste, der einen Ball knapp neben den Pfosten jagt, ausgelassen. Dann hält Oeynhausens Tormann einen Nachschuß in bestechender Manier, und bald darauf hat sein Gegenüber Gelegenheit, bei einer brenzlichen Situation sein Können unter Beweis zu stellen. Bis zur Halbzeit ändert sich an dem Ergebnis nichts. Nach dem Wechsel kommen die Gäste sehr gut auf. Aus einem Gedränge fällt nach 15 Minuten Spielzeit durch den Halbrechten Reuter der Ausgleich, und etwas später schließt der Halblinke eine tadellose Kombination mit dem zweiten Treffer ab. Die Zuschauer spornen die Gastgeber zu einem energischen Endspurt an, der aber bei der ausgezeichneten Deckung der Gäste erfolglos bleibt. Als dann der Tormann des Platzvereins wegen allzu großer Rebeligkeit des Feldes verwiesen wird, antworten die Zuschauer mit einem Pfeifkonzert. So endete das anfangs spannende Spiel mit einem durchaus unnötigen Mißklang.

Diesmal ohne Ueberraschungen!

Drei Spiele in der „Zweiten"

SuS. Brake — Fortuna Schlangen 4:1
SC. Steinheim — BV. Lemgo 2:3
VfB. Bad Salzuflen — RSV. Lieme 4:2

*

Nur mit drei Spielen wartete am Sonntag die zweite Bezirksklasse auf. Salzuflen hielt Lieme mit 4:2 nieder und setzte sich damit an die Spitze der Tabelle, während Brake die erfatzgeschwächten Fortunen aus Schlangen mit einer 4:1-Niederlage auf den Heimweg schickte. Dagegen hatte Lemgo schwer zu kämpfen, um in Steinheim mit 3:2 zu Sieg und Punkten zu kommen. SuS. Lage trug in Heiden ein Freundschaftsspiel gegen Pivitsheide aus und holte sich mit 4:2 einen sicheren Sieg.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
VfL. Salzuflen	3	3	—	—	6:0
BV. Lemgo	4	3	—	1	6:2
SuS. Brake	2	2	—	—	4:0
RSV. Heiden	1	1	—	—	2:0
Sportlust Helpup	1	1	—	—	2:0
BV. Leese	2	1	—	1	2:2
Lippspringe	2	1	—	1	2:2
RSV. Lieme	4	1	—	3	2:6
Schlangen	3	—	1	2	1:5
SuS. Lage	3	—	1	2	1:5
Steinheim	3	—	—	3	0:6

*

VfL. Bad Salzuflen — RSV. Lieme 4:2 (3:1)

Das Verbandsspiel der beiden Mannschaften wurde flott durchgeführt. Es endete mit einem 4:2-Siege des Platzvereins, der sich augenblicklich einer beachtlichen Spielstärke erfreut und vorerst wohl die Tabellenspitze halten wird. 15 Minuten nach Beginn verwandelte der Linksaußen des Platzvereins eine gute Vorlage zum ersten Treffer. Durch diesen Erfolg wurde der Gastgeber außerordentlich angesporrt und kam auch bald zum zweiten und dritten Tore, bis es endlich dem Mittelstürmer der Gäste gelang, kurz vor dem Halbzeitpfiff den ersten Gegentreffer zu erzielen. Nach dem Seitenwechsel war das Spiel weiter verteilt. Eine schöne Kombination des linken Sturmflügels der Gäste brachte diese auf 3:2 heran, und bald darauf hatte der Halbrechte eine günstige Gelegenheit, die Partie remis zu gestalten. Der Ball landete aber neben dem Pfosten, während auf der anderen Seite der Mittelstürmer Salzuflens das Kunststück fertig brachte, einen Ball aus 3 Meter Nähe völlig freistehend hoch über das Gehäuse zu setzen. 6 Minuten vor Schluß stellte Salzuflen den Sieg durch ein viertes Tor sicher. — Der Schiedsrichter leitete gut.

*

SuS. Brake — Fortuna Schlangen 4:1 (2:0)

Der Platzverein war während des ganzen Spiels den Fortunen leicht überlegen und hätte, wenn im Sturm nicht so zerfahren gespielt worden wäre, ein noch höheres als das 4:1-Ergebnis erzielen können. Er imponierte anfangs durch vorzügliches Flachspiel, das ihm nach wenigen Minuten 2 Tore einbrachte. Als er sich aber das hohe Spiel des Gegners aufdrängen ließ, ging sowohl das Tempo als auch die Zahl der Angriffe zurück. Schlangen konnte nicht befriedigen. Die Mannschaft fiel durch taktische Unklugheit bei Abstößen und der Annahme der Vorlagen auf. Man vermißte öfters ein herzhaftes Drängen, das einen Vorteil hätte bringen können. Zum Schluß wurde es mit den Gästen besser. Der Braker Tormann hatte Mühe, die ausgezeichnet geschossenen Flachbälle zu halten. Warum ging es nicht gleich so? Bei Brake stand der langjährige Verteidiger Mett zum ersten Male auf Rechtsaußen. Er bewährte sich ganz gut auf dem neuen Posten. Am Sturm wäre noch dies und jenes zu bemängeln. Vor allem redet er zu viel und schießt zu wenig. Das Schießen klappte auch bei den Fortunen, die auf zwei Ersatzleute zurückgreifen mußten und dadurch nicht unwesentlich geschwächt waren, nicht recht. Aus 2 Meter Entfernung müßte ein Stürmer eigentlich sicher das Tor treffen!

*

Steinheim — BV. Lemgo 2:3 (1:1)

Knapp, aber vollauf verdient hat Lemgo sich die beiden Punkte erkämpft. Das ungewohnte Spielgelände ließ die Lemgoer Elf in der ersten Spielhälfte nicht voll zur Entfaltung kommen. Dazu konnte Steinheim noch zu aller Ueberraschung den Führungstreffer verbuchen, der sich aus einem schönen Zusammenspiel ergab. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit wurde Lemgo von Minute zu Minute besser. Der Platzverein wurde durch viele Raffinements ziemlich verwirrt und Jonas erzielte den Ausgleich. Nach der Pause setzten die Lemgoer Dampf auf. Trotzdem gelang es den Platzbesitzern, ein 2:1 zu erringen. Aber die Ausdauer, um ein schnelles Spiel durchzuhalten, ging den Steinheimern doch ab. Als Meierjürgen-Lemgo dann den Ausgleich sicherstellte, tobte das Publikum, das sich übrigens ziemlich laut gebärdete. Aber alle Anfeuerungsrufe nutzten den Steinheimern nichts. Die Lemgoer kamen dann auf Grund ihrer besseren und einheitlichen Stürmerleistungen 20 Minuten vor Schluß durch Jonas noch zum dritten Erfolg, der ihnen Sieg und Punkte einbrachte.

Zweimal 4:3

Vorrunde um den Bundespokal

Ostpreußen und Mitteldeutschland scheiden aus

Der Wettbewerb um den DFB.-Pokal begann am Sonntag mit zwei Spielen. In der Reichshauptstadt siegte Berlin mit 4:3 (3:2) überraschend über Mitteldeutschland, und mit dem gleichen knappen Ergebnis blieb Norddeutschland in Braunschweig über den Baltenverband erfolgreich. Für die Zwischenrunde stehen also bereits Berlin, Norddeutschland und das den Pokal verteidigende Süddeutschland fest. Den vierten Teilnehmer ermitteln am kommenden Sonntag in Breslau Südost- und Westdeutschland.

*

Berlins Ueberraschungssieg.

Der VBB., der auf dem Bundestag in Bonn den Antrag gestellt hatte, die Bundespokalspiele abzuschaffen, ist von seiner Mannschaft beschämt worden. Die ziemlich bunt zusammengewürfelte Elf, ohne die Spieler von Hertha BSC. und Tennis Borussia, schlug sich vor 15 000 Zuschauern auf dem Berliner Preußenplatz ausgezeichnet und siegte über Mitteldeutschland knapp aber verdient mit 4:2 (2:3). Es war ein hochinteressanter Kampf, der die Zuschauer von der ersten bis zur letzten Minute in Bann hielt. Die Sachsen waren in der ersten Spielhälfte **die weitaus bessere Mannschaft** und führten, ihren Leistungen entsprechend, bei Halbzeit mit 3:2. Das erste Tor schoß in der 7. Minute der Halbrechte Helmchen und wenige Minuten später vergrößerte Richard Hofmann

durch einen Prachtschuß aus 20 Meter Entfernung

den Vorsprung. In der nächsten Minute gelang es dem Berliner Mittelstürmer Franke, den Abstand zu verringern, aber die Mitteldeutschen beherrschten weiter das Feld und in der 20. Minute erzielte der Mittelstürmer Werner durch Kopfstoß das dritte Tor. Erst in der letzten Viertelstunde vor der Pause konnten die Berliner den Druck abschütteln und in der 40. Minute durch den Halbrechten Winzer ein zweites Tor aufholen.

Nach dem Wechsel klappte es weniger gut in den mitteldeutschen Reihen. Torhüter und Verteidiger waren unsicher, in der Läuferreihe nur Stössel befriedigend, im Sturm fiel der Ersatzlinksaußen Beier-Leipzig fast ganz aus und auch Richard Hofmann verspürte keinen Ehrgeiz mehr. Fast mit dem Wiederanpfiff kamen die Berliner zum Ausgleich. Der von Winzer scharf geschossene Ball prallte von Frankes Kopf in das Tor. Den Siegestreffer erzielte aus einem Gedränge heraus in der 13. Minute der Halblinke Heinz Trakies.

Nordddeutschlands knapper Erfolg.

Das zweite Vorrundenspiel führte in Braunschweig vor 10 000 Zuschauern die Auswahlmannschaften Norddeutschlands und des Baltenverbandes zusammen. Nach sehr tapferem Widerstand unterlagen die sehr eifrigen Ostpreußen nur knapp mit 4:3 (1:2). Die Norddeutschen verdanken den mageren Sieg in erster Linie ihrer besseren Schulung und ihrer größeren Spielerfahrung. Die Norddeutschen waren sofort mit dem Anpfiff gut in Schwung und erzielten gleich eine Ecke. Noch mehrmals kamen die Baltenvertreter in Bedrängnis, zumal ihnen die Bekämpfung der Flachkombinationen des Gegners erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Trotz der großen norddeutschen Ueberlegenheit erzielten die Balten das Führungstor. Der Halblinke unternahm einen überraschenden Durchbruch und schoß für Kramer im norddeutschen Tor unhaltbar ein. Auf der anderen Seite wurde wenig später Ludwig regelwidrig zu Fall gebracht und den Elfmeter verwandelte Widmaier zum 1:1. In der weiteren Spielzeit hatten die Balten eine schwere Belastungsprobe zu bestehen. Angriff auf Angriff rollte vor ihr Tor und noch vor der Pause konnte Ritter nach famosem Zusammenspiel mit Ludwig das Halbzeitergebnis auf 2:1 für den Norden stellen. — Nach dem Wechsel verdoppelten die Balten ihre Anstrengungen und ihre wuchtigen Vorstöße verschafften der Hintermannschaft des Nordens reichliche Arbeit. Der Linksaußen Schröter konnte nur unfair gestoppt werden, den Strafstoß knallte Krause an den Pfosten, doch Lemke war zur Stelle und drückte das Leder zum Ausgleich über die Linie. Norddeutschland muß nun nochmals alle Kräfte zusammenreißen. Der lange norddeutsche Mittelstürmer Ludwig köpft dann das Leder unter den Händen des herausstürzenden gegnerischen Türhüters ein. Nach einem Handfreistoß ist Ludwig wieder in gute Schußstellung gelaufen und mit dem vierten Tor scheint der norddeutsche Sieg gesichert zu sein. Die zähe kämpfenden Balten geben sich jedoch noch nicht geschlagen und sechs Minuten vor Schluß umgeht der großartige Lemke mehrere Gegner und krönt seine Aktion mit dem dritten Tor.

Finnland schlägt Dänemark 3:2.

Im fälligen Länderspiel und im Wettbewerb um die skandinavische Meisterschaft traten sich am Sonntag in Kopenhagen vor mehr als 20 000 Zuschauern die Nationalmannschaften von Dänemark und Finnland gegenüber. Die Finnen überraschten durch einen unerwarteten Sieg mit 3:2 (2:1). Die Torschützen des siegreichen Mannschaft waren Ström, Kanerva und Groenlund, während für die Dänen Kai Ulball beide Treffer erzielte.